Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 6. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 55

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der neue Kongreß.

Ein Schachzug gegen die Minorität im Senat!

Washington, D. C., 6. März. Auch bei der zweiten Sitzung (ungerechnet die Extra-Sitzung am Tag der Inauguration) des neuen Senats drängte sich eine große Menge, meist noch Gäste der Inaugurirungs-Feierlichkeiten, auf den Gallerien. Auf der Präsidenten-Gallerie sah man lauter blaue Uniformen, goldene Schnüre und Epauletten; dort saßen nämlich als Ehrengäste die Mitglieder vom Stabe des Gouverneurs Yates von Illinois.

Punkt Mittag erschien der Vizepräsident Roosevelt, um als Vorsitzender die Senatssitzung zu eröffnen. Er erhielt, ebenso wie gestern, eine Ovation von den Gallerien, schien aber wenig Freude daran zu haben.

Noch gestern hatte Platt von New York einen Zusatz zu den Geschäftsregeln eingebracht, wonach die Debatten im Senat beschränkt werden sollen; dies wird als ein Schachzug gegen das fernere „Todtreden" gewisser Vorlagen angesehen, und nach der Ansicht Masons von Illinois geht dieser Zusatz noch nicht einmal weit genug. Heute wurde der Platt'sche Zusatz nach kurzer Debatte an den Ausschuß für Geschäftsregeln verwiesen.

Morgan sprach dann über seine Resolution bezüglich Aufhebung, resp. Kündigung des Clayton-Bulwer'schen Kanal-Vortrages.

Washington, D. C., 6. März. Der frühere Senator William E. Chandler von New Hampshire ist zum Präsidenten der spanischen Ansprüche-Kommission erwählt worden. Die anderen Ernennungen werden bald folgen. Es ist beabsichtigt, daß diese Kommission so bald wie möglich, an's Werk gehen soll, da sie einen großen Haufen Arbeit zu bewältigen hat.

Der Präsident übersandte dem Senat eine Reihe neuer Ernennungen, darunter:

Robert S. McCormick von Illinois — Gesandter bei der österreichisch-ungarischen Regierung.

Frank W. Jackson von Pennsylvanien — Konsul in Patras, Griechenland.

Capt. A. S. Crowninshield — Chef des Navigations-Bureaus mit dem Rang eines Kontre-Admirals.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 6. März. Die schon früher erwähnte (republikanische) Kongreß- und Staatssenats-Wahlkreise-Vorlagen wurden heute eingebracht. Die Kongreß-Wahlkreise-Vorlage rückte alsbald zur zweiten Lesung vor.

Auch die Primärwahlen-Vorlage der Chicago'er „Civic Federation" wurde eingereicht.

Noch ein ganzes Bündel anderer Vorlagen ist im Abgeordnetenhaus wieder unterbreitet worden.

Nur ein einziges Mitglied war in der gestrigen „Senatssitzung" anwesend, und er verfügte alsbald Vertagung bis zum Donnerstag.

Springfield, Jll., 6. März. Die Staatssenats-Wahlvertretungs-Vorlage ist im Abgeordnetenhaus gleichfalls bereits zur zweiten Lesung vorgerückt.

Die Primärwahlen-Amendirungs-Vorlage wurde vom Abgeordneten Christian im Namen der Chicagoer „Civic Federation" eingebracht. Sie macht die Primärwahlen-Distrikte kleiner, sodaß keiner derselben mehr, als 700 Wähler einer Partei enthält. Die alte Bestimmung für die Zählung von Stimmzetteln wird aufgehoben. Die Vorlage ist allgemein genug gefaßt worden, um auch außerhalb des Countys Cook angewendet werden zu können. Es sind Strafen für die Uebertretung des Gesetzes verfügt. Kurz nach der Einreichung dieser Vorlage vertagte sich das Haus. — Der Senat war heute nicht in Sitzung.

Wenn eine, vom Abgeordneten E. Lapsley bevaterte Vorlage Gesetz wird, werden Leistungen des Heldenmuths seitens Chicagoer Polizisten und Feuerwehrleute Extra-Belohnung finden, indem solche Polizisten, resp. Feuerwehrleute ohne besondere Rücksicht auf die Zivildienst-Bestimmungen bezüglich Prüfungen, Altersvorrang oder Dienstzeit befördert werden können.

Schlimmes Bahnunglück.

Philadelphia, 6. März. Zu Hopetower, 3 Meilen westlich von Coatesville, stieß heute Mittag ein ostwärts fahrender Personenzug auf der Pennsylvaniabahn mit einem Güterzug zusammen. Ueber ein Dutzend Passagiere wurde verletzt, — ob mehr oder weniger schwer, läßt sich noch nicht angeben. Es ist ein Hospitalzug nach dem Schauplatz abgegangen.

Philadelphia, 6. März. Nach späteren Meldungen sind bei dem erwähnten Zusammenstoß auf der Pennsylvaniabahn, unweit Coatesville, keine der Passagiere nennenswerth verletzt worden. 3 Güterwagen, die Lokomotive des Expreßzuges, drei leere Gepäckwagen und ein Postwaggon gingen in Trümmer. Doch kamen die Bediensteten, soweit bekannt, mit heiler Haut davon. Das Unglück soll durch das Versehen eines Signalmannes verursacht worden sein, welcher dem Expreßzug hätte abwinken sollen.

Auffälliger Flotten-Befehl.

Ist er gegen Kuba gerichtet?

Pensacola, Fla., 6. März. Kontre-Admiral Farquhar, welcher das nordatlantische Flottengeschwader kommandirt, das jetzt hier liegt, hat Befehl erhalten, die, ursprünglich für das Geschwader vorgezeichnete Kreuzungs-Tour einzustellen und in enger Fühlung mit dem Flotten-Departement zu bleiben.

Washington, D. C., 6. März. Die Befehle betreffs Inspizirung des amerikanischen Schlachtschiffes „Alabama" in Havana sind rückgängig gemacht worden. Das Schlachtschiff soll statt dessen zu Pensacola, Fla., am 12. März inspizirt werden.

Man glaubt hier, daß für einige Zeit kein amerikanisches Schlachtschiff mehr nach Havana gehen wird. Amtlich wird kein Grund für diese auffällige Thatsache angegeben; man munkelt aber allerlei darüber.

Noch vor einigen Tagen glaubte man, daß „Alabama," „Kearsarge" und „Massachusetts" im Lauf ihrer Kreuzerfahrt auch zu Havana anlaufen würden. Gestern Abend wurde jedoch positiv erklärt, daß keines dieser Kriegsschiffe nach Havana gehen werde.

Man bringt dies mit dem Befehl an das nordatlantische Geschwader, das jetzt zu Pensacola liegt, in Verbindung und glaubt, daß dies Alles mit den Beschlüssen des amerikanischen Kongresses hinsichtlich der Beziehungen der Ver. Staaten zu Kuba, sowie mit der Haltung der Kubaner im Zusammenhang stehe.

Havana, 6. März. Amerikanische Geheimpolizisten sind in Kenntniß gesetzt worden, daß Pläne für eine kubanische Erhebung gegen die amerikanische Oberherrschaft im Gange seien. Nur die konservativen Kubaner sollen bis jetzt das radikalere Element von einem Aufstand zurückgehalten haben. Die kubanische Revolutions-Partei soll Fonds in einer Bank dahier haben.

Zur Besteuerung der Eisenbahnen.

Madison, Wis., 6. März. Die, von der Steuerkommission eingereichte Vorlage, welche die Eisenbahnen besteuert, kam vor den Steuerausschüssen beider Häuser der Wisconsiner Staatslegislatur zur Berathung. Der Sitzungssaal des Senates, in welchem die Sitzung stattfand, war gedrängt voll mit Staatsbeamten und Leuten, welche an der Bill interessirt sind. Die Eisenbahnen waren durch fähige Anwälte vertreten. George C. Curtis von der Steuerkommission eröffnete die Argumente zugunsten der Bill, und ihm folgte J. M. Dickinson von Chicago, welcher die Illinois-Zentralbahn vertrat.

Curtis erklärte, die Steuer-Kommission habe beschlossen, daß alles Eigenthum gemäß seinem Werthe besteuert werden solle, wie dies auch in anderen Staaten der Fall sei. Der Werth des Eigenthums von Eisenbahnen solle ermittelt werden im Vergleiche mit dem Werthe des sonstigen Eigenthums im Staate.

Die Anwälte der Eisenbahnen erklärten die Schätzungen dieser Kommission für falsch.

In Abwesenheit der Mutter.

Marion, Ind., 6. März. Das 1½-jährige Söhnchen sowie das 3½jährige Töchterchen der Wittwe Mrs. Perry Peele, die in dem benachbarten Mathews wohnt, sind heute verbrannt! Die Kinder waren allein zu Hause, während die Mutter Nachbarsleute besuchte. Man vermuthet, daß die Kinder brennende Kohlen aus dem Ofen zogen, und diese auf dem Fußboden irgendwie einen Brand verursachten.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Zwei wichtige Bewilligungs-Vorlagen gutgeheißen.

Berlin, 6. März. Der Reichstag hat den Etat für das auswärtige Amt (siehe auch die betreffende Depesche auf der Innenseite) sowie denjenigen für Kiao-Tschau heute gutgeheißen.

Berlin, 6. März. Bei Berathung des Militär-Etats trat, wie schon gemeldet, das Zentrum sehr scharf gegen den Duell-Unfug auf, und einzelne Redner griffen sogar den Kaiser an, weil er durch die Begnadigung von Duellanten das Duell begünstige. Trotz des Widerspruchs des Kriegsministers v. Goßler hat nun der Reichstag beschlossen, daß ihm eine Statistik der diesbezüglichen kaiserlichen Begnadigungen vorgelegt werde.

Der Reichstag hat ferner die Einführung von Postamts-Lagerkästen nach amerikanischem Muster gutgeheißen.

Zugeständnisse an die Tschechen.

Wien, 6. März. Wie neuerdings mitgetheilt wird, haben die Tschechen im österreichischen Reichsraths-Abgeordnetenhaus ihre Obstruktionstaktik bei der Rekruten-, Branntweinsteuer- und Investitionsvorlage aufgegeben, nachdem Ministerpräsident Dr. v. Koerber ihnen auf wirthschaftlichem Gebiet einige Zugeständnisse gemacht hat, dabei aber gleichzeitig hat durchblicken lassen, was geplant sei, falls die Geschäftssperre fortgesetzt werden sollte, unter der jetzt Oesterreich schon seit drei Jahren mehr oder weniger zu leiden hat.

Die China-Lage.

Der Horizont noch lange nicht klar.

Peking, 6. März. Es heißt, daß Prinz Tuang gehängt worden sei.

Bei den chinesischen Neujahrsfestlichkeiten in Singanfu sollen die verschiedenen Hof-Kliquen heftig hintereinander gerathen sein.

Das vandalenhafte Treiben der Italiener in dem kaiserlichen Sommer-Palast gibt unter den Truppen der anderen Nationalitäten zu scharfen Kritiken Anlaß.

London, 6. März. Ein neuerliches Reuter-Telegramm von gestern besagt, der chinesische Kaiser denke gar nicht daran, Singanfu zu verlassen, solange die gegenwärtige Lage fortdauere, und es sei sehr wahrscheinlich, daß der Hof überhaupt nicht nach Peking zurückkehren würde, wenn die Mächte darauf beständen, ihre Gesandtschaften in Peking zu befestigen.

Berlin, 6. März. Das Krigsministerium hat vom Grafen Waldersee folgende Depesche erhalten, welche vom 4. März datirt ist: Eine, 20 Mann starke Patrouille unter Oberleutnant Wallmenich stieß westlich von Lung Hsuan Kuan auf eine starke Abtheilung chinesischer Truppen. Die Deutschen verloren drei Todte und einen Verwundeten.

Oberst Ledebur ist mit vier Kompagnien aus Pao Ting Fu abgeschickt worden, um den Ansuling-Paß bis zur großen Mauer zu säubern und ihn dauernd zu bewachen.

Berlin, 6. März. Die Frage, welche Entschädigungen China abzufordern sind, bildet noch den Gegenstand sorgfältigster Erwägungen, und Alles, was bis jetzt darüber verlautete, ist unglaubwürdig. Deutschland hat Anspruch auf eine verhältnißmäßig höhere Summe, weil es, Rußland vielleicht ausgenommen, die größten Ausgaben gehabt hat.

Hinsichtlich der Vorstellungen, welche die Mächte bei der chinesischen Regierung wegen des Mandschurei-Abkommens mit Rußland gemacht haben, werden ernste Verwicklungen hier von Niemand befürchtet. Die russische Erklärung, daß der Inhalt des Abkommens im Auslande absichtlich verstümmelt worden sei, gilt bereits als ein Einlenken Rußlands, doch ist man hier allerdings der Ansicht, daß die Veröffentlichung des richtigeren Textes eine bessere Widerlegung aller Befürchtungen sein würde, als diese Erklärung. Die Ansicht der Lond. „Times", China werde das Abkommen trotzdem und alledem unterzeichnen, wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen nicht getheilt. Das sei, so sagt man, nur wieder die bekannte Schwarzmalerei, welche die, durch den Krieg in Südafrika lahmgelegten Engländer mit Vorliebe treiben. Aber die englische Hilflosigkeit in ganz Asien gehe nur die Engländer an und sei eine andere Frage als das Sonderabkommen zwischen China und Rußland, durch welches sechs Mächte sich geschädigt fühlen.

Es kommt hinzu, daß, wenn Japan, wie es bereits gedroht hat, von China Vortheile verlangt, die den, Rußland gemachten Zugeständnissen gleichwerthig sein sollen, das Auftheilungs-Gespenst wiedererscheinen müßte, und diese Möglichkeit wird China wahrscheinlich abhalten, die Geduld der Mächte zu erschöpfen.

Südafrikanisches.

London, 6. März. In Ermangelung irgend welcher greifbaren britischen Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz begnügt man sich hier noch immer mit der Hoffnung, daß De Wet „so gut wie abgeschnitten" sei, und Botha und Delarey sich bald ergeben würden.

Das Publikum wird auf eine starke Erhöhung der indirekten Steuern wegen dieses Krieges vorbereitet!

Emanzipations-Jubiläum und Studententumulte.

St. Petersburg, Rußland, 6. März. Am Montag war der 40. Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. Die Studenten hatten schon lange geplant, diesen Tag durch Kundgebungen zu feiern, obwohl sie kein bestimmtes Programm entworfen hatten. Um Mittag versammelten sich etwa 1500 männliche und weibliche Studenten an der Kasan-Kathedrale, wo gerade eine Messe für die Seele des Zaren Alexander II. stattfand.

So lange die Messe dauerte, verhielten die Studenten sich ruhig; dann aber begannen sie zu singen. Die Polizei erschien mit großem Aufgebot, beritten, umringte die Studenten, schlug auf sie ein und behandelte sie überhaupt in einer Weise, welche beim Publikum Entsetzen erregte.

Die Amsterdamer Festlichkeiten.

Amsterdam, 6. März. Die (bereits an anderer Stelle erwähnten) Festlichkeiten, welche gestern in Verbindung mit dem Staats-Einzug der Königin Wilhelmina und ihres Prinzgemahls Heinrich begonnen hatten, dauerten auch heute fort. Eine riesige Menge versammelte sich vor dem Palast, um die Serenade zu hören, welche dem königlichen Paar durch einen Chor von 2000 Stimmen gebracht wurde. Letzteres stand auf dem Balkon — die Königin baarhäuptig — und dankte durch Verbeugungen für die Zurufe des Volkes.

Die Blatternseuche in Glasgow.

Glasgow, 6. März. Der heutige Blatternbericht ist der schlimmste seit dem Ausbruch der Krankheit dahier. Es wurden 42 neue Erkrankungen gemeldet, und im Ganzen befinden sich jetzt 435 Blatternkranke im Hospital.

Radau im Unterhaus!

Allgemeine Holzerei, Polizei-Attacke, zerrissene Kleider u. s. w.

London, 6. März. Das britische Parlament ist jetzt auch wieder in die Reihe der Radau-Parlamente getreten. Furchtbar aufregende Szenen spielten sich heute früh zwischen 12 und 1 Uhr im Unterhause ab, wie die Westminster-Halle sie seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. 16 irländische Mitglieder wurden suspendirt, konnten aber nur mit einer Polizeimacht hinausgebracht werden, unter allgemeinem Krawall, wobei auch einiges Blut floß!

Der Streit begann kurz nach Mitternacht, als die Regierung eine Abstimmung über den Debattenschluß-Antrag bezüglich des Erziehungs-Etats verlangte. Die irländischen Mitglieder lehnten es ab, sich an der Abstimmung zu betheiligen, und riefen dem Vorsitzenden entgegen: „Kein Knebelungs-Gesetz hier!" Der Vorsitzende forderte sie zweimal auf, sich nach der „Lobby" zurückzuziehen. „Fällt uns gar nicht ein!" war die lärmende Antwort Mehrerer. Der Vorsitzende berichtete die Sache formell an den Sprecher. 30 bis 40 Irländer blieben mittlerweile tobend auf ihren Sitzen. Auf die Frage des Sprechers, ob die irländischen Mitglieder sich noch immer weigerten, jenem Befehl zu gehorchen, erscholl ein vielstimmiges „Jawohl!" Darauf nannte der Sprecher 16 der Widerspenstigen mit Namen, und auf Balfour's Antrag beschloß das Haus, dieselben zu suspendiren. Aber sie weigerten sich, tumultuarisch, sich zu entfernen. Auch als der Quästor vortrat, wollten sie demselben nicht folgen. Jetzt wurde eine Anzahl Polizisten aufgeboten, und als dieselben Gewalt anzuwenden begannen, gab es eine allgemeine Hauerei, die reichlich fünf Minuten dauerte.

Zwanzig Polizisten stürmten schließlich die Sitze der irländischen Abgeordneten, aber die meisten dieser mußten, jeder einzeln, unter Anwendung großer Gewalt weggerissen und hinausgetragen werden, wobei es zerrissene Kleider und auch einige Körperverletzungen gab. Eugene Crean wurde von 6 Polizisten erst nach verzweifeltem Kampf hinausgetragen; einige Minuten konnte man ihn gar nicht bewegen, da er seine Beine unter seinem Sitz festgerammt hatte. Wildes Geschrei und Rufe, wie: „Schmach!" „Mörder!" „Südafrikanische Bestialität!" durchhallten die Luft. Der Abgeordnete McHugh mußte gar von 19 Polizisten bearbeitet werden! Währenddem setzten sich andere Schlägereien beständig fort, die Nationalisten sangen: "God save Ireland," und das jüngere Element machte auch Miene, sich an den anwesenden Ministern zu vergreifen, wurde aber von den älteren Kollegen zurückgehalten. Die Suspendirten sind auf eine Woche von den Parlaments-Berathungen ausgeschlossen.

Die Sitzung wurde endlich vertagt; die Irländer setzten aber ihre tumultuarischen Kundgebungen noch fort, während die Ministerialisten das Haus verließen. Man fürchtet, daß diese Auftritte nicht die letzten ihrer Art sein werden, trotzdem John Redmond versprochen hat, seine Kollegen von einer Wiederholung abzuhalten.

Reichs-Panzerplattenfabrik.

Der Bericht der deutschen Reichstags-Kommission darüber.

Berlin, 6. März. In dem Bericht, worin die Budgetkommission des Reichstages, wie schon kurz gemeldet, die Errichtung von Nickelstahl-Panzerplatten-Werken auf Reichskosten empfiehlt, wird über die unerhörte Preistreibereien der Eisen- und Stahlkönige Krupp und Stumm Klage geführt, und insbesondere darauf hingewiesen, daß Amerika für Krupp'sche Panzerplatten nur 1920 Mark pro Tonne bezahle, Deutschland dagegen 2320 Mark. Die Differenz — so wird weiter erklärt — würde sich, für die Zeit der Durchführung des Flottengesetzes berechnet, auf etwa 60 Millionen belaufen. Der Kommissionsbericht empfiehlt auch die vorläufige Zulassung ausländischer Konkurrenz bei Beschaffung von Panzerplatten.

Sagasta hat ein Kabinet.

Madrid, Spanien, 6. März. Dem liberalen Führer und früheren Ministerpräsidenten Sagasta ist es glücklich gelungen, ein neues Kabinet zu zimmern, das einen Kompromiß-Charakter hat. Nur der Posten des Justizministers ist augenblicklich noch unbesetzt. Im Uebrigen setzt sich das Kabinet folgendermaßen zusammen: Premier, Sagasta; Minister des Auswärtigen, Almodovar; Finanz-Minister, Urzaiz; Kriegs-Minister, General Weyler; Minister des Innern, Morot; „Marine"-Minister, Herzog von Veragua, (der auch in den Ver. Staaten bekannte letzte Nachkomme von Columbus); Minister der öffentlichen Arbeiten, Villameva; Unterrichts-Minister, Romanones.

Das Verbot zurückgenommen.

Breslau, 6. März. Der preußische Minister des Innern Frhr. v. Rheinhaben hat die Breslauer Polizeidirektion angewiesen, das Verbot der Feier des Stiftungsfestes des hiesigen freisinnigen Vereins „Waldeck" (worüber in der jüngsten „Sonntagpost" berichtet wurde) zurückzunehmen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Liverpool: Majestic nach New York. (Unter den Passagieren ist Signor Marconi, welcher in den Ver. Staaten neue Experimente von großem Umfang mit seiner drahtlosen Telegraphie vornehmen will.)

New York: Karlsruhe nach Bremen.

Lokalbericht.

Betrogener Spieler.

Der Spieler Henry E. Allott hat von Friedensrichter Prindiville Verhaftsbefehle gegen seine früheren Freunde und Kumpane John Talbot, Charles McNeitney und Wm. Reynolds erwirkt, die er beschuldigt, ihn böswillig begaunert zu haben. Er gibt an, die Drei hätten ihn bewogen, mit ihnen nach Elkhardt, Ind., zu reisen, wo sie, mittels eines „Tricks," den Talbot zur Anwendung bringen sollte, auf gemeinsame Rechnung eine dortige Spielbank sprengen wollten. Allott lieferte das Betriebskapital zu dem Unternehmen. Er verlor $900 an die Bank und wartete dann auf Talcotts „Trick." Der aber war, ohne daß Allott es wußte, schon ausgespielt. Er bestand angeblich darin, ihn auf gute Art zu rupfen. Die Freunde sind auf verschiedenen Zügen nach Chicago zurückgekehrt, und der würdige Allott lechzt nun nach Rache an den falschen Freunden.

Mutter Shevlin.

Das heute in ihrer Wohnung, Nr. 3252 Emerald Ave., erfolgte Ableben von Frau Julia Shevlin, Mutter von vier Söhnen, die der Polizei als notorische Verbrecher bekannt sind, gab den betreffenden Polizisten Gelegenheit, Erinnerungen an unliebsame Auftritte mit dieser Frau auszutauschen, die ihre Söhne, selbst wenn sie von deren Schuld überzeugt war, vor der heiligen Hermandad energisch in Schutz nahm und die Polizei häufig der böswilligen Verfolgung beschuldigte. Zwei der vier sie überlebenden Söhne büßen zur Zeit schwere Gefängnißstrafen ab; John, mit 30 Jahren der Aelteste dieses vierblättrigen Kleeblattes, wurde vor Kurzem unter Parole aus der Jolieter Zwingburg entlassen, und Edward, 24 Jahre alt, befindet sich seit einigen Jahren irgendwo im Osten des Landes, weil ihm hier der Boden unter den Füßen zu heiß geworden ist.

* Die hiesige Pilsen Lumber Co. hat bei Duncan Brewer & Co. in Duluth 30,000,000 Fuß Bauholz bestellt.

* Für blatternkrank befunden und nach dem Isolir-Hospital geschickt wurde heute ein obdachlos gewesener junger Mensch Namens George Smith.

* Ein Zerreißen des Drahtkabels, nahe der Chicago Ave., verursachte heute Vormittag wieder einmal eine längere Verkehrsstockung auf der Clark Str.-Kabellinie.

* Das Gebäude Nr. 91 Clark Str., unmittelbar südlich vom Grand Opera House, ist vom republikanischen Marschirklub gemiethet worden und wird von dieser Vereinigung deren Zwecken entsprechend eingerichtet werden.

* Ein in Boston aufgegebener Brief, der die Adresse: „An irgend Jemanden, Chicago," trägt, traf heute auf dem hiesigen Postamt ein. Er wird nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt werden.

* Zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer wurde gestern von Kriminalrichter Tuley der Kutscher Hermann Meyer verurtheilt, der kürzlich in Ravenswood bei seinem früheren Dienstherrn, Charles Truax, einbrach, allerlei Werthsachen zusammenraffte, ehe er aber damit zu entkommen versuchte, dem Weinkeller des Hauses einen Besuch abstattete. Man fand ihn später, total betrunken, auf einem Sopha in der „guten Stube" vor.

* Die Hub Motor Company stellt in Aussicht, daß bis spätestens zum 1. Mai ihre zweistöckigen elektrischen Omnibusse in Betrieb sein werden, die, in kurzen Zeitabständen auf einander folgend, regelmäßige Fahrten zwischen der unteren Stadt und Fullerton Ave., bezw. Garfield und Washington Park, machen werden.

* Mayor Harrison wird in seiner Jahresbotschaft an den Stadtrath empfehlen, daß das Wasseramt vom Departement der öffentlichen Arbeiten getrennt und zum Range einer eigenen Verwaltungs-Abtheilung erhöht werden möge, auch wird er empfehlen, daß ein „Konstruktions-Departement," für die Ausführung öffentlicher Arbeiten auf Rechnung der Stadt, geschaffen und die Behörde für lokale Verbesserungen vom Departement für öffentliche Arbeiten getrennt werden möge.

* Der 50 Jahre alte John Miller aus LaCrosse, Wis., welcher sich zur Zeit in Geschäften in Chicago aufhält, wurde heute an Polk und Clark Str. durch einen in vollster Fahrgeschwindigkeit befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt. Obgleich Miller einen Stoß von solcher Gewalt erhielt, daß er zwanzig Fuß weit durch die Luft geschleudert wurde, entkam er doch mit ungefährlichen Hautabschürfungen.

* Eine letzte Dividende, wodurch die Gesammtzahlung auf 8 Prozent gebracht wird, ist für die Gläubiger der verkrachten „Combination Investment Company" erklärt worden. Der Fall befindet sich in Händen des Referenten für Bankerottsachen, Eastman, dem die Chicago Title & Trust Company, als Konkursverwalterin, Bericht erstatten wird, sobald diese letzte Dividende ausgezahlt ist. Die Forderungen der 1200 Gläubiger belaufen sich auf $280,000, denen Bestände im Betrage von $25,000 gegenüberstehen.

Aus dem Kriminalgericht.

Fortsetzung des Prozesses gegen Dr. Regent und Genossen wegen Versicherungs-Schwindels.

Als erster Zeuge in dem Prozeßverfahren gegen Dr. Regent und Genossen wegen Versicherungsschwindels, das vor dem Tribunal des Richters Gibbons verhandelt wird, wurde heute D. P. Kinsella, der Superintendent des Kalvarien-Friedhofes, vernommen. Er machte Angaben über die Exhumirung der Leiche von John Hoban, der unter dem Namen „James Kane" bestattet worden war. Zeuge identifizirte zwei Beerdigungs-Erlaubnißscheine, vom 11. April 1899, bezw. 2. Juni 1899 datirt und beide für das Begräbniß von James Kane ausgestellt. Am 2. Juni wurde in Wirklichkeit die sterbliche Hülle Hobans dem Schooße der Erde übergeben. Während der Leichenzug, mit Dr. Reeves als Hauptleidtragendem, sich der Gruft näherte, lag die Leiche des verblichenen James Kane in einem kaum zehn Fuß entfernten Gewölbe.

Dr. Charles M. Wood, ein Arzt des Dunninger Hospitals für Schwindsüchtige, der demnächst den Zeugenstand betrat, wies aus dem Sterberegister des Hospitals nach, daß John Hoban dort am 29. Mai 1899 das Zeitliche gesegnet hatte, und daß dessen Leiche James O'Brien übergeben wurde. Otto Burres, der Leichenbestatter aus Dunning, bestätigte die letztere Angabe und Geo. W. Schneider, ein Anwalt und Handschriften-Sachverständiger, identifizirte James O'Briens Unterschrift auf dem Sterberegister. Die Zeugenvernehmung erlitt hier eine kleine Unterbrechung, indem Anwalt Burres den Richter darauf aufmerksam machte, daß eine Staatszeugin, Frl. Margaret Sheehan den Gerichtssaal verlassen habe und nun wahrscheinlich die in der Vorhalle wartenden, von der Verhandlung ausgeschlossenen Entlastungszeugen zu beeinflussen versuche. Ein Gerichtsdiener mußte die Zeugin zurückbringen, die dem Anwalt Burres eine höhnische Bemerkung zurief, dem Richter gegenüber aber betheuerte, mit keinem der Zeugen in der Halle gesprochen zu haben. Der Richter ersuchte sie, in Zukunft der Halle fernzubleiben, womit der Zwischenfall erledigt war.

Dem Dr. Reeves, welcher als Hauptleidtragender während des Begräbnisses von Hoban fungirte, wurde während der Verhandlung ein gewaltiger Schrecken eingejagt. Er hatte Bericht von der Rolle erstattet, die er während des Begräbnisses gespielt, und im Kreuzverhör zugegeben, daß er unter $1000 Bürgschaft stehe. Sind die Bürgschaftspapiere in Ordnung?" fragte der Richter. „Ich traue dem Frieden nicht recht," antwortete einer der Anwälte des Angeklagten. „Schicken Sie Reeves nur in's Gefängniß, wir geben unsere Zustimmung!" bemerkte nun Anwalt Olson. Reeves erbleichte und wurde nervös, doch beruhigte er sich, als der Richter, der sich die Bürgschaftspapiere vom Clerk aushändigen ließ, dieselben für gut befand. Die Bürgschaft ist von dem Konstabler Walter E. Jones, Nr. 705 Ingleside Ave., gestellt worden. Eine gewisse Aufregung machte sich im Gerichtssaale bemerkbar, als Anwalt Olson den „Frank Kane" aufrief, einen angeblichen Bruder von James Kane, dessen Existenz aber in einer früheren Sitzung von dem Anwalt Burres in Frage gestellt worden war. Der Zeuge war nicht zur Stelle, obgleich angeblich die richterliche Vorladung von einem Sheriff in seiner Wohnung zurückgelassen worden war. Er selbst wurde nicht von dem Sheriff angetroffen. Burres lächelte triumphirend, und Olson rief schleunigst einen anderen Zeugen auf.

Streikende Bauschmiede.

Zwischen der Union der Bauschmiede und der Hansell-Elcock Foundry Co. ist es zu Differenzen gekommen, welche bereits an verschiedenen Neubauten Arbeitseinstellungen zur Folge gehabt haben. Die Hansell-Elcock Co. weigert sich, eine schriftliche Vereinbarung mit der Union zu treffen und hat bei der Ausführung des stählernen Gerippes für das Lagerhaus der Booth Packing Co. an Kinzie Str. nicht ausschließlich Unionleute beschäftigen wollen. Die Union hat nun auch von Neubauten an W. 22. Str. und California Ave. und an W. 26. und Rockwell Str., an welchen die Hansell-Elcock Co. die Eisenarbeit zu besorgen übernommen hat, ihre Mitglieder zurückgezogen.

Auch bei der Grand Crossing Tack Co. beschäftigt gewesene Maschinenbauer legten heute die Arbeit nieder, weil die Firma ihnen nicht den vollen Unionlohn hat zahlen wollen.

* Vor Richter Neely wurde heute mit der Verhandlung über Michael J. Dohertys Protest gegen seine Absetzung von dem Posten des Straßenamtsvorstehers begonnen.

* In Harlem werden Schritte gethan, um die Macadamisirung der Elm Straße zu sichern, welche als Verlängerung des Chicagoer Washington Boulevard anzusehen ist.

* Unter der Anklage, einen Einbruchsdiebstahl beim Pfandleiher Stein, Nr. 348 State Str., verübt zu haben, wurden heute Martin Burgmann und Henry Matthews vom Kadi Prindiville der Grand Jury überwiesen.

Gefahrdrohender Brand.

Feuer verursacht in einem Fabrikgebäude einen Schaden von $15,000.

Ein Feuer, welches heute früh in den „Union Coal Tar & Chemical Works", an der 25. und Fuller Str. gelegen, zum Ausbruch kam, verursachte unter den Bewohnern der Nachbarschaft, sowie unter den Löschmannschaften eine hochgradige Aufregung, als bekannt wurde, daß sich zwei mit Naphtha gefüllte Behälter in der Anlage befänden. Das Feuer entstand um halb sieben Uhr im westlichen Flügel des Gebäudes, indem Pech in einem Kessel überkochte und das Holzwerk in Brand setzte. Wenige Minuten später stand der ganze westliche Flügel des einstöckigen Backsteingebäudes in hellen Flammen. Die Nachtarbeiter-Kolonne hatte kurz vor Ausbruch des Brandes die Anlage verlassen, in der sich aber schon mehrere der am Tage beschäftigten Arbeiter eingefunden hatten. Der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall erließ sofort einen 2-11 Alarm, dem pünktlich Folge geleistet wurde. Die Feuerwehr, welche gelegentlich eines vor zwei Monaten in dem Gebäude wüthenden Feuers erfahren hatte, daß sich zwei mit Naphtha gefüllte Behälter in der Anlage befänden, schien keine rechte Lust zu haben, ihre Haut zu Markte zu tragen und die Fabrik zu betreten. Es gelang indeß, den Brand auf den westlichen Flügel zu beschränken und nach einstündiger Arbeit unter Kontrolle zu bekommen. Während des Brandes stürzte das Dach des Gebäudes ein, und mehrere Feuerwehrleute entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, von den Trümmern erschlagen zu werden. Der angerichtete Gesammtschaden beträgt $15,000.

F. A. Kestlein versuchte heute Morgen die eingefrorenen Wasserröhren in seiner Wohnung, Nr. 560 S. Union Str., aufzuthauen, ging aber dabei so unvorsichtig zu Werke, daß ein Brand verursacht wurde. Die Bewohner des Gebäudes brachten sich rechtzeitig in Sicherheit und fanden bei den Nachbarn ein vorläufiges Unterkommen. Schaden $800.

Diebesjagd.

Der Eishändler George Roll, an Burr Oak Straße, Blue Island, wohnhaft, hatte gestern Abend mit seiner Frau einer befreundeten Familie, die auf der anderen Seite der Straße wohnt, einen Besuch abgestattet. Von dort aus bemerkte er, daß ein Licht in seinem Schlafzimmer brannte. Da seine Frau auf Befragen erklärte, daß sie kein Licht habe brennen lassen, eilte er hinüber und hörte, die Treppe hinaufstürmend, wie Jemand durch ein Zimmer der zweiten Etage lief. Oben angelangt, sah er, wie ein Kerl im Schlafzimmer verschwand. Roll nahm seinen, in einer Kommodenschublade liegenden Revolver an sich und setzte hinter dem Diebe her. Der Letztere sprang auf das Dach der Veranda und ließ sich an einer der Säulen derselben hinuntergleiten. Roll folgte ohne zu zögern seinem Beispiele, doch hatte der Dieb schon einen gewaltigen Vorsprung gewonnen, und Roll mußte sich begnügen, ihm mehrere blaue Bohnen nachzusenden. Dieselben verfehlten ihr Ziel und der Einbrecher entkam mit seiner Beute, bestehend aus einem Paar Diamant-Ohrringen, einer goldenen Uhr, zwei Ringen und $25 in Baar. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die sich bislang vergeblich bemühte, den Missethäter einzufangen.

Bittere Kälte.

Das Quecksilber im Thermometer ist in den letzten vierundzwanzig Stunden so tief gesunken gewesen wie man's hier im März schon seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Zahl der Obdachlosen, welche in den verschiedenen Revierwachen der Polizei Schutz vor der Kälte suchten und fanden, hat sich in vergangener Nacht auf mehr als 600 belaufen. In der Cottage Grove Ave.-Station allein wurden 147 arme Teufel beherbergt, in der Station an der Maxwell Str. 130 u. s. w. — Der falsche Prophet auf dem Auditoriumthurm kündigt übrigens an, daß die kalte Welle nunmehr als überstanden zu betrachten sei, und er scheint ausnahmsweise Recht behalten zu sollen. Die Temperatur stieg heute im Laufe des Vormittags von 4 auf 16 Grad.

* Frau Maud Davy hatte sich heute vor Richter Dooley im Maxwell Str.-Polizeigericht gegen die Anklage zu vertheidigen, John Hubert, No. 2507 Wabash Ave., Frank Franks, No. 186 18. Str., und James Skala, No. 2720 Archer Ave., mittels gefälschter Checks um je $15 betrogen zu haben. Sie wurde den Großgeschworenen überantwortet.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend; morgen möglicherweise unbeständig; Minimaltemperatur während der Nacht zwischen 15 und 18 Grad über Null; südwestliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; lebhafte südwestliche Winde.

Wisconsin: Möglicherweise Schneegestöber im westlichen Theile heute Abend und morgen im östlichen Theile; steigende Temperatur; starke südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 2 Grad; Nachts 12 Uhr 3 Grad; Morgens 6 Uhr 4 Grad; Mittags 12 Uhr 16 Grad.

Ohnmachtsanfälle

„Als ich 17 Jahre alt war, maß ich fast 6 Fuß und wuchs augenscheinlich über meine Kräfte hinaus. Meine Gesundheit begann zu wanken und trotz des besten ärztlichen Beistandes wurde es beständig schlimmer mit mir. Schließlich wurde ich so schwach, daß ich nicht allein aufstehen konnte. Mein Blut war dünn, ich hatte keine Farbe und keinen Appetit. Ich litt an Ohnmachtsanfällen, die sich fast täglich einstellten und war so elend, wie man nur sein kann. Als man aber sah, daß die Behandlungsweise des Arztes mir nichts half, kauften mir meine Eltern alle Sorten von Medizin, aber es wurde nicht besser.

„Eines Tages erzählte ein Herr meinem Vater von Dr. Williams Pink Pills for Pale People, und ich stimmte bei, sie zu versuchen. Ich war überrascht und angenehm berührt zu finden, daß gute Resultate dem Gebrauch der ersten Schachtel folgten, und ich fuhr fort, die Pillen zu nehmen. Mein Appetit stieg sofort und meine Kräfte kehrten wieder. Ich nahm fünf Schachteln von den Pillen und sie heilten mich. Meine Gesundheit ist jetzt ausgezeichnet; ich habe eine gute Farbe und befinde mich wohlauf und stark.

„Meine Mutter sowohl wie ich haben die Pillen Anderen empfohlen und einige meiner Freundinnen haben großen Nutzen von ihnen gehabt. Ich möchte Dr. Williams' Pink Pillen allen empfehlen, die krank sind und eine gute Medizin brauchen."

Eunice Booth, 205 Cayuga Str., Syracuse, New York.

Miss Eunice Booth.

Dr. Williams' Pink Pills for Pale People

in allen Apotheken zu haben oder portofrei versandt nach Empfang des Betrages von 50 Cts. die Schachtel oder 6 Schachteln für $2.50 (nie lose oder beim Hundert). Adresse: Dr. Williams Medicine Co., Schenectady, N. Y.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Nordwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver, Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm +8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..........	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	*7:30 Vm *9;30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Nm * 8:00 Nm	†9:20 Nm *7:20 Vm
Green Bay, Florence, Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8.30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd H. Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville u. Jacksonville, Fla	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans.........	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....	....	* 1.10 N
Evansville Expreß........	* 8:30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman......	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß.....	* 8.50 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.0 V
Rockford & Dubuque............	* 3.45 N	*12.55 N

*Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

H. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy...........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.......	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator............	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	5.50 N	9.30 V
Kansas City, St. Joseph..	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis........	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison.	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver..........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..............	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited.........	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited........	3.30 N	6.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß..........	8.00 N	6.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 865 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10,00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati......		‖ 5.30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:30 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville........	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Louisville & Nashville Eisenbahn, Die große südliche Zentral-Stammbahn

Winter-Touristen-Fahrkarten jetzt zum Verkauf nach

FLORIDA und der **GOLF KUESTE**

Schreibt wegen Pamphlete, Beschreibungen ꝛc., an

C. L. STONE, General-Passenger-Agent, Louisville, Ky.

Sendet Eure Adresse an

R. J. WEMYSS, General-Einwanderungs- und Industrie-Agent, Louisville, Ky.,

und wir schicken Euch frei Karten, illustrirte Pamphlete und Preislisten von Ländereien und Farmen in

Kentucky, Tennessee, Alabama, Mississippi und Florida.

mi*

Kohlen!

Kauft jetzt, da die Preise sicher steigen werden!

Economy Lump...
Economy Egg......
Economy Nut......
} $3.25 p. Tonne

Beste Qualität. Volles Gewicht.

ALWART BROS.,

Stadt-Office: Zimmer 402, 215 Dearbornstr. Telephon: Harrison 1200.
Yard-Offices: 278 Dayton-Straße; Telephon, Nord 38. Lincoln Ave. und Herndon Straße, Telephon, L. V. 155. 9ib3mt

Tragt ein Paar *Fairwear* $2.50

Eine Auswahl von Façons. Diese Marke befindet sich auf der Sohle

THE TRADE MARK COMPANY

Damen-Schuhe. In Eurer Nachbarschaft verkauft. somiso

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation........	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis.	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria..	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation..........	*11.00 V.	*7.50 N.
Peoria und Kansas City.......	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation......	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß".....	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation........	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	7:58 V.	5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	1:08 N.	‖2:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	5:08 N.	8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich; ‖ Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2890 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*6.45 N.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß.......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß........	2.30 N	6.30 V
New York & Boston Expreß......	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Der Schatz von Petrossa.

Von Dr. Paul Schubring.

Im Jahre 1837 fanden zwei Arbeiter des Dorfes Petrossa in Rumänien in dem nahen Berg Istritza, als sie hier Steine zum Brückenbau brachen, einen reichen Schatz von goldenen Gefäßen und Kleinodien, deren schwärzlicher Schmutzüberzug die Entdecker verhinderte, das massive Gold zu erkennen, aus welchem sämmtliche Stücke gearbeitet worden waren. Im ersten Schreck hatten die beiden Bauern nichts Besseres zuthun, als den Schatz, der aus etwa drei Viertel Zentner puren Goldes bestand, wieder zu verscharren, da ein derartiger Bodenfund in Rumänien schon damals als Staatseigenthum reklamirt worden wäre. Ihre eigene Thorheit verrieth sie zwei Jahre später; als der eine dieser Arbeiter ein kupfernes Geschirr von einem umherziehenden Zigeuner ausbessern lassen wollte, gab er ihm zu dem Zweck ein Metallstück, das beim Fund abgebrochen war. Ein griechischer Ingenieur, der zufällig dort beschäftigt war, sah das Fragment, kaufte den Besitzern für 4000 Piaster (1500 Francs) den ganzen Schatz ab und suchte dann die Beute unauffällig zu versilbern. Er brach sämmtliche Edelsteine aus und verkaufte diese wie auch die einzelnen Gefäße im Lande, nicht ohne letztere zum Theil erst zerbrochen zu haben.

Einem durch einen gleichen Zufall in die entlegene Gegend verschlagenen Beamten fiel es auf, daß die Kinder des Dorfes Petrossa mit hellblitzenden, sorgsam geformten blauen Granatsteinchen und farbigen Glasstückchen spielten; die braven Schweine hatten diese Perlen im Kehrricht aufgestöbert und dann den kleinen Händchen der Bübchen willig überlassen. Dem scharfsichtigen Auge des Herrn Frundzaverde fielen diese Spielzeuge auf; er drang auf vorläufige Sistirung und ein Verhör wurde angestellt, bei dem die schlotternden Entdecker Alles bekannten. Bald darauf erschien der Bruder des regierenden Fürsten, Fürst Michael Ghika, in höchsteigener Person in Petrossa und suchte zu retten, was noch nicht umgeschmolzen, verkauft, zerbrochen oder „verwandt" war. Es gelang ihm, in den Besitz von zwölf mehr oder weniger zerstörten Goldgefäßen von — schon allein materiell betrachtet — unschätzbarem Werth zu gelangen, während auf zehn weitere Stücke, die zuerst gefunden worden waren, verzichtet werden mußte. Unter den verschwundenen Gegenständen befanden sich — nach dem Schwur der Bauern — drei große massiv goldene Halsringe, eine goldene, etwa drei Viertel Liter fassende Henkelvase, eine mit Reliefs bedeckte Schale, eine „Fibula" in Gestalt einer Henne mit Putten und andere Schmuckstücke. Auch die große goldene Kette blieb (bis auf kleine Reste) verloren, welche der eine Bauer heimlich vorher einem Neffen des erwähnten Beamten für einen Liter Branntwein und 30 Piaster überlassen hatte. Thorheit, Aberglaube und Gewinnsucht hatten mit dem von der Erde fast anderthalb Jahrtausende treu behüteten Schatz so gründlich gewirthschaftet, daß nur die Hälfte desselben, und auch diese arg zerstückelt, in das Bukarester Museum gebracht werden konnte. Hier führten diese unansehnlich aussehenden, zerbrochenen und beschmutzten Stücke zunächst ein beschauliches Dasein. Kleine Publikationen wurden übersehen oder dem lokalpatriotischen Uebereifer aufgeschrieben. Erst Joseph Arneth und Franz Bock berichteten ausführlich und versicherten, daß es sich um keine Mystifikation handele. Charles de Linas sicherte dem Schatz in seiner "Orfèverie merovingienne" einen, wenn auch nicht den gebührenden Platz und bereitete die französischen und andere Archäologen so weit vor, daß das Erscheinen des „Trésor" auf der Weltausstellung in Paris 1867 mit Sensation aufgenommen wurde. Da ergab sich denn in der That, daß es sich hier um einen Rest vergangener Kunst handele, der sowohl wegen des steigenden Materialwerthes, wie auch als historisches und künstlerisches Dokument eine Ueberraschung ersten Ranges bedeute. Von Paris wanderte der Schatz für sechs Monate in's South-Kensington-Museum, wo die Arundel-Society die einzelnen inzwischen reparirten Stücke photographiren und von den sechs Hauptstücken galvanoplastische Reproduktionen anfertigen ließ; Soden Smith würdigte die Arbeit im Texte der Arundel-Publikationen.

Die Bukarester schauten unterdessen besorgt nach ihrem Schatz aus, den sie auf seiner weiten Ausstellungsreise gefährdet wähnten. Sie ahnten nicht, daß gerade die Rückkehr desselben nach Rumänien ein neues Verhängniß heraufbeschwören sollte. Die Leidenszeit des so arg geschändeten Denkmals war in der That noch nicht zu Ende. Am 2. Dezember 1875 gelang es einem jungen Seminaristen von 21 Jahren, sich in die Bibliothek von Bukarest einschließen zu lassen, durch Nachschlüssel, Deckendurchbruch und Seilgymnastik bis zur Vitrine sich durchzuarbeiten. In der Stille der Mitternacht packte er den ganzen aufs Neue zerbrochenen Schatz in die Taschen, kletterte am Seil wieder in die Höhe und verschwand wie einst Casanova in der Morgenfrühe. Pantazesco — so hieß der wackere Patriot — sollte sich nicht lange seines Besitzes freuen. Aber das Unglück war wiederum geschehen; zu dem Schaden gesellte sich der Vorwurf aller Kunstfreunde derjenigen Länder, in denen der Schatz vor Kurzem eine so stolze Rolle gespielt hatte. Deutscher Kunstfertigkeit gelang es, eine Wiederherstellung in größerem Stil zu leisten. Der Berliner Goldschmied Paul Telge wurde vom König Karol nach Rumänien berufen und hat hier mit peinlichster Genauigkeit die Ergänzungen und Reparaturen vorgenommen, deren Berechtigung und Zurückhaltung gerade auch von Männern der Wissenschaft rückhaltslos anerkannt ist. Als im vorigen Jahr der Schatz wiederum auf der Weltausstellung erschien, präsentirte er sich in schmucker Schönheit und relativer Vollständigkeit. Freilich sind jene zehn Stücke des ersten Fundes unwiederbringlich verloren und den erhaltenen zwölf sieht man die unerhörten Schicksale an, die sie zu erleiden gehabt. Nicht die Zeit und das Alter, sondern der Vandalismus und die Gier der Menschen von heute haben das in der Scholle so sicher gebettete Kleinod entweiht. Der Schatz von Petrossa bildet eine beschämende Illustration zu dem Rheintöchtersang: „Traulich und treu ist's nur in der Tiefe."

Längst war der Wunsch nach einer vornehmen Publikation dieses einzigartigen Denkmals frühgermanischer Kunst laut geworden; und man wußte, daß der rumänische Archäologe Odobesco diese patriotische und wissenschaftliche Pflicht übernommen hatte. Seit 1873 arbeitete er an dieser, von der rumänischen Regierung unterstützten Publikation, die wegen aller möglichen Schwierigkeiten immer wieder hinausgeschoben werden mußte, bis sie im Jahre 1900 abgeschlossen und bei J. Rothschild in Paris erschienen ist, obwohl das Vorwort bereits 1888 geschrieben wurde. Fürwahr eine pompöse Publikum in drei Bänden, Imperialformat mit 372 Abbildungen, Chromlithographien und Heliogravüren. Der Geschichte der Entdeckung folgt eine ausführliche Bibliographie, bei der Franz Bock besonders schlecht wegkommt. Dann setzt die kritische, sehr sorgfältige, jeder Beziehung nachgehende Beschreibung des Schatzes ein, die sich durch 555 Seiten zieht (die Seite etwa mit 900 Silben!), sodaß auf jedes der 12 Stücke durchschnittlich die respektabele Summe von 42,000 Silben Beschreibung kommt. Gegen diese Redseligkeit sticht die Knappheit des dritten darstellenden Theils auf 26 Seiten etwas merkwürdig ab. Die Benutzbarkeit des Werkes ist durch diesen kolossalen Umfang recht fraglich geworden; die der Betrachtung der einzelnen Stücke angegliderten Exkurse über verwandte Arbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters gehen in der Fülle der Gesichte ziemlich unter. Auch hier gilt das Wort, daß weniger mehr gewesen wäre. Außer vielem Andern fallen die massenhaften Wiederholungen auf, die sich nur als schlichter Abdruck des ganzen Zettelmaterials deuten lassen. Doch hier soll nicht kritisirt, sondern berichtet werden.

Die Reste mittelalterlicher Kunst und der Zeit der Wanderungen, die nicht von der byzantinischen Kunst inspirirt worden sind, sondern sich als Heimathskunst der einzelnen Völker dokumentiren, sind — wenigstens in Bezug auf Gold- und Silberwaare — äußerst selten. Bekannt sind die Votivkronen westgothischer Könige von 631 und 672 aus Spanien, die heute in Madrid und im „Musée Cluny" aufbewahrt werden; ferner die Votivgeschenke langobardischer Fürsten im Schatz von Monza. Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklos in Ungarn, heute in Wien, darf hier nicht mitgezählt werden, da er einen der letzten Ausläufer der antiken Kunst des 5. und 6. Jahrhunderts bedeutet. Auf einer höheren aber späteren Stufe als Monza steht der 825 datirte Wolfinus-Altar in S. Ambrogio in Mailand. Bedeutend früher ist der Schatz von Petrossa anzusetzen, der von Odobesco wie auch von den früheren Forschern als Erzeugniß gothischer Frühkunst ins 4. Jahrhundert gesetzt wird. Das Charakteristische für die ganze Arbeit ist das ungeheure Werthlegen auf das massive Material. Weniger die Kunst als der Reichthum des Besitzers dokumentirt sich hier dem staunenden Auge. Die goldenen Geräthe bilden „den Schatz" des Königs oder Tempels, einen Tresor, der leicht transportabel war und in Nothzeiten ohne große Mühe eingeschmolzen werden konnte. Der Werth des massiven Goldmaterials und sein Glanz wurde dann noch gesteigert durch Belag mit Granat, Türkis, Kristall und Bernstein; diese werden durch aufrechtstehende Zellenstege festgehalten, sodaß sich die Arbeit technisch dem „Cloisonné" nähert. Daneben spielt aber auch die getriebene Arbeit eine Rolle, wenn auch die große, flache Schale von Petrossa wohl nicht in die Reihe der anderen Stücke ursprünglich hineingehört, sondern ein versprengtes spätrömisches Stück ist.

Das Hauptstück des Schatzes sind zwei in der Form an den antiken Kantharus erinnernde Trinkschalen, beide mit niedrigem Fuß und flach abstehenden Henkeln; durch senkrecht sich anklammernde Panther gestützt. An den oktogonen Boden setzen acht viereckige nach oben sich verbreitende Paneele im stumpfen Winkel an, auf denen dann acht größere quadratische Felder senkrecht aufsitzen. Alle diese Felder sind in der besprochenen Weise durchbrochen gearbeitet. Die massiven Griffe mit den Panthern gewährleisten eine sichere Handhabe des schweren Gefäßes, das gewiß nur bei Festen zum friedlichen Weihetrunk bedutzt wurde. Handlicher ist die hohe schlanke Gießkanne, die etwa 1½ Kilo wiegt und 35 Zentimeter hoch ist. Der schlanke, auf einem breit ausladenden Fuß mit Knaufende sitzende Bauch ist mit geschweiften getriebenen wellenförmigen Riefen bedeckt; der Obertheil zeigt Akanthus-Ornament. Der Henkel sitzt auf steilem, langem Stab, der in der Mitte des Bauchs das Scharnier und oben als Daumenwiderlager ein vogelartiges Gebilde hat. Ein Prunkstück ist ferner die große schwere durchbrochene Halsberge, von der eine besonders glückliche Chromolithographie gegeben ist; mehrere reich geschmückte Fibeln, hängende Schmuckstücke in Form von halben Adlern. Diese Halsberge ist weniger ein Theil der Rüstung, als des feierlichen Festgewandes. Es besteht aus zwei Goldplatten von verschiedener Dicke, von denen die obere in Zellen durchbrochen ist und Glasflußplatten als Einlage hat. Einst haben wohl die kostbarsten Granaten und Edelsteine hier gesessen, wie sich aus der verschiedenen Größe der Zellen schließen läßt. An der hinteren Seite bleibt ein freier Raum, der nach Anlegung des Schmuckstücks mit einer Schließe verschlossen wird. Der „Adler" ist ein Vogel mit weit geöffnetem Krummschnabel, enganliegenden Flügeln und fächerartig sich breitenden Schweif. Auch hier ist die ganze Fläche mit Zellen und Steinen bedeckt. Die Brust ziert ein großes rechteckiges Lectulum, das von kleineren Steinen unregelmäßiger Form umrahmt wird. Reste auf der hohlen Rückseite deuten auf die Verwendung dieses Prunkstücks als Agraffe. Endlich finden sich zwei massivgoldene Halsringe, von denen der eine eine vielgedeutete Inschrift trägt. Odobesco widmet dieser Inschrift allein 110 Seiten, auf denen alle Sprachen in Kontribution genommen werden. Er übersetzt schließlich: Guta ni ocvi hailag, d. h. dem Goten, (oder Odin?) ist Skythia heilig.

In drei Sätzen faßt Odobesco seine Resultate zu sammen. 1) die Stücke stammen von einem germanischen Volk, das noch heidnisch ist und wahrscheinlich die Westgothen sind, die vom 3. bis 5. Jahrhundert in Dacien wohnten. 2) Obwohl nicht alle derselben Zeit angehörend, bezeugen sie doch eine selbstständige spezifisch gothische Heimathskunst. 3) Der Schatz gehörte einem heidnischen Tempel und enthält dementsprechend lediglich heilige resp. Festgeräthe.

Wir werden also in jene Zeit der frühen Völkerwanderung um die Mitte des 4. Jahrhunderts geführt, als die Hunnen mit den Alanen sich auf die Ostgothen geworfen, diese mit sich fortgerissen hatten und auch die Westgothen überfluthen wollten. Diese aber hielten sich am Dniester und Pruth, ein Theil nur besetzte das ihnen vom Kaiser Valens angebotene Möfien. Ihr Führer Athanarich zog nicht mit über die Donau; ein furchtbarer dem Vater geleisteter Eid verbot ihm, römisches Land zu betreten. Während die frühere Forschung den Schatz als persönlichen Besitz des Königs Athanarich ansah, den dieser auf der Flucht vor den Hunnen vergraben hätte und den wieder abzuholen diesen ein plötzlicher Tod vereitelte, lehnt Odobesco die direkte Beziehung auf den König ab und weist den Schatz einem Tempel zu, setzt ihn aber zeitlich auch in das Ende des 4. Jahrhunderts.

Wenn Ihr an Dyspepsia leidet,

schickt kein Geld, sondern schreibt Dr. Shoop, Racine, Wis., Box 113, wegen sechs Flaschen von Dr. Shoop's Restorative; portofrei versandt. Wenn geheilt, bezahlt $5.50 — wenn nicht, ist es frei.

Die Erfolge der deutschen Gestüte im Jahre 1900.

Unter den deutschen Zuchtstätten hat, wie im vergangenen Jahre, so auch diesmal wieder das gräflich Redernsche Gestüt Görlsdorf den ersten Platz zu behaupten gewußt. Es verdankt dies in erster Reihe den Erfolgen der beiden vortrefflichen Stuten Ordonnanz und Namouna. Die Gewinne der Görlsdorfer Produkte betrugen mit Einrechnung des Austria-Preises insgesammt 416,615 Mark, d. h. annähernd 50,000 Mark mehr als im Vorjahre. An zweiter Stelle steht das königlich preußische Hauptgestüt Graditz; es hat gegen das Vorjahr eine Verbesserung von 280,263 Mark aufzuweisen. Eine im Verhältniß zu der Größe der Zuchtstätten bedeutende Vergrößerung gegen das Jahr 1899 ist bei Buchhof (212,019 Mark) und insbesondere bei Stodoltau (275,676) Mark) zu konstatiren. Wenn Graditz eine ganz unverhältnißmäßig geringe Verbesserung aufzuweisen hatte, so lag das im wesentlichen an den vielerlei unglücklichen Zwischenfällen; es darf daher nicht übersehen werden, daß es auch anderen Gestüten in dieser Beziehung nicht besser erging und beispielsweise Alt-Golm, das mit Hilfe von Donatello, Hampton Girl und Mistake, die aber infolge von Krankheiten nie zu ihrer wahren Form auflaufen konnten, ein ganz anderes Resultat gezeitigt haben würde. Als nächste folgen dann das schlesische Gestüt Bielau und das herzoglich braunschweigische Hofgestüt Harzburg, ersteres mit 163,291 Mark, letzteres zeigt einen Rückgang von ungefähr 20,000 Mark gegen das Vorjahr. Mit der Zuchtstätte des Freiherrn von Münchhausen-Bockstadt schließt die Reihe derjenigen Gestüte, deren Produkte über hunderttausend Mark gewonnen haben. Im einzelnen seien die Gewinnkonti hervorragender Pferde hier erwähnt: Namouna mit 35,440 Mark, Loreley I mit 2540 Mark und Freude I mit 2500 Mark, ferner Windhose mit 13,870 Mark, Goldküste mit 5960 Mark, Rheinstein mit 2563 Mark, Xamete aus dem Stalle des Fürsten Hohenlohe-Oehringen mit 138,725 Mark, Hut ab mit 70,490 Mark, Feuerstein mit 23,782 Mark, Heimliche Liebe mit 26,272 Mark und Artist mit 22,465 Mark.

Krönungskosten.

Obgleich bis zur Krönung Edwards VII. noch eine beträchtliche Zeit vergehen wird, so hat sich das Parlament doch bald über die Höhe der Summe, welche für die Krönungsfestlichkeiten bewilligt werden soll, zu entscheiden. Eine englische Zeitung erinnert nun daran, welche Summen für frühere Krönungen bewilligt worden sind. Die erste Zeremonie der Art, die im verflossenen Jahrhundert stattfand, nämlich die Krönung Georgs IV., kostete über 240,000 Lstrl. (1,200,000 Doll.) Für die 10 Jahre später stattgefundene Krönungsfeier Wilhelms IV. wurden nur 50,000 Lstr. verlangt. Als die Krönung der Königin Viktoria stattfand, war die damalige Regierung der Ansicht, daß die Summe von 70,000 Pfund Sterling genüge, ohne Verschwendung, aber mit dem entsprechenden Prunk die Feier zu begehen. Den Kaufleuten Londons aber genügte diese Summe nicht. Sie sandten eine Deputation an den Sekretär des Innern, baten, daß die Krönung während der Ferienzeit abgehalten werden möge. Die Regierung hielt jedoch die Summe von $350,000 für hinreichend und weigerte sich, dieselbe zu erhöhen. Das übliche Staatsbankett, das in der Westminsterhalle, wurde fortgelassen, dagegen wurde der Krönungszug mit größerem Prunk als bei früheren Gelegenheiten abgehalten. Ein Grund für das Unterbleiben des Banketts war, daß dieser Schmaus im Jahre 1820 einen ziemlich tollen Verlauf genommen, und daß die feierliche Zeremonie des Hinwerfens des Panzerhandschuhs durch den Kämpen des Königs allgemeine Heiterkeit hervorrief. Ein anderer Brauch früherer Krönungsfeste, den man bei der Krönung Eduard VII. ebenfalls nicht mehr wiederholen wird, ist das Ausstreuen ganzer Hände voll von goldenen und silbernen Erinnerungsmedaillen unter die in der Westminsterabtei versammelte Volksmenge, da man der Ansicht ist, daß sich das mit der Heiligkeit des Ortes nicht verträgt.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

"Was Du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen." Kaufe sofort

SAPOLIO

und reinige Dein Haus. Zu beziehen von jedem Grocer.

Blackene Liquid Stove Polish.

Warum wollt Ihr flüssige Ofenschwärze in leicht zerbrechlichen Glasflaschen kaufen, wenn Ihr

BLACKENE,

die moderne flüssige Ofenschwärze, in Blechbüchsen haben könnt und das doppelte Quantum und die beste Qualität für denselben Preis bekommt. Versucht eine Büchse und Ihr werdet keine andere gebrauchen. Euer Grocer hält BLACKENE vorräthig. 21dez,fr,mo,mi,39t

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Kajüte oder Zwischendeck über Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, London

Anmeldung für Exkursionen entgegen genommen.

Wechsel, Postzahlungen, Fremdes Geld ge- und verkauft.

40,000 M. in Gold an Hand.

Bankgeschäft, Hypotheken und Bonds.

Agenten der American Express Co. für Kreditbriefe, Drafts, Money Orders über die ganze Welt.

Spezialität: Vollmachten, notariell und konsularisch

Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF. Liste von ca. 15,000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

In Chicago seit 1856.

Kozminski & Yondorf, 73 Dearborn Str.,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Beste Bedingungen.

Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. samiljljlj

Versucht unser *Invigorator*

Extrakt von Malz und Hopfen, Bräparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: SOUTH 428. [illegible]

SCANDINAVIAN EXPRESS, 16 PACIFIC AVE., CHICAGO, befördert Pakete nach Oesterreich-Ungarn, Schweiz. 1 Pfd. 35 Cts., 2 Pfd. 50 Cts., 3 Pfd. 65 Cts. 3jan,famí,2m

Finanzielles.

Sichere **Anlage-Bonds.**

Ver. St. Government 2, 3, 4 u. 5proz.
Deutsche Reichs 3, 3½ und 4proz.
Hamburger Staats von 1900 4proz.
Mexik. Government, Gold 5proz.
Schwedische Government 4proz.
Chicago Stadt und Drainage, Cook County, Eisenbahn, Straßenbahn, Hochbahn, Gas und Elektr., sowie auch auswärtige Stadt- und andere gute Bonds. An- und Verkauf zu den genauesten Preisen.

Kreditbriefe und Wechsel auf alle Hauptplätze Europas, Post- und telegraphische Auszahlungen. Man wende sich an uns in deutsch oder englisch.

Otis, Wilson & Co., Bankgeschäft,
H. Wollenberger, Mgr. Bond-Dept.
182–184 LaSalle Str. — THE TEMPLE. mifrmo*

Statement of the Condition ...OF....

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Before the Commencement of Business, FEBRUARY 25th, 1901.

RESOURCES.

Loans and Discounts.......	$3,031,326.71
Overdrafts..................	3,118.01
Stocks and Bonds..........	204,462.50
Cash on Hand and in Banks..	861,812.74
Total..........	$4,100,719.96

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus....................	500,000.00
Undivided Profits........	119,965.66
Deposits..................	2,980,754.30
Total..........	$4,100,719.95

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.

A. HOLINGER, Schweizer Konsul. EUGEN HILDEBRAND, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co., Hypotheken-Bank, 172 Teutonic Gebäude, WASHINGTON STR. 172

Geld zu 5, 5½ und 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages zu beliebigen Beträgen stets vorräthig. m318,fa,mo,mib

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11fb,mmfa*

HAUSSER & NOTTELMANN, 79 Dearborn Strasse, Unity Building. Zimmer 1111.

GELD zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zum billigsten Zinsfuße. 11feb,momifa,1mo Erste Hypotheken zum Verkauf.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str. 4 Teleph. 681. [illegible]

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

Ticket-Office **J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR.,** nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch Deutsches Konsular- und Rechtsbüreau 185 S. Clark Str.

Office geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags. 13fb*

Kempf's Privat-Hotel, 206 Hudson Str., Hoboken.

1 Block entfernt von den Docks der Hamburger-Linie des Norddeutschen Lloyds und der Holländischen Linie.—Ausgezeichnet für Reisende über diese Linien. Passagiere werden vom Bahnhof abgeholt und bestens bedient. — Preise mäßig. — Schreibt Postkarte, mit welcher Bahn Ihr abreist, nach Hoboken oder Chicago, 84 LaSalle Str.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Wirthshetze dauert fort.

Wichita, Kans., 6. März. Zu Bentley, einem kleinen Städtchen südlich von hier, hielten die Bürger eine Massenversammlung ab, und 300 Männer und Weiber verpflichteten sich schriftlich, nach Wichita zu ziehen und hier die Wirthschaften zu demoliren, da die Bewohner von Wichita dies nicht selbst thun. Die Versammlung wurde in einer Kirche gehalten, deren Pastor eine zündende Rede gegen die Gottlosigkeit der Stadt Wichita hielt, wovon es mit Aexten und Flinten gesäubert werden sollte. Cubbon, der Polizeichef von Wichita, bereitet sich auf einen Angriff vor; sollten die Leute von Bentley ihre Drohung wahr zu machen suchen, so wird es wahrscheinlich zu Mord und Todtschlag kommen; denn die Polizei ist entschlossen, das Eigenthum der Wirthe zu beschützen, und diese selbst werden auch nicht ruhig zusehen, wie man ihr Eigenthum zerstört.

Von Philippinern angegriffen.

Manila, 6. März. Ein Wagenzug und eine Abtheilung des amerikanischen Signalkorps, welchem sechs Macabeben als Späher beigegeben waren, sind halbwegs zwischen den Orten Silang und Das Marinas in der Provinz Cavite von Filipinos angegriffen worden. Drei Amerikaner wurden getödtet, zwei Macabeben verwundet, und ein Mann wird vermißt. Vier Pferde und ein Maulesel wurden getödtet.

Kapt. Mair mit einer Abtheilung Infanterie und Kavallerie traf zu spät an dem Ort des Ueberfalls ein, um den Angreifern den Rückzug abzuschneiden.

Ganze Familie vergiftet.

Hartford, Wis., 6. März. Die Frau und zwei Kinder von Ernst Menzel sind nach dem Abendessen, bei welchem sie Fleisch von einem selbstgeschlachteten Schwein genossen hatten, gefährlich erkrankt, und eins der Kinder, ein dreijähriger Knabe, ist bereits gestorben, während die Mutter und das andere Kind sich noch in gefährlichem Zustand befinden. Es liegt offenbar Vergiftung vor, über deren Art man aber nichts Genaues weiß.

Bälle statt Bullen.

Havana, 6. März. Hier wurde der neue große Baseball-Platz mit einem großen Gebäude für die Zuschauer — dem größten in der Welt — das $100,000 gekostet hat, eingeweiht bei welcher Gelegenheit der Bischof von Havana, Sharetti, das Gebäude einsegnete. Man hofft, daß das Baseballspiel den Kubanern die Liebe zu den Stiergefechten nehmen werde.

Wichtige Wasser-Entscheidung.

Manitowoc, Wis., 6. März. In der Klagesache von Henry Vits gegen die „Waterworks Co." hat Richter Kirwan entschieden, daß die Gesellschaft nicht auf Bezahlung der Minimum-Rate von $5 bestehen kann. Leute, welche einen Meter im Hause haben, brauchen nur für das wirklich verbrauchte Wasser zu bezahlen, selbst wenn in dem Freibrief der Gesellschaft eine Minimum-Rate vorgesehen ist.

Ausland.

Die jüngste Reichsdebatte.

Kanzler Bülows Aussprache über die Beziehungen zu England.

Berlin, 6. März. Die, bereits kurz erwähnten Auslassungen des Reichskanzlers v. Bülow über die auswärtige Politik, besonders über die jüngste Englandreise des Kaisers mit Allem, was drum und dran hängt, erfolgten bei der Reichstags-Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes. Der Zentrums-Abgeordnete Schädler erklärte bei der Einbringung seiner Anfrage hierüber, daß die Mißstimmung in Deutschland einen hohen Grad erreicht habe, und daß das Land über die politische Bedeutung von des Kaisers Englandreise sowie über die Wirkung der Thronbesteigung des neuen Königs Edward unterrichtet zu werden wünsche. Ferner habe die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens durch den Kaiser an Lord Roberts in vielen Kreisen Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Deutschen seien auch besorgt, daß eine übermäßig freundliche Politik gegen Großbritannien dem deutschen Reiche auf dem Kontinent Feinde verschaffen werde. Der Redner wünsche daher zu wissen, welcher Art Deutschlands Beziehungen zu den anderen Mächten, vornehmlich zu denen des Dreibundes, seien. Das Band mit Rußland sollte nicht gelockert werden.

Kanzler Bülow sagte in seiner Antwort außer dem Mitgetheilten noch: „Hat der Kaiser durch seine Anwesenheit und sein Verhalten in England den Weg für die Fortdauer normaler günstiger Beziehungen geebnet, so kommt dies ja beiden Ländern zugute. Ohne Zweifel gibt es manche streitige Punkte zwischen beiden, aber ebenso zahlreiche und nothwendige Berührungspunkte. Es liegt kein Grund vor, warum Deutschland nicht ein gutes Einvernehmen mit Großbritannien in derselben Weise pflegen sollte, wie die übrigen Mächte. Manche Leute haben vielleicht gehofft, der Thronwechsel in England werde einen ungünstigen Einfluß auf die Beziehungen Englands zu Deutschland üben; aber zum Vortheil beider Mächte und des Weltfriedens haben sich diese Erwartungen nicht verwirklicht.

Hr. Schädler behauptet, des Kaisers Besuch sei eine Verletzung unserer Neutralität im südafrikanischen Krieg, und ich habe gesehen, daß man des Kaisers Besuch in England mit dem Nichtempfang des Präsidenten Krüger in Berlin verglich. Der Zweck von Präsident Krügers projektirter Reise nach Berlin bestand darin, auf uns in ungewöhnlicher Weise einen Druck auszuüben, daß wir in die südafrikanische Verwicklung eingriffen, während der Besuch des Kaisers in England mit dem südafrikanischen Krieg in keinem Zusammenhange steht. Ich bestreite entschieden, daß der Kaiser in der Annahme und Erwiderung von Aufmerksamkeiten die Interessen des Landes verletzt hat."

Ueber die Ordensverleihung an Lord Roberts sagte der Kanzler blos: „Das ist lediglich Sache des Königs von Preußen und gehört zu den konstitutionellen Vorrechten der Krone, kann daher kein Gegenstand der Erörterung durch den Reichstag sein. Uebrigens ist Lord Roberts keine politische Persönlichkeit."

Dann sagte der Kanzler noch: „Was Rußland anbetrifft, so bin ich überzeugt, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der deutschen Politik bilden muß, zu demselben die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten. Ich bin fest davon durchdrungen, daß Deutschlands und Rußlands Interessen Hand in Hand gehen. Doch fordern wir auch hier Gleichheit. Deutschland hängt von fremden Ländern ebensowenig ab, wie diese von uns. Ich erwarte auch, mit Rußland zu einem Einvernehmen in der Behandlung der landwirthschaftlichen Produkte zu gelangen, aber nur unter Wahrung der Unabhängigkeit des eigenen Landes.

Nach wie vor wird unsere auswärtige Politik weder durch Liebe oder Haß, weder durch dynastische Erwägungen noch durch Bande der Verwandtschaft bestimmt, sondern ausschließlich gemäß ruhiger, sorgfältiger Ueberlegung dessen, was die Interessen des Staates erheischen. Der kennt den Kaiser schlecht, der glaubt, daß ihn andere Beweggründe leiten, als die Wohlfahrt des Reiches, und man würde mich sehr falsch beurtheilen, wollte man annehmen, daß ich für irgend eine ander Politik als für eine deutschnationale zu haben bin."

Zum Schluß sprach Bülow noch von den Handelsverträgen und erklärte, von den Sozialdemokraten unterbrochen, eine Erhöhung der Zölle auf Weizen und Roggen für unumgänglich nothwendig, obgleich dieselbe durch die Produktions- und Exportfähigkeit der Landes-Industrie und durch die Rücksicht auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter begrenzt sein werde, deren Wohlfahrt der Regierung ebenso sehr am Herzen liege, wie den Sozialdemokraten.

Er sprach im Ganzen weniger lebhaft, und vorsichtiger, als sonst und wollte sich offenbar sowohl bei der Rechten, wie bei der Linken Freunde gewinnen. Doch nahm erstere nur seine Bemerkungen über höhere Getreidezölle beifällig auf. Seine Auslassungen über das freundliche Verhältniß zu England wurden von der ganzen Rechten, sowie von einem Theil des Zentrums und der Linken mit eisigem Schweigen entgegengenommen und zeitweilig sogar durch Zischen unterbrochen. Doch schloß er auch diesmal unter lang anhaltendem Beifall.

Verschiedene Abgeordnete ergriffen nachher noch das Wort, darunter besonders der Sozialdemokrat Ledebur — Liebknechts Nachfolger — und der Deutschfreisinnige Richter — welche Beide sich auch zu einer „Majestätsbeleidigung" verstiegen, die ihnen außerhalb des Reichstags theuer zu stehen gekommen sein würde. Bei den Worten Ledeburs: „Ein Krieg kann nie anständig sein, wenn ein solcher Mensch wie Cecil Rhodes dahinter steckt und Präsident Krüger die Thüre weist", brachen fast auf allen Seiten des Hauses Beifallsrufe aus.

Blutige Sträflings-Meuterei!

Rom, 6. März. Wie aus Florenz gemeldet wird, hat im Zuchthaus zu Santa Caterina eine Meuterei unter den Sträflingen stattgefunden, die so ernstlich war, daß Militär zur Bekämpfung der Ruhestörer aufgeboten werden mußte. 10 der Meuterer wurden getödtet und 57 verwundet. Das schlechte Essen, welches den Sträflingen verabreicht wurde, hatte die Meuterei verursacht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „Albert Fischer Manufacturing Co." in Hamilton, O., hat ihr Geschäft an den Blechbüchsen-„Trust" verkauft; der Preis soll über eine halbe Million Dollars betragen haben.

— In New York machte der bekannte Finanzier und Gründer John E. Searles Bankerott. Ueber die Bestände und Verbindlichkeiten wird noch nichts mitgetheilt.

— Im „Arlington Hotel" in der Bundeshauptstadt brach gestern Nachmittag ein Feuer aus, das in den Dachräumlichkeiten entstanden war. Doch wurde dasselbe bald unter Kontrolle gebracht.

— In Denver, Col., wurde die Jahresversammlung des Amerikanischen Viehzüchter-Verbandes eröffnet. Etwa 350 Delegaten waren zugegen. Es wird die Frage erörtert, ob sich der Verband von der „National Live Stock Association" trennen soll.

— Für Sam Moser, der in Pekin, Ill., wegen Tödtung seiner Gattin zu 21 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat der Vertheidiger, T. N. Green, einen neuen Prozeß beantragt. Die Anklagen wegen Tödtung seiner drei Kinder sind noch immer gegen Moser anhängig. Letzterer ist 33 Jahre alt.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Grand Haven, Mich., die öffentliche Bibliothek, die 5000 Bände enthielt. Der Verlust beträgt $100,000, die Versicherung $45,000. In dem Gebäude befand sich auch die Hochschule. Man glaubt, daß das Feuer angelegt worden ist.

— Aus San Francisco wird gemeldet: Die deutsche Regierung hat 300 Faß californischen „Brandy" für ihre Armee und Flotte bestellt. Es ist dies die erste derartige Sendung, und zwar erfolgte die Bestellung, weil die Erfahrungen mit anderen Branntweinen nicht zufriedenstellend gewesen waren.

— Ernst Hecht in Syracuse, N. Y., der angeklagt war, Frau Lucie Foster ermordet zu haben, ist gestern Abend von der Jury freigesprochen worden. Die Verhandlungen hatten acht Tage gedauert. Die Beweisführung der Vertheidigung stützte sich auf Selbstmord von Seiten der Frau Foster. Hecht war im selben Zimmer mit der Leiche gefunden worden.

— In New York wurde eine 15jährige, unter dem Bühnennamen Mamie Cirelli bekannte Schauspielerin Morgens um 1 Uhr an der Ecke von Mulberry und Bayard Straße von ihrem eifersüchtigen Verehrer Antonio Triolo erschossen. Triolo hatte offenbar auf der Lauer gelegen. Er erklärte nach seiner Verhaftung, das Mädchen habe ihm den Abschied gegeben, und er könne ohne es nicht leben.

— Der Kongreß-Delegat Robert W. Wilcox von Hawaii, ein eingeborener jenes erotischen Inselreiches, erklärte, daß die Inauguration des Präsidenten McKinley das großartigste Schauspiel gewesen sei, das sich je seinen Augen geboten habe. Wilcox ist mit dem Leben am italienischen Hofe, an dem er erzogen wurde, und mit dem Zeremoniell im Palaste des ehemaligen Königs von Hawaii gut vertraut.

Ausland.

— In Brüssel starb der bekannte Komponist Peter Benoit.

— Die Verbindung von London mit Paris wurde durch einen Sturm unterbrochen.

— Señor Sagasta, der liberale spanische Führer, hat es jetzt übernommen, ein neues Kabinet zu bilden.

— Aus St. Petersburg kommt abermals das Gerücht, daß der Finanzminister v. Witte zurücktreten, und Szipjagin Reichskanzler werde.

— Die erste Münchener Aufführung von Halbe's Stück „Hans Rosenhagen" hatte im Residenztheater einen großen Erfolg. Halbe wurde wiederholt herausgerufen.

— In der amerikanischen Botschaft in Paris werden alle Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritt des amerikanischen Botschafters Horace Porter für grundlos erklärt.

— Professor Karl Biedermann von der Universität Leipzig, der 1848 dem Frankfurter Parlament angehörte, ist gestorben. Er wurde am 25. September 1812 in Leipzig geboren.

— Eine Depesche von Irun, einem spanischen Orte nahe der französischen Grenze, meldet, daß in dem dortigen Zollhaus eine Quantität Dynamit explodirte, wobei 7 Personen getödtet und viele verletzt wurden.

— Die „Kölnische Volks-Zeitung" veröffentlicht einen zweiten Brief des, in Shantung befindlichen Bischofs Anzer, in welchem dieser sich auf die, im Reichstag gegen ihn erfolgten Angriffe vertheidigt und dieselben als ungerecht hinstellt.

— Königin Wilhelmina von Holland und ihr Neuvermählter hielten gestern ihren längst angekündigten Einzug in Amsterdam und fanden eine sehr enthusiastische Begrüßung. Die Straßen-Dekorationen wurden durch den Regen beeinträchtigt.

— Der notorische Raubmörder Matthias Kneisel, der seit mehreren Monaten die Gegend von Oberbaiern terrorisirt hat, ist in der Nähe von Geisenhoffen nach verzweifeltem Kampfe, worin er mehrere Personen und sich selbst gefährlich verwundete, gefangen genommen worden.

— Die, von Kaiser Wilhelm in Wilhelmshaven an die nach China abgehenden Reservekompagnien gehaltene Ansprache enthielt eine Anzahl interessante, erst jetzt bekannt gewordene Stellen. Er sagte u. A.: „Der Ausländer hat ausgefunden, was es heißt, den Kaiser und seine Soldaten zu beleidigen. Alle Nationen haben es gelernt, unsere Strategie zu würdigen. Sie haben ausgefunden, wie die deutschen Soldaten kämpfen, siegen und sterben können. Geht jetzt und zeigt Eure Disziplin, Euren Gehorsam und Muth."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: City of Washington von Colon.
Sydney, Australien: Aorangi, von Vancouver, B. C., über Honolulu und Brisbane.
Auckland, Neuseeland: Ventura, von San Francisco nach Sydney.
Gibraltar: Werra, von New York nach Neapel und Genua.
Liverpool: Lake Superior, von St. John und Halifax; Oceanic und Servia von New York; Tunisian von Portland.
Glasgow: Furnessia von New York; Peruvian von Portland.
Southampton: Lahn, von New York nach Bremen.
Bremen: Oldenburg von New York.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen; Vaderland nach Southampton; Teutonic und Bovic nach Liverpool.
Yokohama: Korean, von Hongkong nach San Francisco.
Boulogne: Batavia, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

Erhebt schwere Anklagen.

Die 16jährige Lizzie Donahue, deren Vater todt und deren Mutter verschollen ist, wurde vorletzte Nacht in einer Gasse hockend, vor Kälte mit den Zähnen klappernd, von einem Passanten vorgefunden, der ihr ein Nachtquartier gewährte und sie gestern der Obhut der Matrone der Reservewache in den Viehhöfen übergab. Die „Detention Aid Society" bemüht sich nun, für das Mädchen, welches geistig normal entwickelt ist, aber weder lesen noch schreiben kann, ein Unterkommen zu finden. Der Schankwirth John Garvey, der an 45. und Laflin Str. etablirt ist, holte sie, wie er selbst zugibt, aus einem Institut heraus, als sie vier Jahre alt war, um sie später zu adoptiren. Lizzie behauptet, daß ihr Pflegevater sie nie zur Schule schickte, ihr auch nicht gestattete, eine Kirche zu besuchen, sie aber häufig schwer züchtigte, und sie weigert sich entschieden, zu ihm zurückzukehren.

* Der Advokat George F. Harding, welcher angeblich aus lauter Gemeinsinn schweres Geld darauf verwenden will, den Straßenbahn-Gesellschaften ihre Wegerechts-Privilegien fortzukapern und die sämmtlichen Verkehrsanlagen später der Stadt zur Verfügung zu stellen, ist von der County-Verwaltung auf Bezahlung rückständiger Steuern im Betrage von $32,075.21 verklagt worden.

War zu schwach.

Die Gegner der demokratischen Maschine auf der Konvention machtlos.

Gestern nominirte republikanische Stadtraths-Kandidaten.

Weshalb Richter Hanecy nicht abdankt.

Obgleich die demokratische Stadtkonvention gestern den ihr von der Parteileitung unterbreiteten Wahlzettel indossirt hat, zeigte sich bei der Abstimmung über die Schatzmeister-Kandidaten doch, daß Generalissimus Burke innerhalb der Partei mit einer starken Gegenströmung zu kämpfen hat. Es wurden für Herrn Ernst Hummel, den Kandidaten der Opposition, 351 Stimmen abgegeben. Aber wenn das auch viel gewesen sind, so waren es doch nicht genug, und die Führer der Opposition machten deshalb keinen ernstlichen Versuch, ihren Widerstand auch bei der Auswahl des Stadtanwalts-Kandidaten fortzusetzen. Es wurden zwar außer Herrn Ryan noch vier andere Kandidaten in Vorschlag gebracht, dieselben erhielten aber zusammen nur 164 Stimmen, gegen 732, die für Ryan abgegeben wurden. Die Wiederaufstellung des Herrn Loeffler für den Stadtschreiber-Posten erfolgte „einhellig."

* * *

Zur Charakterisirung der vier demokratischen Kandidaten viel zu sagen, ist nicht nöthig. Die Herren Harrison und Loeffler befinden sich bereits seit vier Jahre im Amte und werden sich, im Falle ihrer Wiedererwählung, vermuthlich nicht anders geben, als bisher. Stadtanwalt Ryan hat seinen Posten in den letzten zwei Jahren nicht schlechter verwaltet, als seine Vorgänger, vielleicht sogar besser, als manche von denselben. — Ex-Alderman Gunther, der bekannte Zuckerwaaren-Fabrikant von der State Str., muß gewissermaßen das „Reformelement" auf dem Wahlzettel repräsentiren. Daß er vor vier Jahren als unabhängiger Kandidat für dasselbe Amt aufgetreten ist, hat die Parteileitung vergessen und vergeben.

* * *

Stadtaicher Quinn ist zur Zeit das sichtbare Oberhaupt der demokratischen Parteiorganisation für die 21. Ward. Derselbe las gestern Abend im Hauptquartier, Nr. 214 Erie Str., den „Bezirkskapitänen" die Kriegsartikel vor und trieb sie zu Paaren. Nur Einer von der Schaar, die sich so einmüthig gegen die Nomination des jungen Palmer erklärt hatte, wagte in seiner Verstocktheit zu verharren — Thomas Callihan heißt dieser Tapfere. Herr Quinn nannte die Zuschrift, in welcher die „Bezirkskapitäne" zugunsten der Nominirung von Thomas Dolan Stellung genomen hatten, andauernd eine Bittschrift. Callihan war damit jedoch nicht einverstanden. „Es war eine Erklärung", sagte er, mit etwas schwerer Zunge; „und wer es für eine Bittschrift ansieht, ist meiner unmaßgeblichen Ansicht nach ein Esel." — Herr Quinn hielt sich an die Unmaßgeblichkeit der Ansicht und schenkte für den Augenblick diesem Meuterungsversuch keine weitere Aufmerksamkeit, doch wird Callihan, wenn er nicht demüthig Buße thut, seinen Kapitänsposten wohl kaum mehr lange behalten. Der Wardklub wird am Freitag die Nomination des Herrn Palmer empfehlen, und am Samstag dürfte diesem die Kandidatur übertragen werden. Herr Quinn gibt an, die Auswahl dieses Kandidaten sei

Herz-Krankheit.

Einige Thatsachen in Bezug auf die schnelle Zunahme von Herzkrankheiten.

Herzkrankheiten, wenigstens bei Amerikanern, sind bestimmt im Zunehmen, und während dies oft der Aufregung und den Sorgen des amerikanischen Geschäftslebens zuzuschreiben ist, findet man auch öfter die Ursache in schwachem Magen und schlechter Verdauung.

Wirklich organische Herzkrankheit ist unheilbar; aber nicht ein Fall aus hundert Fällen von Herzleiden ist organisch.

Die nahe Verwandtschaft zwischen Herzkrankheit und schlechter Verdauung rührt daher, daß beide Organe durch dieselben großen Nerven, sympathetische und pneumogastrische, kontrollirt werden.

Auch in einem anderen Falle wird das Herz angegriffen, nämlich durch so schlechte Verdauung, daß Gas und Gährung von der halb verdauten Nahrung erzeugt werden; dadurch entsteht ein drückendes Gefühl und eine Schwere in der Brust, das durch den Druck des ausgedehnten Magens am Herzen und an den Lungen hervorgerufen wird und deren Thätigkeit hindert. Herzklopfen und Athemnoth sind die Folgen.

Schlechte Verdauung vergiftet auch das Blut, macht es dünn und wässerig und erregt und schwächt dadurch das Herz.

Die einzige vernünftige Behandlung für Herzkrankheiten ist, die Verdauung zu verbessern und die Assimilirung der Nahrung zu befördern.

Dies geschieht am besten durch den regelmäßigen Gebrauch nach jeder Mahlzeit, einer gefahrlosen, angenehmen, effektvollen Verdauungs-Präparation, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche in den meisten Apotheken zu haben sind, und die werthvolle harmlose Verdauungs-Elemente in der besten und zusagendsten Weise enthalten.

Es ist völlig gewiß, daß der regelmäßige, längere Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit, jede Art von Magenleiden heilt, ausgenommen Magenkrebs.

Volle Größe Packete dieser Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents verkauft. Ein kleines Buch über Magenleiden frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall Mich.

auf persönlichen Wunsch des Mayor Harrison erfolgt, welcher der Ansicht sei, daß die republikanische Mehrheit der neuen 21. Ward nur von einem Kandidaten dieses Kalibers aus dem Wege geräumt werden könne. Ob es indessen in der 21. Ward heuer überhaupt zu einer Stadtrathwahl kommen wird, steht — wie an vorliegender Stelle schon gestern angedeutet — noch dahin. Die Wahlbehörde wird die über diesen Punkt herrschende Frage entscheiden, sobald die Nominationen offiziell bei ihr angemeldet werden.

„Boß" Quinn erklärte in der vorerwähnten Parteiversammlung den bisherigen Town-Supervisor Vincent H. Perkins für abgethan. Derselbe habe sich in seiner öffentlichen Stellung so wenig beliebt zu machen gewußt, daß man ihn nicht wieder für ein Amt aufstellen dürfe.

* * *

In der 22. Ward ist gestern von den Republikanern Herr N. M. Green, Sekretär und Schatzmeister der Green Manufacturing Company, Möbelfabrikanten, als Stadtraths-Kandidat aufgestellt worden. — Der republikanische Konvent der 24. Ward, welcher gestern Abend in Liptes Halle, Ecke Southport und Clybourn Avenue, in Sitzung war, hat die Stadtraths-Kandidatur Herrn Albert Hahne übertragen, doch lehnte dieser sie ab zugunsten des Alderman Pettibone, der dann wiedernominirt wurde. — Der republikanische Nominations-Konvent der 29. Ward trat gestern Abend in Heitmanns Halle, Ecke Ashland Avenue und 53. Str., zusammen, vermochte aber nicht, sich auf einen Kandidaten zu einigen und vertagte sich, unverrichteter Sache, bis zum 11. März. — In der 33. Ward ging es in dem republikanischen Stadtraths-Konvent sehr lebhaft zu. Die Nomination wurde schließlich — mit 19 Stimmen gegen 11, die für John R. Pierson fielen — Herrn Nicholas Becker zuerkannt.

* * *

Mayor Harrison gab gestern der Ansicht Ausdruck, daß Richter Hanecy, wenn er während der Wahlkampagne seinen Amtsgeschäften nicht obzuliegen vermöge, von Rechtswegen seinen Richterposten aufgeben sollte. Was ihn, Harrison angehe, so würde er während der Dienststunden täglich in seinem Bureau zu sehen sein und dort seinen Amtspflichten genügen. Auf die Kampagnearbeit werde er nur die Abende verwenden. — Richter Hanecy hat aber nicht die mindeste Lust, von seinem gegenwärtigen Amte zurückzutreten, ehe er des anderen sicher ist. Er würde auch im Falle seiner Erwählung zum Mayor nicht als Richter sofort abdanken, sagt er, sondern zuvor alle wichtigen, ihm vorliegenden Prozesse erledigen. Im Uebrigen sei die Mayors-Nomination ihm aufgezwungen worden; wenn's nach ihm selber gegangen wäre, würde man ihn ungestört bei seiner richterlichen Thätigkeit gelassen haben.

Unliebsame Affaire.

In Chicago Heights, in dem Laden von F. Treiner, kam es gestern Abend zwischen Rev. P. Quarder, dem Pastor der deutschen evangelischen St. Johannis-Gemeinde, und John Held, dem Schatzmeister und Konstabler der Ortschaft, zu einem bedauerlichen Auftritte, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Der Seelsorger, ein kleiner, schmächtiger Herr, wurde von seinem Gegner und dessen beiden Söhnen gehörig verbläut. John Held, der seit 27 Jahren in der Ortschaft wohnt und zu deren geachtetsten Bürgern zählt, behauptet, daß der Geistliche ihm hinreichend Veranlassung gab, um sich thätlich an ihm zu vergreifen. Er versichert, daß der Seelenhirte seine Frau und seine Tochter wiederholt in böswilliger Absicht verleumdet und den Streit, der einen so bedauerlichen Verlauf nahm, heraufbeschworen habe. Treiner und Frau sollen übrigens für den Seelsorger Partei genommen und ihrerseits auf Held sen losgeschlagen haben. Wie verlautet, war die 15jährige Tochter Helds die indirekte Veranlassung zu der, schon seit Monatsfrist zwischen Rev. Quarder und der Held'schen Familie bestehenden Fehde. Der Geistliche soll sie angeblich ohne genügenden Grund aus der Sonntagsschule gewiesen haben, zum nicht geringen Verdruß der Eltern, die für sie Partei nahmen.

Sein Schutzengel wachte.

Zwei Männer betraten gestern Nachmittag das Royal Hotel, Nr. 308 State Str., und verlangten ein Zimmer. Der Clerk W. A. Taylor wies ihr Gesuch ab, da ihm das Aussehen der Gäste nicht gefiel. Wuthentbrannt zog nun einer der Männer seinen Revolver, nahm Taylor auf's Korn und drückte dreimal ab. Die Patronen versagten; der Schießbold aber und sein Begleiter wurden, ehe sie Unheil anrichten konnten, entwaffnet und im Zwinger der Reservewache an Harrison Str. eingesperrt. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Joseph Hennessy und Robert Strong an. Hennessy soll ein alter, der Polizei sattsam bekannter Missethäter sein.

Deserteure.

Die Musiker Charles P. Russell und Robert Miller von der Batterie „D" des 5. Artillerie-Regimentes sind wegen Desertion zu einjähriger Gefängnißhaft und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden. Zu dreimonatlicher Haft und ebenfalls zur Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt wurde George A. Wolf, ein Kanonier von derselben Batterie, weil er sich zum sechsten Male ohne Urlaub aus seinem Fort entfernt hatte.

* Vor Richter Stein fand heute die mündliche Verhandlung des Streites zwischen zwei Spiritisten-Vereinigungen statt, welche beide die Körperschaftsrechte der „Illinois Spiritualists' Association" beanspruchen.

Neu-England Frauen

Haben felsenfestes Vertrauen zu Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Nach Jahren unablässiger Mühe, das öffentliche Vertrauen zu erlangen und zu verdienen, mit dem festen und beharrlichen Glauben, daß eines Tages auch Andere in uns die Wahrheit und Ehrlichkeit und das honette Ziel anerkennen würden, das uns erfüllt, ist es für uns eine wahrhafte Genugthuung geworden, daß wir diesen Erfolg erreicht haben, und daß ein förmliches Heer unserer Mitbürger durch das verdiente Vertrauen segensreich beeinflußt worden ist.

So ist Pinkham's Name in ganz Amerika und besonders in Neu-England bekannt, und nirgends ist der Glaube an Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound größer als in Neu-England selbst, dessen Heimstätte. Verdienst und nur Verdienst konnten das zu Wege bringen.

Organische Entzündung.

„Werthe Mrs. Pinkham! Ich litt sehr böse an einer Entzündung der Blase, und lag damit krank zu Bett. Ich hatte zwei Aerzte, die mir nichts nützten. Eine Freundin gab mir von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, und das brachte mich auf die Beine. Ich habe drei Flaschen davon genommen und bin jetzt ganz hergestellt. Es ist ein Himmelsgeschenk für jede Frau, und ich kann es jeder Frau empfehlen, die so leidet, wie ich gelitten habe. Ich bin überzeugt, daß, wenn die meisten Frauen Ihre Medizin nehmen würden, anstatt zum Doktor zu gehen, dieselben weit besser ab wären. Das Compound hat auch meinen Gatten von einem Nierenleiden geheilt."

Mrs. Mabel Gookin,
Box 160. Mechanic Falls, Maine.

Nervöse Erschöpfung.

„Zwei Jahre lang litt ich an nervöser Erschöpfung, der Folge weiblichen Schwächezustandes. Ich litt bösartig an Fluß und zur Zeit der Menses mußte ich das Bett hüten; gleichzeitig litt ich an Kopfweh, Rückenschmerzen und in den unteren Theilen des Unterleibs. Ich war vollständig entmuthigt. Um jene Zeit las ich von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und beschloß, es zu versuchen. Ich schrieb an Mrs. Pinkham und erhielt von ihr einen netten Brief. Von da an begann ich den Gebrauch von ihrem Vegetable Compound und Blutreiniger, und jetzt fühle ich ganz großartig. Ich habe während der Menses keine Schmerzen mehr, kann meine Hausarbeit verrichten, und habe zehn Pfund an Gewicht zugenommen. Ich möchte um keinen Preis mehr ohne das Vegetable Compound sein. Es ist eine prächtige Medizin, und ich danke überaus für das Gute, das mir dieselbe gethan hat." — Mrs. J. W. J., 76 Carolina Ave., Jamaica Plain, Mass.

Schmerzhafte Menses.

„Ich kann nicht umhin, meiner Pflicht zu folgen und etwas dazu zu thun, daß ich Ihre wunderbare Medizin weiter empfehle. Ich muß sagen, es ist die großartigste Medizin auf Gottes Erdboden, und ich habe schon einer ganzen Reihe von leidenden Schwestern gerathen, sie zu nehmen. Ich habe Leuten gesagt, ich wünschte, ich könnte auf eine Stumptour gehen, darüber Vorlesungen halten.

„Mein Leiden bestand in schmerzhaften Menses. Ich kann nicht beschreiben, was ich jeweils während der Periode litt. Fünf Monate lang wurde ich von einem unserer hervorragendsten Aerzte behandelt, und fand mich dann viel schlimmer ab, als vorher. Am Ende des fünften Monats sagte er mir, er könne für mich weiter nichts thun, und ich sollte lieber in's Hospital gehen.

„Meine Schwester rieth mir, Ihr Vegetable Compound zu probiren, weil sie selbst dadurch von ihren Kreuzschmerzen geheilt worden war. Ich folgte ihr, nahm es getreulich, bin jetzt von meinem Trubel geheilt, erfreue mich vollständiger Gesundheit — das Alles danke ich Ihrer Medizin. Ich kann dieselbe gar nicht genug lobpreisen, und empfehle sie Allen, die an weiblichen Schwächezuständen leiden." — Mrs. H. S. Ball, 461 Orchard Str., New Haven, Conn.

$5000 Belohnung. — Wir deponirten bei der National City Bank in Lynn $5000, die wir irgend einer Person auszahlen, die uns beweisen kann, daß obige Briefe nicht echt sind, oder daß wir dieselben vor Erhalt der speziellen Erlaubniß der Verfasserinnen veröffentlicht haben. — Lydia E. Pinkham's Medicine Co.

Wenn Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound diese Frauen geheilt hat, warum sollte es nicht auch Euch heilen: Ihr könnt darüber nicht urtheilen, bevor Ihr es versucht habt. Wenn Ihr krank seid und wirklich gesund werden wollt, beginnt den Gebrauch sofort und laßt Euch nicht vom Apotheker-Gehilfen einreden, daß er etwas Besseres für Euch hat, denn das ist absurd. Verlangt von ihm einmal, er solle Zeugnisse beibringen, wie wir es thun.

Niemands-Land.

Arbeit für den Schulrath.

Schuldirektor Cooley hat auf der Südseite, zwischen der 71. Str., den Geleisen der Illinois Central-Bahn und dem Oakwoods-Friedhofe einen von 50 Familien bewohnten Trakt Land entdeckt, der bisher noch keinem der städtischen Schuldistrikte angegliedert gewesen ist. Als die letzte Distriktseintheilung vorgenommen wurde, war das fragliche Land noch unbesiedelt, und deshalb wurde es übersehen. Es soll nun dem Distrikt der Ellis Ave.-Schule zugetheilt werden. Die Kinder der fraglichen Familien, von welchen sich zur Zeit 80 im schulpflichtigen Alter befinden, sind übrigens bisher nicht ohne Unterricht geblieben. Theils besuchten sie die Ellis Ave.- und theils die Parkside-Schule.

Vom Unterrichts-Ausschuß wird heute Abend dem Schulrath empfohlen werden, von Bewerbern um Lehrstellen für den Unterricht in der deutschen Sprache künftighin, wie es neulich versuchsweise zum ersten Mal in Chicago geschehen ist, regelmäßig zu verlangen, daß sie sich auch der regulären Lehrerprüfung unterwerfen.

Auf Empfehlung des Direktors Cooley soll Vorsorge für eine genauere Kontrolle über die Lehrer von Spezialfächern geführt werden. Dieselben halten angeblich jetzt vielfach ihre Unterrichtsstunden nicht genau ein, und sichern sich auf diese Weise Bezahlung für nicht geleistete Arbeit.

Die Erziehungsbehörde wird aufgefordert werden, einen von Herrn Cooley über „Das Evangelium der Arbeit" gehaltenen Vortrag in 10,000 Exemplaren drucken zu lassen und an die Mitglieder des Lehrpersonals zu vertheilen.

* Eine beträchtliche Anzahl angesehener Bürger wird sich in nächster Zeit nach Springfield begeben, um dort von der Staatslegislatur für die verschiedenen Chicagoer Parkbehörden die Ermächtigung zu erlangen, Anleihen im Gesammtbetrage von $2,500,000 aufzunehmen und dieses Geld zur Anlegung kleiner Parks zu verwenden.

* Das Verhör von Wm. Karch, der bezichtigt wird, einen kriminellen Angriff auf die zwölfjährige Nellie O'Neill verübt zu haben, wurde gestern im Harrison Str.-Polizeigericht wiederum, und zwar auf den 12. März, verschoben. Der Angeklagte steht bis dahin unter $1000 Bürgschaft.

Leset die „Sonntagpost".

Der Reformer Hall kam nicht.

Frank Hall, der ehemalige Zirkus- und Wirthschafts-Besitzer und jetziger Verfolger von Wirthen, Hotel- und Theater-Inhabern, ist heute Vormittag zur Verhandlung der vor Richter Underwood gegen die Klopffechter Fitzsimmons und Edward Dunkhorst anhängig gemachten Anklage nicht erschienen. Hall hat die Beiden der ungesetzlichen Schaustellung von Faustkampfszenen beschuldigt. Fitzsimmons und sein Partner waren persönlich erschienen, um sich gegen die Anklage zu vertheidigen. Dunkhorst ist ein Riese von Gestalt, über sechs Fuß groß und nahezu 300 Pfund schwer; Fitzsimmons' große Körperkraft und Gelenkigkeit hat ihm zu Siegen über die stärksten Männer dieses Landes verholfen. Die Möglichkeit, daß Hall die Schlagfertigkeit dieser Beiden fürchtet, wurde von der Polizei als Erklärungsgrund für das Ausbleiben Halls angesehen. Der Riese Dunkhorst äußerte das Verlangen, Halls Bekanntschaft zu machen; „sei es auch nur" — wie er scherzhaft äußerte — „um ihm freundschaftlichst den Vorschlag zu unterbreiten, sich neben Carrie Nation öffentlich ausstellen zu lassen. Frank und Carrie würden ein vortreffliches Paar abgeben." Richter Underwood schob die Verhandlung des Falles bis morgen Nachmittag auf.

* Seine Familien-Bibel brachte John Turek heute vor Kadi Dooley zum Vorschein und wies auf die von ihm selbst vor 16 Jahren vorgenommene Eintragung hin, aus welcher hervorging, daß seine Tochter Mary nicht, wie sie behauptete, 18 Jahre alt, sondern um zwei Jahre jünger ist. Mary war ihren Eltern davongelaufen. Als ihr Vater heute von dem Richter erfuhr, daß sie bei einer anständigen Familie an Cottage Grove Ave. als Stütze der Hausfrau beschäftigt ist, verzieh er der Ausreißerin.

* Auf das von Clarence Wright auf Grund einer Forderung von $2,300 im zuständigen Bundesgericht eingereichte Gesuch hin, wurde gestern die Illinois Paper Company, Nr. 181 Monroe Str., für zahlungsunfähig erklärt. Als Massenverwalter wurde die Chicago Title and Trust Company ernannt.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die rechtlose Minderheit.

Die Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen liegt nicht immer gleich zu Tage, sondern mag in besonderen Fällen sogar erst nach Jahrhunderten enthüllt werden, aber endlich und schließlich erweist sich selbst das herrlichste Menschengebäude als morsch und hinfällig. Darum ist es begreiflich, daß nicht einmal das britische Parlament, welches so viele Stürme überdauert hat und das Vorbild aller Volksvertretungen geworden ist, der in der ganzen Welt fühlbaren Erschütterung des „Parlamentarismus“ hat entgehen können. Wie im österreichischen Reichsrathe die Jungtschechen und die Deutschnationalen, so haben im Hause der Gemeinen die irischen „Hooligans“ eine Art Wirthshausrauferei aufgeführt. Sie widersetzten sich der Mehrheit, weigerten sich, behufs einer Abstimmung durch ihre Thüre zu gehen und ließen sich von Polizisten buchstäblich herauswerfen. Als Grund für dieses schändliche Betragen gaben sie an, daß die Mehrheit sie in einer irischen Angelegenheit nicht hatte zu Worte kommen lassen. Ehe sie den Mund hatten aufthun können, war von dem Führer der konservativen Partei die „Cloture“ beantragt worden, und trotz ihres Einspruches erfolgte die Annahme des unbilligen Vorschlages. Gegen diese unparlamentarische Behandlung glaubten sie sich auch mit unparlamentarischen Mitteln wehren zu dürfen.

Fast um dieselbe Stunde wurde im Senate der Ver. Staaten von Amerika der Antrag gestellt und vertheidigt, auch diese Körperschaft fortan der „Cloture“ zu unterwerfen. Die Mehrheitspartei soll das Recht erhalten, jede Erörterung, welche genügend lange gedauert hat, zum Abschluß zu bringen, auch wenn der eine oder andere Senator noch keine Gelegenheit zum Reden gehabt hat. Ein einzelner Senator oder eine kleine Gruppe soll nicht mehr befugt sein dürfen, eine von der Mehrheit gebilligte Maßregel zu Tode zu reden. Denn die Mehrheit, heißt es, könne nur dann für die Gesetzgebung verantwortlich gemacht werden, wenn sie ihren Willen durchzusetzen vermöge, und auf der anderen Seite dürfe man der Minderheit nicht zumuthen, durch rein körperliche Anstrengungen das Zustandekommen von Maßregeln zu verhindern, die sie nicht niederstimmen kann.

Bekanntlich sind genau dieselben Gründe im Abgeordnetenhause schon vor vielen Jahren geltend gemacht worden, als es sich um die Einführung der sogenannten Reed'schen Regeln handelte. Da das Haus viermal so viele Mitglieder hat, wie der Senat, und in Folge dessen noch viel „unlenkbarer“ ist, so war es in der That dahin gekommen, daß die jeweilig herrschende Partei keine Maßregeln mehr durchsetzen konnte, die von der Minderheit heftig angefehdet wurden. Um ihm seine Beschlußfähigkeit zu erhalten, mußte irgend etwas gethan werden, und da sich das Haus alle zwei Jahre von Grund aus erneuert, jedes Haus sich also auch neue Regeln geben kann, so hatten die Republikaner keine Schwierigkeit, die vom Sprecher Reed befürworteten Reformen einzuführen. Seither hat das Abgeordnetenhaus allerdings wieder „arbeiten“ können, doch hat es sich erst in der letzten Tagung wieder herausgestellt, daß es unter der neuen Ordnung der Dinge seine Eigenschaft als berathende Körperschaft eingebüßt hat. Denn die Mehrheit hält es nicht immer für nothwendig, der Minderheit hinlängliche Zeit zur Darlegung ihrer Einwände zu gewähren. Ueber die außerordentlich wichtige Frage, ob eine Schutzherrschaft über Kuba erklärt und dem Präsidenten die gesammte bürgerliche und richterliche Gewalt auf den Philippineninseln verliehen werden sollte, durften alle Demokraten zusammen nur ein einzige Stunde sprechen. Unter solchen Umständen ist eine parlamentarische Minderheit offenbar ganz überflüssig. Im Abgeordnetenhause wird sie thatsächlich von jeder Mitwirkung ausgeschlossen, denn es ist gebräuchlich geworden, auch alle ihre „Amendements“ unbesehen abzulehnen. Sie kann eigentlich nur noch, wie die Advokaten im Gerichtshofe, ihre „Objections“ notiren, um sie später beim Appell an das Volk zu verwenden. Wenn aber die Wähler selbst über jedes Gesetz im Einzelnen aburtheilen sollen, wozu bedarf es dann eines Parlamentes?

Wo der Fehler liegt, ist leicht genug zu erkennen, doch ist es beinahe unmöglich, ihn zu verbessern. Die blinde Parteiwuth ist offenbar schuld daran, daß das Wohl des Landes von den Mehrheits- sowohl wie von den Minderheitsparteien den denkbar niedrigsten Rücksichten untergeordnet wird. Was immer die Mehrheit vorschlägt, glaubt die Minderheit bekämpfen zu müssen, und was immer von der Minderheit ausgeht, darf von der Mehrheit nicht als gut anerkannt werden. Demgemäß hat die Berathung wirklich keinen Zweck mehr, und die herrschende Partei handelt vielleicht nur „praktisch,“ wenn sie dem unnützen Geschwätze nach ihrem Gutdünken ein Ziel setzt. Sie könnte allerdings manchen Irrthum vermeiden und dem Volke besser dienen, wenn sie den Einwänden der Minderheit achtungsvolles Gehör schenkte, aber um sich diese Aufmerksamkeit zu verschaffen, müßte die Minderheit sich lediglich auf sachlichen Tadel beschränken, was sie in Wahrheit leider selten oder niemals thut.

Würde die direkte Gesetzgebung durch das Volk zu besseren Ergebnissen führen? Sicherlich nicht, solange das Volk selbst durch die Parteiwuth verblendet ist. Die Brutalität einer Parlamentsmehrheit ist schließlich nicht verwerflicher, als die Brutalität einer Volksmehrheit.

Zuckerzölle in England?

Das Gerücht, die englische Regierung beabsichtige die Einführung von Zuckerzöllen, tritt immer bestimmter auf, und es kann wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß man die Frage ernstlich in Erwägung hat. Bestimmtes wird man nicht eher erfahren, bis eine dahingehende Ankündigung im Unterhause des Parlaments erfolgt, denn es ist britische Gepflogenheit, die Bestimmungen aller Budgetvorlagen bis zur Einreichung derselben streng geheim zu halten. Auf jeden Fall scheint es möglich, daß die englische Regierung Zuckerzölle in Aussicht genommen hat und — daß wirklich Zuckerzölle zur Einführung kommen werden in England.

Das Gerücht hat gleich bei seinem ersten Auftauchen — auch außerhalb Großbritanniens und besonders hierzulande — allgemeine Beachtung gefunden, und ein Aufsehen erregt, das zu der Sache an und für sich in keinem Verhältniß steht; der Durchschnittszoll wird, falls überhaupt etwas daraus wird, voraussichtlich nicht hoch sein, und besonders die Ver. Staaten werden — so sollte man meinen — wenig davon berührt, wenn Großbritannien in Zukunft einen Zoll von ¼, ½ oder auch 1 Cent das Pfund von dem eingeführten Zuckers erhebt. Denn Zucker ist kein Ausfuhrartikel der Ver. Staaten, und der englische Zoll wird auf keinen Fall so hoch bemessen werden, daß eine starke Verringerung des englischen Zuckerverbrauchs und damit ein vermehrtes Angebot an den amerikanischen Markt, ein Zurückgehen des Zuckerpreises und somit eine Bedrohung der amerikanischen Zuckerindustrie als Folgen des englischen Vorgehens zu erwarten wären. Plante irgend ein anderes Land die Einführung von Zuckerzöllen oder eine entsprechende Erhöhung seiner Zuckerzölle, so würde das hier in den Ver. Staaten nur ganz vorübergehende Beachtung finden, und auch in den Zucker ausführenden Ländern viel geringeres Aufsehen hervorrufen. Wenn der Ankündigung, „England plant die Einführung von Zuckerzöllen“, so große Wichtigkeit beigemessen wird, so hat das seinen besonderen Grund; man sieht darin ein Abweichen Englands von seiner vielgerühmten Freihandelspolitik und will darin ein Hinneigen zur Schutzzoll-Lehre sehen.

Es ist wohl möglich, daß das Gerücht seine Bestätigung erhält, indem die englische Regierung dem Parlament Zuckerzölle vorschlägt, und es ist auch recht gut möglich, daß der Vorschlag Annahme findet. Aber das berechtigte noch lange nicht zu dem Schluß, daß England überhaupt des Freihandels überdrüssig ist und noch weniger zu dem, daß es sich zur Schutzzolllehre bekehrt habe. Man darf behaupten, daß ein englischer Zuckerzoll ein reiner Finanzzoll sein würde, und die Regierung die Einführung eines solchen Zolls, wenn überhaupt, nur als Finanzmaßnahme ansieht. Die englische Regierung braucht Geld und viel Geld. Der Boerenkrieg hat selbst nach den Regierungsausweisen ungeheure Summen gekostet, und kostete in Wirklichkeit noch viel mehr, als von der Regierung zugestanden wird, denn man versteht sich auch in London darauf, die Ausweise zu „doktern“ und durch allerlei Finanzkunststückchen die Ausgaben geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit sind. Daß das geschah, haben Mitglieder der Opposition und Zeitungen so gut wie nachgewiesen. Dergleichen geht aber immer nur eine Zeitlang, und da das Ende des Boerenkrieges und damit der besonderen Ausgaben immer noch nicht abzusehen ist, das Volk schon über die erhöhten unmittelbaren Steuern murrt, und der Versuch, neue direkte Steuern auszuschreiben, der Regierung gefährlich werden könnte, hat man sich vielleicht ist das Ausfluchtmittel der mittelbaren Besteuerung, die sich in den Ver. Staaten so glänzend bewährte, entschlossen, und da wieder für einen Zuckerzoll, weil gerade dieser unter den Konservativen viel Anklang finden wird.

Die englischen Zucker-Raffineure sind ausnahmslos in der konservativen Partei zu finden, denn sie fühlten sich schwer geschädigt durch die vor fünfundzwanzig Jahren erfolgte Aufhebung der Zuckerzölle. Sie werden wahrscheinlich, wenn es zu einer Debatte kommt, mit Eifer und Fleiß für die Zuckerzölle eintreten und dabei allerdings geltend machen können, daß ihre Industrie seit der Aufhebung der Zuckerzölle stark zurückging. Es kann dabei nicht ausbleiben, daß der Eindruck geweckt wird, als handle es sich, wenn nicht ausschließlich, so doch zum guten Theil um eine Schutzmaßregel für eine englische Industrie, und es mag sein, daß die Minister und die Regierungspartei wenig oder nichts thun werden, diesen Eindruck zu verwischen, denn ihnen ist wohl vor allen Dingen daran gelegen, die Einkünfte auf möglichst harmlose Weise zu erhöhen — so, daß womöglich eine unangenehme Debatte über die Finanzlage und die südafrikanische Affäre vermieden wird. Wenn die Aufhebung der Zuckerzölle die englische Zuckerindustrie schädigte, so hat sie bekanntlich dafür gesorgt, daß die Zuckerwerk- und Zuckerpräserven-Industrie in England einen ganz gewaltigen Aufschwung nahm und daß die englischen Arbeiter u. s. w. das außerordentlich werthvolle Genuß- und Nahrungsmittel billiger kaufen konnten, als ihre Kollegen sonstwo. Den zu erwartenden Hinweisen darauf werden die Minister wahrscheinlich zu begegnen suchen, indem sie nur niedrige Zölle einführen, die den englischen „Canners“ gegenüber ihren festländischen Kollegen immer noch im Vortheil belassen und, wie man sagen wird, im Kleinhandel kaum fühlbar sein werden — auch (was sie aber vielleicht nicht betonen werden) am sichersten große Einkünfte — was ja der eigentliche Zweck ist — erwarten lassen.

Es ist thöricht, unter solchen Umständen aus einer etwaigen Einführung von Zuckerzöllen in England den Schluß ziehen zu wollen, daß man sich in England von der „Schädlichkeit“ des Freihandels überzeugt und sich entschlossen habe, ihn fallen zu lassen, und zur Schutzzollpolitik übergehen wolle. Natürlich werden unsere Schutzzöllner, falls England Zuckerzölle einführt, ein großes Triumphgeschrei erheben und sich anstellen, als ob nun endgiltig bewiesen wäre, daß die Raubzollpolitik das einzig Richtige sei. Aber selbst, wenn England sich wirklich vom Freihandel ab- und der Schutzzollpolitik zuwenden wollte, so zeigte das nur, daß England sich im Rückgang befindet — nicht, daß die Freihandelslehre falsch ist; daß die kostspielige imperialistische Politik, die wir nachahmen, England dazu brachte, unsere, dem Volke ungeheuer kostspielige wirthschaftliche Politik nachzuahmen, weil sich mit ihrer Hilfe gewaltige Steuern erheben lassen, „ohne daß man's merkt.“

Ein Spieler-Krieg in New York.

In unserem Lande der Freien und Braven ist bekanntlich das Glücksspiel als unmoralisch und für das Wohl der Bürger gefährlich durch strenge Gesetze verboten. Wer z. B. ein Zehntel in der königlich sächsischen Lotterie riskirt, macht sich eines strafwürdigen Vergehens schuldig; wer eine Ausloosung in irgend welcher Form veranstaltet, ist ein Gesetzesverächter, ja sogar auf einen Skat um die Viertel oder die Zehntel oder auf ein Sechsundsechzig um die Zeche erstreckt sich das Verbot, wenn man es genau nehmen will. Daß aber trotzdem auch hierzulande eifrig „gegämbelt“ wird, pfeifen die Spatzen von den Dächern. In Chicago werden tagtäglich oder vielmehr allnächtlich große Summen im Glücksspiel verloren resp. gewonnen, und erst dieser Tage theilten die Zeitungen mit, in welch' umfangreicher Weise die „kleinen Leute“, die ihre Finanzen vermittelst der Zahlen-Lotterie (Policy) aufzubessern hoffen, gerupft werden. Das alles geschieht unter den Augen der Behörden, denen die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften obliegt. Die Polizei drückt in Bezug auf das Glücksspiel gern ein Auge zu und am liebsten alle beiden, hat sie doch dazu ihre guten Gründe. Denn die Spielhäuser müssen für das Geduldetwerden bezahlen, und diese Gelder fließen in die Taschen der jeweilig herrschenden politischen Maschine, welche dieselben zum Schmieren ihrer Räder vortrefflich gebrauchen kann. Es hat sich in den meisten großen Städten ein festes Geschäftsverhältniß zwischen den Gämblern und der Polizei herausgebildet, welches hier und da wohl einmal durch eine „Reform-Welle“ zeitweilig gestört werden mag, im Allgemeinen aber von beiden Seiten gewissenhaft beachtet wird.

In Chicago machen sich seit einiger Zeit die „Tugendwächter“ wichtig und belästigen die professionellen Glücksspieler in einer Weise, daß manche derselben es vorzogen, den Schauplatz ihrer Thätigkeit zeitweilig zu verlassen und andere Orte zu beglücken. Dabei kam es ihnen sehr gelegen, daß in New York die Reform-Welle sich zu verlaufen begann, so daß sich ihnen ein ergiebiges Feld bot. Sie wandten sich Gotham zu und es gelang ihnen, sich einen der einflußreichsten Politiker zum Freunde zu machen, sehr zum Aerger eines anderen „Bosses“, welcher die heimische Gämbel-Industrie unter seine Fittiche genommen hat. Zwischen diesen beiden Theilen ist nun eine heftige Fehde ausgebrochen. Die New Yorker Spieler-Zunft beschuldigt die westlichen Gäste des unlauteren Wettbewerbes. Sie bezahlte bislang für den ihr gewährten „Schutz“ eine genau bestimmte Summe an die Polizei und außerdem an die „Schlepper“ eine Kommission von 20 Prozent für Gewinne unter $100 und von 10 Prozent für höhere Summen. Die „Westlichen“ haben nun die Kommission bis auf 45 Prozent erhöht, um das Geschäft an sich zu reißen. Sie können das, weil sie unter dem Schutze ihres mächtigen Gönners auch ohne Zahlung an die Polizei nicht belästigt werden. Auf diese Weise entstand der lokalen Zunft eine sich immer unangenehmer bemerkbar machende Konkurrenz, die nun schließlich zu einem offenen Kriege führte. Man will die Eindringlinge wieder aus New York herausgraulen, falls sie ihre Methoden nicht baldigst aufgeben. Zwischen den beiden „Bossen“ ist es zu einem offenen Bruch gekommen, und aller Voraussicht nach wird dies zur Folge haben, daß die Polizei sich genöthigt sehen wird, die Spielbuden beider Parteien zu schließen, da die eine sie auf die andere hetzt und Tammany offenen Skandal nicht dulden kann.

Ein bekannter Spieler schildert die Lage wie folgt: „Die ganze böse Geschichte ist den westlichen Gämblern zu verdanken, welche von einem einflußreichen Politiker hierher gebracht wurden, um aus der vom Polizeichef Devery verfolgten Politik der „offenen Thür“ Vortheil zu ziehen. Die hiesige „Kombination“ traf mit den Westlichen ein Uebereinkommen in Bezug auf die Beiträge für den Polizeischutz und die Kommission für die „Schlepper,“ und eine Zeit lang ging Alles gut, da New York Raum genug hat für Spielbuden, und beide Parteien machten Geld. Nie vorher war das „Geschäft“ so blühend, wie zur Zeit. Dann aber brachen die Westlichen den Vertrag, verweigerten ihre Beiträge und suchten der hiesigen Zunft durch höhere Kommissionen die Kunden wegzuschnappen. Das ist ein unhaltbarer Zustand, und er muß enden, mag es biegen oder brechen.“

So liegen zur Zeit die Sachen, und es ist schwer zu sagen, wer in dem Kampfe siegen wird, da beide Seiten mächtige „Protektoren“ haben. Vielleicht wird indessen das Schlimmste vermieden und ein Einverständniß erzielt, wenn der Oberboß Croker von England aus ein Machtwort spricht. Bis jetzt ist der sich in New York abspielende Krieg der Ritter vom grünen Tisch ein Beweis dafür, daß das Sprichwort: „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus“ nicht in allen Fällen richtig ist.

Deutsche in der Fremde.

Man muß als Deutscher im Auslande gelebt und seine Rasse scharf beobachtet haben, um eine große germanische Untugend zu verstehen. Der bekannte deutsche Schriftsteller E. O. Hopp hat diese Erfahrung reichlich gemacht und spricht in einem seiner vermischten Aufsätze über Deutsche in der Fremde.

In der Fremde, meint er, sind immer zwei Eigenthümlichkeiten an den Deutschen mir besonders aufgefallen. Die eine ist das Sehnen nach der deutschen „Gemüthlichkeit“, und die andere ist der „Landhunger.“ Friedrich Kapp erzählt, daß sich in einer Vorstadt von New York zwei gleichalterige Knaben trafen; der amerikanische Junge brüstete sich, indem er sagte, sein Vater habe ein Bank-Konto. „Das ist Nichts“, entgegnete der deutsche Knabe, „mein Vater hat ein Haus und noch zwei Grundstücke.“ Dies Wort ist charakteristisch für beide Nationen: der Eine der Spekulant, der Andere der auf dem soliden Boden fußende Mann. Ackerbesitz ist für den Deutschen das erstrebenswertheste Ziel auch in der Fremde, und daher finden sich die welterobernden Ackerbauern deutscher Nation auch in Chili, Rußland und Süd-Brasilien, in den Ver. Staaten und Canada, in Australien, Palästina und am Kap. In Texas findet man in der Gegend von Antonio 50 Meilen weit nur deutsche Ackerbesitzer, und um St. Louis herum auf hundert englische Meilen. Und überall arbeiten sie sich nach einigen Leidensjahren aus dem Gröbsten heraus und kommen in wirthschaftlicher Beziehung vorwärts. Den deutschen Ackersmann kann man in der Fremde überall erkennen; er hat Blumen am Fenster. In dem Deutschen steckt eine große Liebe zur Natur. Auf Staten Island traf ich einen reichen deutschen Mann, der sich um seine Villa Bäume gepflanzt hatte, die saure, schwarze Kirschen trugen. Mit vieler Mühe und unter nicht unbeträchtlichen Kosten hatte er sich die Bäumchen beschafft; „sie erinnern mich so an die Heimath und das Elternhaus,“ meinte er. Viele Deutschen in den Vereinigten Staaten lassen sich Blumensämereien regelmäßig aus Deutschland schicken; in ihren Gärten sieht man Salbei und Lavendel und viele Blumen, die bei den deutschen Bauernhöfen und in den Gutsgärten zu blühen pflegen. Die hervorragendsten öffentlichen Parke der amerikanischen Großstädte sind, wie in New York, Philadelphia, Chicago und San Francisco, alle von deutschen Meistern der Gartenbaukunst angelegt.

Man klagt häufig darüber, daß die Deutschen in der Fremde so schnell ihre Sprache vergessen und verrussen oder verengländern, aber man sollte auch gerecht sein und sich diese betrübliche Thatsache erklären und nach den Gründen forschen. Bis 1870 gab es doch kein einiges deutsches Vaterland; Deutschland war lediglich ein geographischen Begriff. Das National-Gefühl war schlecht entwickelt; es gab Bückeburger, Waldecker, Anhalter u. s. w., aber Deutsche gab es nicht. Heute noch sind in Deutschland Parteien, die von diesem Gefühl nicht viel wissen wollen, und auch da, wo es gar nicht angebracht ist, von der Entwickelung eines schädlichen Chauvinismus reden! Kämen diese Leute doch alle auf ein paar Jahre in die Fremde; sie würden bald anders denken! Erst in der Fremde sieht man so recht ein, daß Deutschland im großen Ganzen ein gut regiertes Land und einer der ersten Kulturstaaten der Erde ist. Und überall in der Fremde ist vor Allem die Rechtsunsicherheit groß — alle unsere Ausstellungen und Klagen sind in dieser Beziehung im Vergleiche genommen winzig im deutschen Reiche.

Jahre lang unterrichtete ich in New York in einer der dortigen Abendschulen deutsche Einwanderer in dem Englischen. Meine Schüler waren fast nur Erwachsene; es war durchschnittlich immer ein tüchtiges Menschenmaterial, es waren bescheidene, aufmerksame, arbeitswillige Leute, die sehr an mir hingen, weil ich ihnen manchen guten Rath ertheilte, und mit ihnen in denkbar freundlichster Weise verkehrte. Wenn die Zeit der Weihnachtstage herankam, sammelten sie unter sich zu einem Geschenk für mich, selbst der Aermste gab ein paar Cents dazu, sie wollten mir auch eine Freude machen. Einen Weihnachtsabend verlebte ich sogar zusammen mit ihnen. Meine Klasse hatte sich in einer nahen Wirthschaft einen Weihnachtsbaum in einem Separatzimmer aufgebaut und selber ausgeschmückt; ich steuerte ein Fäßchen Bier bei, und wir verlebten den Abend bei allerhand launigen, heiteren und ernsten Erzählungen. Jeder gab etwas aus seinen Lebens- und Jugenderinnerungen zum Besten. Es war keine lärmende Lustigkeit, die Stunden vergingen in stiller Gemüthlichkeit; aber ich habe an dem Abend mehr Einblicke in die Volksseele gethan, als sonst in zehn Jahren. Nicht die schlechtesten Männer waren es, denen bei dem Andenken an den Weihnachtsbaum im Elternhause die Augen feucht wurden. In meiner Klasse waren auch Tschechen und Polen; aber in der Fremde war kein Deutschenhaß, dort schlossen sie sich als ganz selbstverständlich an die Deutschen an.

Als ich in Yonkers die dortige deutsche Schule neu einrichtete, kamen auch zwei Enakskinder zu mir, mächtige, ungeschlachte Gestalten, scheu und schweigsam, die zwar nicht gar so viel lernten, aber sonst sehr treu und nützlich und mir treu ergeben waren; oft saß ich auch nach der Schulzeit noch mit ihnen und quälte mich ab, ihnen die Geheimnisse eines Bruchs beizubringen oder sie durch die Irrgärten des Verständnisses der deutschen Sprache zu geleiten. Sie hießen angeblich Everett, bis eines Tages der Vater erschien, um sie zu den Ferien abzuholen. Der entpuppte sich nun freilich nicht als ein Everett, sondern als ein Plattdeutscher echtesten Schlages, Namens Ewert, wie es deren viele in Pommern und Mecklenburg gibt. „Aber Ewert,“ sagte ich zu ihm, „warum habt Ihr denn Euren Namen abgelegt? Ist es denn feiner, daß Ihr Everett heißt; schämt Ihr Euch, daß Ihr ein Deutscher seid?“ — „Nee,“ sagte er und reckte seine sechs Fuß hohe Gestalt empor, „aber was soll ich dagegen machen? Von meinen Nachbarn sind die meisten Irländer oder englische Amerikaner, und da sie meinen Namen nicht aussprechen können oder wollen, haben sie mir den Everett auferlegt. Zuerst wehrte ich mich dagegen, jetzt habe ich es aufgegeben. Was schadet denn auch das bischen Tünche? Meine Jungens sind so gut deutsch, wie ich. Unserem Nachbarn Herzheimer ist es übrigens noch schlechter gegangen, den nennen sie kurzweg Herks.“

Wie Ewert ist es vielen Tausenden gegangen; ja, in Pennsylvanien das fürher mindestens zu drei Fünfteln deutsch war, gab die Regierung den deutschen Einwanderern zur Zeit Franklins von Amtswegen englische Namen. Die sehr armen deutschen Emigranten konnten sich gegen solche Maßnahmen nicht wehren. Einst kam ich durch einen Zufall nach Nord-Carolina und lernte dort ein rein deutsches Dorf kennen, in dem nur noch eine Urgroßmutter, eine fast 90jährige Greisin, deutsch sprach und deutsch verstand. Der deutsche Typus war im ganzen Dorfe unverkennbar, und heute noch ist er unter den Bewohnern der Mohawk- und Schoharie-Thäler deutlich entwickelt, obwohl die deutsche Sprache in jenen früher fast nur aus Deutschen besiedelten Gegenden völlig untergegangen ist.

Aber auch heute noch geschieht so gut wie Nichts, um den in der Fremde wohnenden Deutschen ihre deutsche Sprache zu retten. In manchen Gegenden fehlt es nur an einer Organisation, die ein paar energische Werbeapostel, von den schier zahllosen deutschen Vereinen ausgehend und auf sie gestützt, herstellen könnten; denn die Zahl der deutschen Zeitungen, die doch als Gradmesser dienen können, ist fast überall gestiegen. Wer die Zeit von 1870 in der Fremde miterlebt und erfahren hat, wie damals eine Gluth der Begeisterung die Deutschen erfaßte, der wird zugeben, daß selbst in Amerika noch ein starkes Deutschthum verborgen ist, ein Schatz deutscher Gesinnung, dessen Hebung sich lohnen könnte. Damals kamen sie aus allen Ecken und Enden herbei, um sich als deutsch zu erweisen, und rieben an dem fremdländischen Anstrich, den ihnen das Leben und oft auch die Nothwendigkeit aufgezwungen hatten, um ihn wieder zu beseitigen; Hyam nannte sich wieder Heim und Gateman Thormann und Lawrence Lorenz. Wenn einmal ein großer Anstoß käme, könnte noch Vieles gerettet werden.

Auf dem Dampfer fuhr ich einmal mit einem Deutschen zusammen, der mehr als sein halbes Leben in Chili verbracht hatte; einem Anderen, der aus Zentral-Amerika kam, hatte die Tropenhitze mancherlei Runen in das verwetterte Antlitz gezeichnet; ein Dritter reiste aus Canada in die alte Heimath zurück, und ein Vierter aus Texas. Als wir unter Scherzen und Lachen und Erzählen von allerlei Anekdoten im Rauchsalon saßen, sagte der Eine: „Weiß Gott, es ist doch eine Schande und ein Jammer, daß wir die lange Lebenszeit uns so ganz ohne die alte deutsche Gemüthlichkeit haben behelfen müssen. Ohne die ist nun einmal kein Glück.“

Da wurde es still, die Weltwanderer wurden nachdenklich und revidirten ihr Leben und gaben dem Sprechenden recht.

März,
April, Mai

Diese Ueberschrift bezeichnet die Zeit, in welcher die ganze Familie ihre Frühjahrs-Medizin nehmen muss — also die einzige, die in Betracht kommt—Hood's Sarsaparilla.

Es entfernt jede Unreinigkeit, jede Schwäche nach der Grippe, und jedes Gift, heilt die hartnäckigsten Fälle von Skrofeln und Salzfluss—wie durch tausende Zeugnisse bewiesen wird — wetzt den Appetit, kräftigt den Magen und Nieren.

Ku z, es ist die beste Medizin, die je für den Frühjahrs-Bedarf hergestellt wurde.

Es ist die beste, die Ihr dieses Frühjahr nehmen könnt. Holt Euch eine Flasche und lasst die ganze Familie heute mit dem Einnehmen beginnen.

Hood's Sarsaparilla

Es ist die beste Medizin, die für Geld zu haben ist.

Alterspension für Eisenbahn-Angestellte.

Der Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft gebührt das Verdienst, als erste unter den großen Korporationen dieses Landes planmäßige Fürsorge getroffen zu haben für eine Altersversorgung ihrer Angestellten. Es ist etwas mehr als ein Jahr vergangen, seitdem mit der Ausführung des Planes begonnen wurde. Dieser Tage ist der erste Jahresbericht zur Veröffentlichung gelangt.

Die Gesellschaft gewährt Pensionen denjenigen ihrer Angestellten, die ein gewisses Alter erreicht und nicht weniger als dreißig Jahre in ihren Diensten gestanden haben. Die Höhe der Pension richtet sich nach der Höhe des Arbeitslohnes oder Gehaltes, welchen der Angestellte während der letzten Jahre seines Dienstes bezogen hat.

Wie der Bericht erweist, sind in dem ersten Jahre 1292 Leute auf die Pensionsliste gekommen. Davon waren 89 Prozent über 70 Jahre, die anderen 11 Prozent zwischen 65 und 70 Jahre alt. Gestorben sind davon im Laufe des Jahres 102, von denen 95 das 70. Lebensjahr zurückgelegt hatten.

Die Zahlungen im Jahre beliefen sich auf $244,019, was auf den Kopf ungefähr $188.80 pro Jahr oder $15.73 pro Monat ergibt. Der Jahresbetrag ist um nahezu $60 höher als der, welchen die Bundesregierung im Durchschnitt ihren Kriegspensionären zahlt. Thatsächlich wird sich das Verhältniß noch etwas günstiger stellen, denn es sind in diese Durchschnittsrechnung auch diejenigen eingezogen, denen die Pension noch kein volles Jahr gezahlt worden ist; diejenigen sowohl, die erst nach Beginn des Berichtsjahres auf die Liste gekommen sind, wie auch die, die vor Ablauf des Jahres mit dem Tode abgegangen sind. Die wirkliche Jahreszahlung wird demnach im Durchschnitt wohl gegen $200 betragen.

Ist diese Summe nicht groß, so ist sie immerhin ein bedeutendes Stück Geld für den, der sonst gar nichts hätte. Sie genügt wenigstens einem alten Mann, der seine Arbeitskraft erschöpft hat, eine Versorgung zu sichern, ihn vor der bittersten Noth, vor dem Armenhause oder vor der demüthigenden Abhängigkeit von der Mildthätigkeit fremder Leute zu bewahren. Wäre jedem Arbeiter dieses Landes für die Zeit des erwerbsunfähigen Alters ein gleiches Einkommen gewährleistet, die Ver. Staaten würden in der That Grund zur Beglückwünschung haben.

Vorläufig, so lange hier auf eine Arbeiter-Altersversorgung von Staatswegen keine Aussicht vorhanden, kann man nur wünschen, daß das Beispiel der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft bald andere große Arbeitgeber zur Nachahmung anspornen möge. Es ist dieses Beispiel um so ehren- und anerkennenswerther, als die genannte Gesellschaft die sämmtlichen Kosten, die im Laufe der Zeit in die Millionen gehen werden, aus ihrer eigenen Kasse bestreitet, auch sonst ihre Arbeiter gut behandelt und die besten Löhne bezahlt. Sie fordert nicht, daß die Arbeiter eine Beisteuer leisten, noch legt sie ihnen sonstige besondere Verpflichtungen auf. Die Pension, die sie gewährt, ist jedem ihrer Angestellten sicher, der das vorgeschriebene Alter erreicht und die festgesetzte Anzahl Jahre für die Gesellschaft gearbeitet hat.

Es ist keine Schmälerung ihres Verdienstes, wenn gesagt wird, daß sie selbst ihren Vortheil dabei findet. Der Vortheil kann nur darin bestehen, daß sich die Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern verbessern. Es ist nur natürlich, daß die Arbeiter, die hier sich besser behandelt und ihre Zukunft besser gesichert finden, als im Dienste anderer Unternehmer, auch ihrerseits von gutem Willen gegen ihre Arbeitgeber erfüllt werden und daß dies bessere Einvernehmen auch zu besseren Arbeitsleistungen führt, die Gefahr störender Streitigkeiten und kostspieliger Streits dadurch vermindert, wo nicht ausgeschlossen wird. Je mehr dieser Vortheil in die Augen springt, desto besser ist die Aussicht, daß das gute Beispiel auch anderwärts Nachahmung finde. (Abd. Anz.)

Lokalbericht.

Wegen sträflicher Nachlässigkeit.

Die Coronersgeschworenen machten gestern Nachmittag den Motormann George S. Pett, von Nr. 348 39. Str., für den Tod von Hynek Fritl, Nr. 4635 Wood Str., wie auch von Rudolph Lapska, Nr. 1904 W. 46. Str., verantwortlich, und überwiesen ihn wegen verbrecherischer Nachlässigkeit der Grand Jury. Der Kondukteur Blondin A. Fieldstack wurde freigesprochen. Durch die Coroners-Untersuchung wurde ermittelt, daß der Motormann den betreffenden elektrischen Straßenbahn-Waggon der 47. Str.-Linie mit rasender Geschwindigkeit hatte dahin sausen lassen, als am vergangenen Sonntag Abend an der Kreuzung der California Ave. Fritl und Lapska durch den Waggon überfahren und getödtet wurden.

Miserabler Raubgeselle.

Ein unbekannter Strolch lockte gestern Abend den achtjährigen Zeitungsjungen John Lorner unter der Vorspiegelung, eine Zeitung erstehen zu wollen, nach dem Kinzie Str.-Eingange des Maschinenschuppens der Northwestern-Bahn, versetzte ihm dort einen wuchtigen Faustschlag in das Gesicht und beraubte den Aermsten um seine aus 65 Cents bestehende Baarschaft. Der Halunke entkam unbehelligt mit seiner Beute. Sein Opfer, ein Schüler der Huron-Schule, verkauft in seinen Mußestunden Zeitungen, um durch seinen Verdienst seiner Mutter, Frau Mary Lorner, einer armen, Nr. 81 Huron Str. wohnhaften Wittwe, den Kampf um's Dasein erleichtern zu helfen.

In 32 Stunden Zeit
Zu Sonnenschein und Blumenfreud

Fährt ab vom Chicago Union Bahnhof 12 Uhr Dienstag oder Freitag Mittag, kommt an in Jacksonville und St. Augustine, Florida, am nächsten Abend. Der Chicago und Florida Spezial-Zug geht durch von Chicago über die Pennsylvania kurze Linie via Cincinnati, Atlanta und Macon. Plätze-Reservirung und Fahrkarten kann man sich sichern durch H. R. Dering, A. G. P. Agt., 248 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Grace Prange

im Alter von 15 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 363 Haddon Ave., am Freitag, den 8. März, um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelm Prange und Emilie Prange, Eltern.
Henry und Minnie Westphal, Großeltern.
Bertha Westphal und Lizzie Adel, Schwestern.
Albert Westphal und Karl Adel, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Concordia Frauen-Unterstützungs-Verein.

Hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Margarethe Gall

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. März, Nachmittags 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 1135 School Str. Sämmtliche Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich um punkt 1 Uhr in dem Versammlungslokal, 183 Ost North Ave., zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ida Becker, Präs.
Sophia Münzenmeyer, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Karl Bock

im Alter von 62 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. März, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 304 Augusta Str., nach der evang.-luth. Johannes-Kirche, Superior und Bickerdike Str., und von da nach dem Concordia-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rika Bock, Gattin.
August Bock, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Peter Michels

am 5. März im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 940 Diversey Boulevard, nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Michels, Gattin.
Anna, Maria, Margaretha, Töchter.
Michael Gebhardt, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Chicago Bahern Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Vizepräsidentin

Frau Margarethe Gall

1135 School Str., am Montag Abend plötzlich gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, Nachmittags um 1:30 Uhr, nach Graceland. Die Mitglieder sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Crescentia Kastner, Präs.
Barbara Kastner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Isabella Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Barbara Ullrich

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. März, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 875 Ridgeway Ave., zur St. Mary's Kirche, St. Louis Ave., nahe 13. Str., und von da nach Forrest Home-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Lisette Lange, Präsidentin.
Maria Scharf, Sekr.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Franz Schweinfurth

im Alter von 56 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von 733 Larrabee Str., Freitag Nachmittag 1 Uhr nach Oakwoods. Tief betrauert von:

Katharina Schweinfurth, Gattin,
Frank, Lydia, Willie und Lena, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Constantia Loge Nr. 783, A. F. und A. M.

Es diene hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Fr. Schweinfurth

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet Freitag, den 8. März, um 1 Uhr, statt. Die Brüder versammeln sich um 12 Uhr in der Halle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Joseph Feuer, Meister.
Rudolph Wendt, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Gustav Domke

nach langem Leiden am 5. März aus diesem Leben geschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. März, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 3346 Marshfield Ave., nach dem Grand Trunk Depot.

Barbara Domke, Gattin, nebst Kindern.

Gestorben: Friederike Hanson, geliebte Gattin von Hans Hanson, 487 North Park Ave., Mutter von John und Lawrence Hanson. Begräbniß am Freitag, um 10:30 Vorm., nach Waldheim.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich beim Begräbnisse meines geliebten Sohnes

Johann Joseph Feit

betheiligten und für die schönen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. Die trauernde Mutter:

Rosa Feit.

Buren-Krieg
Illustrirter Vortrag
mit beweglichen Bildern . . .
BRAND'S HALLE,
Ecke Erie und Nord Clark-Straße.
Donnerstag Abend, 7. März 1901,
punkt 8 Uhr. Tickets 25c.

. . . Die . . .
Westseite Thee Co.
721 W. 18. Str., Ecke Paulina.
Kaufen Sie Ihren
Thee, Kaffee und Butter
im neuen, größten und billigsten Thee- und Kaffee-Geschäft.
Am Samstag werden spezielle Geschenke weggegeben. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr hier am billigsten kauft.
Guter Santos Kaffee, Pfd. 12c
Gute Dairy „ 15c
27fb, mifrmo, 1m

Frei!—Ein Paar—Frei!

$5 Hosen
diese Woche jedem Käufer eines
Anzugs oder Ueberrocks
— zu —
Nicht mehr **$15** Nicht weniger
Glasgow Woolen Mills Co.
191—193 State Str., Chicago, Ill.
Deutsch gesprochen von Professor Sahr, unserem ersten Zuschneider. 21fb. 1mX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
wonitr' EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1mz, 3mX

Leset die
„Sonntagpost“.

Lokalbericht.

Zum Besten der Boeren.

Zum Besten des Unterstützungs-Fonds der amerikanischen Transvaal-Liga werden morgen, Donnerstag, Abend in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., Hercules T. Viljoen, der früher als Feldkornet auf Seiten der Boeren kämpfte, und P. L. Wessels, der Abgesandte des Oranje-Freistaates, Vorträge über den Krieg in Süd-Afrika halten. Ihre interessanten Ausführungen werden durch stereoptische und bewegliche Bilder erläutert werden. Da der Ertrag der Veranstaltung den Wittwen und Waisen von Boeren zu Gute kommen wird, so sollte kein Freund des tapferen, um seine Freiheit ringenden Volkes es versäumen, sich zu diesen Vorträgen einzufinden, zumal ihm außerdem auch ein genußreicher Abend sicher ist.

Kaffee ist gefährlich.

Ein Mädchen in Californien beinahe getödtet.

Eine junge Dame in Californien machte eine merkwürdige Erfahrung mit Kaffeetrinken. Die Einzelheiten sind äußerst interessant für Jeden, der nur die gringste Idee hat, daß Kaffee seine Gesundheit schädigt. Sie sagt: „Ich trank von Kindheit an Kaffee und vor ein paar Jahren begann meine Gesundheit zu schwinden; Alles, was ich aß oder trank, bedrückte mich, und schließlich litt ich an chronischer Dyspepsia, verbunden mit Kopfweh an jedem Morgen, auch war ich meistens sehr erregt. Ich konnte nicht einschlafen, ohne einen Schlaftrunk zu nehmen. Während die Schmerzen in meinem Magen zuerst nur gering waren, wurden sie immer schlimmer, bis schließlich die gesundesten Speisen und Getränke mir gräßliche Pein verursachten, und wenige Minuten nach jeder Mahlzeit mußte ich Alles ausbrechen. Mein Arzt hatte mir seit längerer Zeit gesagt, daß der Kaffee mir schade, aber ich glaubte es nicht, denn ich sah so viele Leute Kaffee trinken und meinte es auch zu können.

Natürlich konnte ich in diesem Zustande mein Gewicht und meine Kraft nicht aufrecht erhalten und ich verlor von 185 Pfund bis herunter auf 90 Pfund, sodaß ich ein richtiges Gerippe wurde, verhungernd in einem Lande des Ueberflusses. Ich mußte das Bett hüten und starb zollweise ab. Der Doktor sagte mir, es sei keine Möglichkeit vorhanden, wieder gesund zu werden, da der Magen erschöpft sei.

Man begann zu rechnen, wie viele Tage ich noch zu leben hätte. Eines Tages sprach eine Freundin vor und erzählte, wie wunderbar es ihrem Magenleiden und Kopfweh abgeholfen habe, das Kaffeetrinken aufzugeben und Postum Food Kaffee und Grape Nuts Food zu gebrauchen. Sie machte sich sofort daran, mir eine schöne Tasse von Postum herzustellen und richtete auch ein wenig Grape Nuts her. Ich fürchtete die Marter, meinem Magen etwas zuzuführen, aber sie überredete mich, einen Löffel voll Postum und Grape Nuts zu mir zu nehmen. Zu meiner großen Ueberraschung verspürte ich fast gar keine Schmerzen in meinem Magen und die Speise blieb thatsächlich bei mir.

Jeder tappte vollständig im Dunkeln. In kurzer Zeit trank ich drei Löffel voll Postum und genoß etwas mehr von dem Grape Nuts; auch das blieb bei mir und schien meine Nerven zu beruhigen und mir Ruhe zu verschaffen.

Bald darauf kam der Doktor herein und meine Wärterin sagte ihm, daß zum ersten Male in drei Wochen die Nahrung bei mir geblieben sei. Er wollte es fast nicht glauben, da er annahm, ich sei dem Tode nahe. Dann forschte er, was ich gegessen und getrunken hatte. Er nahm etwas von dem Postum und dem Grape Nuts heim. Am nächsten Tage sagte er, es läge kein Wunder vor; er habe die Proben analysirt und gefunden, daß es vorverdaute Nahrung sei, die keinem Magen schädigen könne, und Postum sei der natürlichste Trank, den er je geschmeckt habe. Er sagte, derselbe rege die Nerven nicht auf wie Kaffee und daß er nahrhaft sei und den Körper aufbaue, anstatt einzureißen. Er befahl meiner Wärterin, mir mehr von Postum und Grape Nuts zu geben und sagte, es gäbe eine Möglichkeit unter zehn, daß mein Körper erneuert und mein Leben erhalten werden könne.

In weniger als einer Woche vermochte ich eine halbe Tasse Postum auf einmal zu trinken und fühlte, wie es meine Nerven beruhigte und wie meine Kraft wiederkehrte.

Nach sechstägigem Gebrauch von Postum schlief ich zum ersten Male ohne Schlaftrunk ein. So verbesserte sich mein Zustand Schritt auf Schritt. Die Kopfschmerzen verschwanden, mein Magen wurde jeden Tag stärker und ich nahm stetig an Gewicht zu. Nach vier Monaten fühlte ich mich wie neugeboren und hatte fünfzig Pfund an Gewicht zugenommen, ich schlief gut, aß einfache Speisen und befand mich durchweg wieder munter und gesund.

Mein Kopf ist so klar, daß ich besser zu denken vermag, wie zuvor. Ich weiß und alle meine Bekannten wissen es — darüber besteht nicht der geringste Zweifel —, daß ich heute im Grabe ruhen würde, wäre es nicht wegen des Postum Food Kaffee und Grape Nuts.

Sie können diesen Bericht veröffentlichen, falls Sie es wünschen, aber unterzeichnen Sie nur, bitte, meine Anfangsbuchstaben.“ Fräulein N. U., Sebastapol, Calif. Der volle Name und die Adresse wird Leuten, die sich dafür interessiren, auf Nachfrage von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich., mitgetheilt.

Das Kontraktsystem.

Ober-Baukommissär McGann möchte es abschaffen.

Einige neuerdings in Springfield eingereichte Gesetzvorlagen.

Der Gemeinderath von Evanston ist gegen Höherlegung der Bahngeleise.

Im städtischen Department für öffentliche Arbeiten werden Vorkehrungen getroffen, mit der Arbeit an dem Fangkanal, der längs des Seeufers angelegt werden soll, auf der Südseite beginnen zu lassen, sobald die Witterung es gestattet. Die Arbeit ist bekanntlich nicht an Privatunternehmer vergeben worden, sondern wird von städtischen Arbeitern im Tagelohn ausgeführt werden. Die Leitung der Arbeiten wird Ingenieur Wilcox führen, dem Kommissär McGann überhaupt die Oberaufsicht über alle derartigen Arbeiten zugedacht hat. Daß die Stadt bei diesem System gut fahre, sagt Herr McGann, habe sich bei der Fertigstellung des neuen Landtunnels gezeigt und zeige sich gegenwärtig wieder bei der Arbeit an dem Schwemmkanal unter der 39. Str. Der Ober-Baukammissär ist der Ansicht, daß die Stadt besser thun würde, bei allen solchen Arbeiten auf die Vermittlung von Kontraktoren Verzicht zu leisten. Diese verschafften sich die Kontrakte durch anscheinend niedrige Angebote, reichten aber nachträglich stets hohe Extraforderungen ein oder ließen, wenn man ihnen genau auf den Dienst passe, die Arbeit als unprofitabel liegen, was dann zu Verzögerungen unangenehmster Art führe. Herrn Wilcox könne, wie die Sachen gegenwärtig liegen, für seine Thätigkeit nur ein Jahresgehalt von $2500 gezahlt werden. Von Privatfirmen würden die gleichen Dienste mit $10,000 bis $15,000 bezahlt. Die Ersparnisse, welche die Stadt unter dem neuen System mache, seien so groß, daß es nur recht und billig sein würde, Herrn Wilcox später eine angemessene Gratifikation zu gewähren. Vielleicht würde für ihn auch ein besonderes, entsprechend dotirtes Amt geschaffen werden: das des Konstruktions-Superintendenten.

* * *

Der Abgeordnete Hunt hat gestern bei der Staatslegislatur in Springfield eine Vorlage eingereicht, durch welche die Abwässerbehörde ermächtigt werden soll, aus eigenen Mitteln Vorkehrungen zu treffen, um die Wasser-Kraft des Drainagekanals in elektrische umsetzen zu können. Der Entwurf enthält die Bestimmung, daß die so gewonnene Kraft den Städten und Ortschaften innerhalb des Drainage-Distrikts zur Benutzung für öffentliche Zwecke überlassen werden soll.

Heute sollte vom zuständigen Ausschuß dem Unterhause der Legislatur der Plan für die Neueintheilung des Staates in Senats-Distrikte vorgelegt werden. Man erwartet, daß die Vorlage schon am nächsten Dienstag vom Hause in dritter Lesung angenommen werden wird. Ueber die neue Auftheilung des Staates in Kongreßdistrikte hat der Ausschuß noch immer nichts Endgiltiges beschlossen.

Im Laufe der nächsten Tage wird die Legislatur aufgefordert werden, dem Verwaltungsrathe der Crerar-Bibliothek Erlaubniß zu geben, am Seeufer, zwischen Madison und Randolph Str., ein Bibliotheks-Gebäude aufzuführen, sobald das temporäre Postgebäude, welches sich jetzt dort befindet, abgetragen sein wird. Im Stadtrath wird am Montag Alderman Goldzier den gleichen Antrag stellen. Daß die Vorlagen von beiden Körperschaften werden angenommen werden, unterliegt kaum einem Zweifel, und ebenso darf man darauf rechnen, daß die Grundbesitzer von der Michigan Avenue, mit Herrn Montgomery Ward an der Spitze, dem Plane ihre Zustimmung geben werden.

* * *

Die Townbehörde der Westseite hat gestern bis auf Weiteres davon Abstand genommen, die Auszahlung der Gehälter ihrer Angestellten anzuweisen, weil das nicht rathsam erschien, solange der Einhaltsbefehl in Kraft ist, welchen die „Citizens' Association“ von Richter Stein gegen die Behörde erwirkt hat. Dieser Einhaltsbefehl richtete sich freilich in erster Linie gegen die Townbeamten, welche es verhindern sollte, höhere Gehälter zu ziehen, als gesetzlich statthaft ist. Aber die fraglichen Beamten waren ihren Bedrängern zuvorgekommen. Sie hatten die ihnen zugebilligten Gehälter bereits gezogen, als ihnen der Einhaltsbefehl zugestellt wurde. Die Verhandlung über die Angelegenheit soll heute vor Richter Stein stattfinden. Die „Citizens' Association“ will versuchen, die Town-Beamten zur Rückerstattung der ihnen gesetzlich nicht zukommenden Beträge zu zwingen, und droht, nöthigenfalls strafrechtlich gegen sie vorgehen zu wollen.

* * *

Die Verwaltungsbehörde der Westseite Parks hat für nächsten Dienstag die wichtige Frage, was aus dem Humboldt Boulevard, zwischen Fulton Str. und Chicago Avenue, werden soll, auf ihren Geschäftskalender gesetzt. Die Parkbehörde hat, mit Unterstützung seitens der Bahngesellschaft, die Geleise der Ch., M. & St. P. Bahn auf jener Strecke mittels eines Viaduktes überspannen lassen, dessen Bau $150,000 gekostet hat. Wenn jetzt die Geleise der St. Paul-Bahn erhöht werden, muß dieser Viadukt fallen. Der Boulevard soll dann, von der Fulton Str. bis zur Chicago Ave., unter den Geleisen hindurchgeführt werden. Die Kosten des Verfahrens soll die St. Paul-Bahn tragen.

* * *

Der Stadtrath von Evanston hat gestern Abend den Vorschlag, daß die verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften angehalten werden sollten, ihre Geleise innerhalb der Stadtgemarkung höher zu legen, an den Eisenbahn-Ausschuß zurückverwiesen, dessen Mehrheit dem Plane abgeneigt ist. Es wird gegen denselben eingewendet, daß durch Erhöhung der Geleise das Landschaftsbild leiden könnte, welches Evanston darbietet, und daß man, um die Ausführung des Planes zu erzwingen, mit den Bahngesellschaften wahrscheinlich langwierige und kostspielige Prozesse würde führen müssen.

* * *

Countyraths-Präsident Hanberg hat für gut befunden, die wegen Pflichtvernachläßigung und Amtsmißbrauchs unter Anklage stehenden Zivildienst-Kommissäre Morrison und Lantz noch im Amte zu belassen. Diese und der neu ernannte Kommissär McLaren haben sich nun temporär organisirt. Herr Lantz wurde zum Präsidenten und Herr McLaren zum Schriftführer gewählt.

Eigenartige Vertheidigung.

Robert Miller, der „beinlose“ Verandakletterer, hatte sich gestern vor dem Tribunal des Richters Tuley wegen eines, auf der Westseite verübten Einbruchs in die zweite Etage eines Fabrikgebäudes zu verantworten. Er behauptete, unerträgliche „Schmerzen in seinen Zehen“ wären Schuld daran, daß er sich jetzt im Schlamassel befände. An dem Tage, als er den Einbruch verübte, hätte er sich bemüht, die Schmerzen durch Schnaps, den er als innerliche Medizin nahm, zu betäuben. Das Mittel wirkte probat, denn er vergaß nicht nur die Schmerzen, sondern all' sein sonstiges Erdenweh, und er wisse heute noch nicht, wie er es fertig brachte, den Einbruch zu verüben. Miller büßte beide Beine vor mehreren Jahren gelegentlich eines Eisenbahnunfalles ein. Die Amputation der Beine sei fehlerhaft ausgeführt worden, und zu Zeiten habe er das Gefühl, daß ihn seine Zehen schmerzten. Die Schmerzen würden zu Zeiten schier unerträglich und um sie zu betäuben, nehme er Schnaps als Medizin, da ihn ein Arzt gegen den Gebrauch von Droguen gewarnt habe. „Ich weiß nicht, was ich in dem Gebäude wollte“, so schloß Miller seine Vertheidigung; „ich habe mich anständig als Hausirer von Kurzwaaren ernährt und brauchte nicht zu stehlen. Ich hatte mir einen gewissen Stolz bewahrt, obgleich ich nur ein verkrüppelter Hausirer bin, und ich wollte um keinen Preis mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen. Ich bin kein Trunkenbold, sondern trinke nur, wenn sich die erwähnten Schmerzen einstellen.“ — Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu zehntägiger Haft im County-Gefängniß.

Die Foltern und Qualen,

welche von den Ketzern des Mittelalters erduldet werden mußten, sind nicht schlimmer gewesen, als diejenigen, welche die an Hämorrhoiden Leidenden freiwillig ertragen. Freiwillig? Gewiß. Denn entweder vertrauen sich diese Gemarterten in ihrer Verzweiflung einem Quacksalber an, der mit seinen scharfen Beizmitteln und Messern nichts ausrichtet, als die Schmerzen zu vergrößern: oder sie ergeben sich in ihr qualvolles Schicksal. Und darum leiden sie freiwillig, denn es gibt ein unfehlbares Mittel gegen die Hämorrhoiden. Dr. Silsbee's Anakesis. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. mo,mi,fr

Kamen nicht weit.

Otto Schultz, Bert Bonney und August Burns, Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, waren des langweiligen Lebens in Chicago herzlich müde und beschlossen, ihr Glück in Cleveland, Ohio, zu versuchen, wo sie einträgliche Stellungen zu erhalten hofften. Schultz machte angeblich unbefugter Weise auf Rechnung seines Stiefvaters, des im Gebäude Nr. 4041 Wentworth Ave. etablirten Schankwirthes Charles Berg, eine Anleihe von $25 bei dem Fleischer Paul Becker, kaufte dann für Bonney, dessen Eltern Nr. 401 Root Str. wohnhaft sind, und für Burns, der bei seinen Eltern im Gebäude No. 4217 Princeton Ave. wohnt, Bicyclemützen, für Burns einen Anzug und für sich einen „Sweater“, und dann ging's nach dem Union-Bahnhof. Dort nahte ihnen ihr Verhängniß in der Gestalt von zwei Geheimpolizisten. Diese machten mit ihnen kurzen Prozeß und käfigten sie im Verließ der Hauptwache ein. Dort sahen sie mit gemischten Gefühlen der Ankunft ihrer, von ihrer Verhaftung benachrichtigten Eltern entgegen.

Wegen verfehlten Heilverfahrens.

Frau Hannah Burke, Nr. 22 Moorman Str., reichte gestern Nachmittag im Superior-Gericht gegen Dr. D. Rogers, Nr. 441 Dearborn Ave., und gegen die unter Dr. Rogers Leitung stehende, im Gebäude Nr. 531 Wells Str. etablirte „National Medical University“ eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage ein. Frau Burke behauptet, daß die Verletzung am rechten Arm, welche sie sich vor fünf Monaten durch einen Fall auf dem Bürgersteige zugezogen hatte, von dem untersuchenden Arzte der mit dieser medizinischen Lehranstalt verbundenen Klinik als Knochenbruch befunden und demgemäß behandelt worden sei. Nachdem sie entsetzliche Schmerzen hätte ausstehen müssen und ihr durch die verfehlte Behandlung die Möglichkeit genommen worden sei, ihren rechten Arm benutzen zu können, sei sie durch einen anderen Arzt belehrt worden, daß sie nur an einer Sehnenzerrung aber nicht an einem Knochenbruch leide. Sie fordert jetzt $5000 Schmerzensgeld.

B'rith Abraham-Konvent.

Im Medinah-Tempel fand gestern Abend ein Ballfest statt, das von den 32 Logen des Ordens „B'rith Abraham“ den auswärtigen Delegaten zu Ehren veranstaltet war. Heute gegen Abend dürfte die Konvention voraussichtlich mit der Erwählung von neuen Beamten und der Bestimmung des Ortes der nächsten, im Jahre 1903 stattfindenden Delegaten-Sitzung zum Abschluß kommen.

Der Fälschung beschuldigt.

W. A. Steinborn und Joseph Adler sollen die Illinois Central Bahn durch Verausgabung gefälschter Pässe um $10,000 geschädigt haben.

Der Fahrkartenhändler W. A. Steinborn, der im Gebäude Nr. 192 Clark Str. etablirt ist, und dessen Gehilfe, Joseph Adler, sind gestern Abend von Geheimpolizisten der Hauptwache unter der Anklage der Fälschung verhaftet worden. Es verlautet, daß sie mittels gefälschter Pässe, die unter dem regulären Preise verschleudert wurden und reißenden Absatz fanden, die Illinois Central-Bahn innerhalb weniger Monate um annähernd $10,000 betrogen haben. Anfangs dieses Jahres wurde die Entdeckung gemacht, daß gefälschte Pässe im Umlauf waren, und George Murry, der Spezialagent der Bahngesellschaft, leitete eine Untersuchung ein. Vor ungefähr acht Tagen wurde Kapitän Colleran davon in Kenntniß gesetzt. Dieser beauftragte die Detektives Hartford, Tierney und Griffin mit der Aufarbeitung des Falles. Das von den Beamten gesammelte Beweismaterial hatte die Verhaftung von Steinborn und Adler zur Folge. Die Haftbefehle gegen sie waren vom Richter Quinn erwirkt worden.

Während der ersten Woche des Monats Januar entdeckten die Fahrkarten- und Fahrpässe-Revisoren, daß Kondukteure der Bahn während des Monats Dezember gegen 50 gefälschte Pässe akzeptirt und abgeliefert hatten. Die Pässe waren vorzüglich nachgeahmt und wichen nur in der Farbe ein wenig von den echten Pässen ab. Sie wiesen gefälschte Unterschriften von D. W. Roß, dem Haupt-Clerk von L. L. Losey, einem Abtheilungschef, und vom Maschinenmeister auf. Sämmtliche Pässe waren für eine fortlaufende Fahrt auf einer längeren Strecke, z. B. für die von Chicago nach New Orleans, Chicago nach Memphis, Chicago nach Cairo und von East St. Louis nach New Orleans ausgestellt worden.

Nach mancherlei Fehlschlägen, die Fälscher zu entlarven, beschlossen am vergangenen Donnerstag die Detektives, sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu stationiren und etwaige Inhaber gefälschter Pässe in's Gebet zu nehmen. Es wurden an jenem Tage vier, von Donnerstag bis gestern weitere 17 gefälschte Pässe präsentirt. Alle diese Pässe waren, wie die Polizei behauptet, den Angaben der Inhaber gemäß im Gebäude Nr. 192 Clark Str. erstanden worden.

Die Detektives erklären, von den Inhabern der fraglichen Pässe erfahren zu haben, daß sie, die Käufer, ausnahmslos mehrere Stunden auf die Ausstellung des Passes warten mußten, und daß stets nur ein Paß käuflich war, mehrere Pässe aber nie auf Lager waren.

Dieses Beweismaterial hielt Kapt. Colleran für genügend, um die Verhaftung von Steinborn und Adler zu rechtfertigen. Die Arrestanten betheuern ihre Unschuld, wurden aber angeblich von mehreren Personen, denen sie gefälschte Pässe aufgehängt haben sollen, identifizirt. Steinborn ist 35 Jahre alt und seit Juli vorigen Jahres in Chicago ansässig. Adler ist vier Jahre jünger. Ueber sein Vorleben konnte die Polizei nichts in Erfahrung bringen. Die Angeklagten werden sich vor Richter Quinn zu verantworten haben.

Keine Schmerzen, geringe Kosten.

Ein einfaches, harmloses Mittel für die Heilung von Hämorrhoiden.

Man kann sich eine Erkältung, Lungenentzündung, Rheumatismus, Rippenfellentzündung, durch die Unbilden des Wetters zuziehen. Dyspepsia und Leberleiden kommen durch Diät-Fehler, und die Ursachen der meisten Krankheiten lassen sich leicht feststellen, aber obgleich Hämorrhoiden und Afterleiden so häufig wie irgend welche Krankheiten sind, ist ihre Ursache unbekannt.

Ueberanstrengung im Heben verursacht sie manchmal, und eine sitzende Lebensweise wird von Manchen als die Ursache bezeichnet, aber in der Regel kommen Hämorrhoiden und After-Leiden ohne sichtbare Veranlassung zum Vorschein.

Es gibt viele Hämorrhoiden-Salben und -Einreibungen, die zeitweilige Erleichterung verschaffen, und wenn diese versagen, und der Patient kann die Kosten erschwingen und will das Risiko laufen, so unterwirft er sich einer wundärztlichen Operation. Aber es gibt ein Mittel, das sofortige Erleichterung verschafft, und der regelmäßige Gebrauch wird eine dauernde Heilung zu Wege bringen, und dieses ist die wohlbekannte Pyramid Pile Cure.

In veralteten Fällen hat sich die Pyramid Pile Cure als das einzige sichere Heilmittel, ausgenommen eine gefährliche und außerordentlich schmerzhafte wundärztliche Operation, erwiesen, und hat viele Vorzüge über irgend eine Art Operation, da sie schmerzlos wirkt, keine Unterbrechung in den täglichen Berufspflichten verursacht, und da sie in Zäpfchen-Form hergestellt wird, ist sie immer bequem und fertig zum Gebrauch.

Die Pyramid Pile Cure ist eine wirksame Zusammenstellung von lindernden Oelen und antiseptischen Säuren. Sie enthält kein Kokain, noch nervenzerstörende Opiate, und, ungleich den meisten Hämorrhoiden-Salben, enthält sie weder Bi-Chloride von Quecksilber, noch irgend eine Art giftiger, schädlicher Droguen.

Alle Apotheker verkaufen die Pyramid Pile Cure zu 50 Cents für ein volle Größe Packet der Zäpfchen.

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden frei per Post verschickt, wenn man schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Michigan. 6,9mj

Große Herabsetzung in . . . Droguen.

Swift's Specific, die Dollar-Sorte	65c
Anderson's Emulsion of Cod Liver Oil, 75c Sorte	49c
Stuart's Dyspepsia Tablets	34c
Stuart's Katarrh-Tablets	34c
Warner's Lithia Tablets	14c
Flachssamen-Hustenbalsam, die 25c Sorte	13c
Electric Plaster	7c

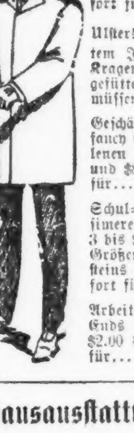
LION STORE W. A. WIEBOLDT & CO. MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Kleiderstoffe-Bargains.

25 Stücke importirte ganzwollene Kleiderstoffe, fancy gemustert, ein Bargain zu 50c, speziell, per Yard	22c
Eine Partie 50 Zoll breiter fancy Worsteds, guter $1.25 Werth, per Yard	50c
Ganzwollenes Tricot Tuch, alle die neuesten Frühjahrs-Schattirungen, per Yard	25c

Eine sehr spezielle Ankündigung von Kleidern und Mänteln für morgen.

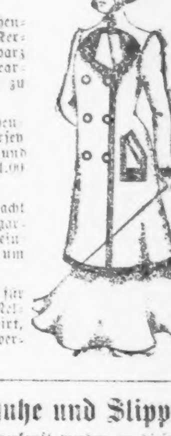
Wir wünschen Euch mitzutheilen, daß in Anbetracht der riesigen Kleider-Verkäufe, welche wir machten, seit wir R. Goldstein's Lager zu 60c am Dollar kauften (genau drei Wochen zurück), immer noch eine Menge unvergleichlicher Bargains haben, von welchen wir hier einige anführen, um Euch dies zu beweisen:



Ueberzieher für Männer, von schwerem, ganzwoll. schwarzem Beaver und Kersey gemacht, mit Seidensammet-Kragen, gut geschneidert. Goldsteins $8.00 Werth, müssen fort für	$3.98
Ulsters für Männer, von schwerem ganzwollenem echtem Irish Frieze, große Sturm-Kragen, mit wollenem italien. Tuch gefüttert, Goldsteins $10 Sorte, müssen fort für	$4.98
Geschäfts-Anzüge für Männer, assortirte Partien, von fancy Cassimeres, Cheviots und wollenen Plaids. Goldsteins $6, $7 und $8 Sorten, müssen fort für	$3.48
Schul-Anzüge für Knaben, von schweren, ganzwoll. Cassimeres und fancy Worsteds, Größen 3 bis 9 Jahre in Vestee-Facon, und Größen 9 bis 18 doppelknöpfig, Goldsteins $3.00 und $4 Sorten, müssen fort für	$1.48
Arbeitshosen für Männer, Odds und Ends von Goldsteins $1.50, $1.75 und $2.00 Sorten, müssen fort für	98c

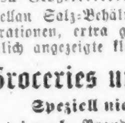
Ermuntert durch den großen Mäntel-Verkauf von letzter Woche werden wir morgen noch eine spezielle Anstrengung machen, um unser Lager zu reduziren. Wir versuchen unser Bestes, jedes Kleidungsstück loszuschlagen, um nicht ein einziges für die nächste Saison zurückzubehalten. Deshalb offeriren wir alle Mäntel **zur Hälfte des regulären Werthes.**

$5.98	für Damen-Jackets, aus feinstem Kersey, mit garantirtem Atlasfutter, garnirt m. Sammet oder Atlas-Applique, markirt um für $10 verkauft zu werden.
$3.48	für Damen- und Mädchen-Jackets, aus ganzwoll. Kersey und Astrakhan, in schwarz u. Castor, gefüttert m. Near-silk, markirt um für $5.98 und $6.50 verkauft zu werden.
$1.98	für Damen- und Mädchen-Jackets, aus ganzwoll. Kersey und Covert Tuch, Odds und Ends, markirt um von $1.00 bis $7.50 verkauft zu werden.
$2.68	für Damen-Capes, gemacht aus Seiden Seal Plüsch, garnirt m. Braid u. ringsum eingefaßt mit Pelz, markirt um zu $4.50 verkauft zu werden.
98c	$1.98, $2.98 und $3.98 für Kinder-Jackets, in Kersey, Melton und Astrakhan, elegant garnirt, markirt um von $2.00 bis $6.50 verkauft zu werden.



Hausausstattungswaaren.

Einige „Leaders“ von unserem jährlichen März-Verkauf.



Gläserne Oelkannen, mit blechernem Mantel, 1-Gall.-Größe, zu	10c
Brooman's blau emaillirte Sink Strainers zu	10c
Bosirte Crumb Trays, mit Bürste, assortirte Farben, per Set	10c
5 Fuß hohe Trittleiter, extra stark, gemacht aus norwegischem Tannenholz, zu	25c
Lackirte und dekorirte Brot-Boxes, die 11 Zoll Größe	25c
Porzellan Salz-Behälter, mit blauen Blumen-Dekorationen, extra groß (nicht die gewöhnlich angezeigte kleine Sorte), Stück	25c

Groceries und Provisionen

Speziell niedrig im Preise.

Cardinal Brand Zuckerkorn, per Büchse	5½c	Beste norweg. Häringe, das Dutzend für	25c
Extra Bartlett Birnen (in schwerem Syrup)—3-Pfund-Büchse	15c	Beste Holland. Häringe, 14-Pfd.-Fäßchen (Nettogewicht)	79c
Beste Shredded Kokosnuß, per Pfund	12c	Hochfeine California-Zwetschen, per Pfund	5c
Hanf-, Kanarien- oder Repssamen, 3 Pfund für	10c	Fancy gebleichte Sultana Rosinen, per Pfund	14c
Hochfeiner Basket fired Japan-Thee, Pfd.	34c	Grüne Zwiebeln, per Bündchen	1½c
Wiener Backpulver, 16 Unz.-Büchse 17c, per ½-Pfund-Büchse	9c	Sauerkraut, per Quart	3c
Unser „Special“ Java Kaffee, per Pfund	19c	Swift's Sugar Cured California Schinken, 6 bis 8 Pfd. durchschnittlich, per Pfund	6¾c

Frische Fische

Für Donnerstag und Freitag.

Schellfisch, per Pfd.	5½c	Smelts, per Pfd.	5c
Runder Häring, per Pfd.	4c	Perch, per Pfd.	3½c
Halibut Steak, Pfd.	11c	Pike, per Pfd.	7½c
Fancy Lachs-Steak, Pfd.	11c	Feine abgehäutete Bullheads, Pfd.	8c

Speziell um 8 Uhr Vm. 2 Kisten v. schweren amerikanischen Kleider Kalikoes, die 6c Sorte, — per Yard für 2½c

Sateens. Schwere schwarze Skirting Sateens, Yd. breit, Seiden appretirt, die 30c Sorte, — per Yard 19c

Flanelle. Gestreifte Touristen Flanelle, unser reg. 8c Artikel, per Yard für 5c

Handtücher. Schwere baumwollene Huck-Handtücher, befranst, billig zu 5c, das Stück 3½c

Fransen. Fancy Drapery Fransen, ein Bargain zu 5c — per Yard für 2½c

Bettdecken. In Weiß, volle Größe, ringsherum befranst, die $1.50 Qualität, für 98c

Beaver Shawls Importirt, feinste Qual., alle Farben, markirt um von $9 bis $12 verkauft zu werden — Auswahl zu $6.50

Babies-Mäntel. Speziell von 8 bis 9 Vorm. und 2 bis 3 Nachm. Kurze Mäntel für Babies, gemacht aus ganzwollenen Plaid Flanellen u. Astrakhan, garnirt mit Braid und Pelz, Größen 1 bis 4 Jahre, markirt um zu $1.98 bis $2.50 verkauft zu werden, Auswahl 50c

Kinder-Kleider In Cashmeres u. Flannels, alle Farben, hübsch besetzt, unsere $1.25 und $1.75 Sorten, leicht beschmutzt — Auswahl zu 75c

Strumpfwaaren-Spezialitäten

Schwere wollene Männersocken, in blau u. grau gemischt, alle Größen, die 25c Sorte, per Paar	15c
Schwarze wollene nahtlose Damenstrümpfe, unsere 25c Sorte, müssen fort zu	15c

Winter-Schuhe und Slippers.

Jedes Paar muß verkauft werden zu diesen unwiderstehlichen Preisen.

Filz-Slippers für Damen, unsere 48c und 75c Qualitäten, das Paar zu	31c
Slippers und Juliets für Damen, unsere 58c und $1.25 Qualitäten, das Paar zu	48c
Schwarze und braune Juliets für Damen, mit Pelz besetzt, mit handgewendeten Sohlen, unsere $1.50 Qualität, das Paar	78c
Der Rest unserer 85c und 98c Beaver-Slippers für Männer, mit Filzsohlen, alle Größen, das Paar zu	39c
Beaver Schnür- und Kongreß-Schuhe für Männer, mit Filzsohlen, alle Größen, unsere $2.00 Qualität, das Paar	$1.00

Steingut-Bargains und Gas-Fixtures.

Gas-Kandelaber, massives Messing, zwei Flammen, mit Glas-Glocke, vollständig	$1.79
Ein Flamme, vollständig	45c
Drei Flammen, vollständig	$2.25
Fancy Wassergläser, 6 für	8c
Fancy dekorirte Spucknäpfe—das Stück	10c

Weine und Liköre.

Einige der geldsparenden Artikel, die nicht übertroffen werden können.

Eine sehr spezielle Offerte: Wir haben zufällig einen feinen alten California Portwein erhalten, zu einem lächerlich niedrigen Preis. Dieser Wein ist abgezogen in 6 Fäßchen auf die Gallone, und würde ein Bargain sein zu 30c per Flasche. Die Quantität ist beschränkt, weil wir nur 50 Dutzend an Hand haben, speziell morgen, so lange der Vorrath reicht, per Flasche	15c
Mount Hamilton Claret, ein sehr feiner Tafelwein, per Flasche 17c; Gallone	64c
Eine weitere Spezialität—The White Horse reiner Kornbranntwein, verkauft von der Sattler Liquor Co. zu 75c. Wir kauften den ganzen Vorrath, ungefähr 34 Dutzend im Ganzen, zu einem niedrigen Preise, und offeriren denselben morgen, Quartflasche	50c
Echter 10 Jahre alter Guckenheimer, per Gall. $2.98; halbe Gallone, $1.55; Quartflasche	85c

Deutsches Theater.

Sudermanns „Johannisfeuer“, zum Benefiz für Hermann Werbke.

Es sind jetzt zehn Jahre verflossen, seit Herr Hermann Werbke in den Verband des deutschen Theaters von Milwaukee-Chicago eingetreten ist. Der Künstler hat sich in dieser Zeit, in seiner beruflichen Thätigkeit sowohl als auch im Privatleben, einen großen Kreis von Freunden erworben. Besonders die Gewissenhaftigkeit, mit der er als Regisseur seines Amtes waltet, wird verdientermaßen von Allen anerkannt, welche Verständniß für dergleichen haben. Am kommenden Sonntag bietet sich eine Gelegenheit, Herrn Werbke diese Anerkennung auszudrücken. Es ist sein Regie-Benefizabend, und er hat es sich angelegen sein lassen, Sorge zu tragen, daß für diese Gelegenheit eine interessante Bühnen-Novität auf den Spielplan gesetzt wurde: Hermann Sudermanns „Johannisfeuer,“ ein Schauspiel in vier Aufzügen. Dieses Werk hat in Deutschland von der Kritik eine so verschiedenartige Beurtheilung erfahren, daß man mit Recht darauf gespannt sein darf, es selber kennen zu lernen. Sudermanns schriftstellerische Bedeutung kann keinem Zweifel unterliegen, ebenso wenig seine Gewandtheit in der Erzielung dramatischer Effekte. Zieht man in Betracht, daß in der deutschländischen Theaterkritik zur Zeit eine Richtung Oberwasser hat, welche sich gegen Sudermann bei mehr als einer Gelegenheit geradezu gehässig gezeigt hat, so wird man's wohl der Mühe werth finden, dem Dichter selber Gehör zu schenken zu seiner Vertheidigung dieser Kritik gegenüber, welche sich bei näherem Zusehen häufig als unter aller Kritik erwiesen hat.

Im „Johannisfeuer“ führt der Verfasser uns ein düsteres Bild aus dem Leben in seiner Heimath (Ost-Preußen) vor. Die Handlung spielt gegen Ende der Achtziger Jahre. Die Rollenbesetzung am Sonntag wird folgende sein:

Vogelreuter, Gutsbesitzer	Hermann Werbke
Seine Frau	Hedwig Beringer
Trude, beider Tochter	Else Härting
Georg von Hartwig, Baumeister, Vogelreuters Neffe	Ewald Bach
Marikke, genannt Heimchen, Pflegetochter im Vogelreuter'schen Hause	Paula Wirth
Die Weßkalene	Anna Richard
Haffke, Hilfsprediger	Ludwig Lindkoff
Plötz, Inspektor	Helmar Lerski
Die Mamsell	Helene Frehde
Eine Dienstmagd	Anna Roithmeyer

Der Vorverkauf der Sitze beginnt morgen, Donnerstag, an der Kasse von Powers' Theater. Am Sonntag wird die Kasse von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr, und Abends von 6 Uhr an offen sein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutscher elektrotechnischer Verein.

In der unter Leitung des bekannten Elektro-Ingenieurs Prof. M. Frank stehenden Vereins-Schule, Nr. 475—477 Larrabee Str., nahe North Ave., wird in dieser Woche ein neuer Abend-Unterrichts-Kursus zwecks Ausbildung in der praktischen Elektrotechnik eröffnet. Die Vereins-Schule verfügt über die verschiedenen Maschinen, Apparate und Instrumente, welche zur elektrischen Licht- und Kraft-Erzeugung, sowie für sonstige Lehrzwecke nothwendig sind. Das „Honorar“ ist frei: es ist somit einem jeden Interessenten Gelegenheit geboten, sich für einen Beruf in der Elektrotechnik auszubilden, und der Elektrizität gehört bekanntlich die Zukunft. Der Schul-Ausschuß besteht aus den Herren Frank Oechsner, Obmann; C. Schmidt, Schatzmeister, und J. Rabe, Sekretär.

Konzert im „Rienzi“.

Das Programm, welches heute Abend von Gemünder-Dickinsons Damen-Kapelle in Emil Gaschs Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., zur Durchführung gebracht wird, lautet wie folgt:

1. Marsch, „Hands Across the Sea“........Sousa
2. Walzer, „Tausend und eine Nacht“......Strauß
3. Lied, „Love's Sorrow“........Shelley
4. Selektion aus der Oper „Wizard of the Nile“........Hubert
5. Ouverture, „Mirella“........Gounod
6. „Nazareth“........Gounod
7. „Anitra's Tanz“........Grieg
8. „Musikalische Szenen aus der Schweiz“..Langley
9. Walzer „Wiener Schönen“........Ziehrer
10. „Großmütterchen“........Sanger
11. „Gavotte“........Gillet
12. Marsch, „Wien bleibt Wien“........Schrammel

* In der Wäscherei des Gebäudes auf dem Grundstück des Michael Reese-Hospitals, welches als Krankenwärterinnen-Schule dient, brach gestern Nachmittag ein Feuer aus, welches den zwei Stockwerke hohen, aus Backsteinen aufgeführten Bau schwer beschädigte und einen Sachschaden von $2000 anrichtete. Glücklicher Weise befanden sich in dem Gebäude keine Patienten. Die Feuerwehr ging mit so wenig Geräusch zu Werke, daß nicht einmal die Kranken im eigentlichen Hospital inne wurden, daß dicht neben demselben Feuer ausgebrochen war.

Im Zeichen des Fortschritts.

Das Baukomite der katholischen Gemeinde „Zum heiligen Herzen“ in Melrose Park beschloß gestern Nachmittag nach längerer Berathung, ein neues Gebäude nicht nur für kirchliche Zwecke, sondern auch für die geistige und körperliche Erziehung der Jugend aufführen zu lassen. Der Neubau wird im hoch gelegenen Erdgeschoß eine Turnanstalt, verbunden mit Badevorrichtungen, für die Jugend, wie auch eine Kegelbahn für Erwachsene enthalten; im ersten Stockwerk wird der Versammlungssaal der Gemeinde, der mit seinen 350 Sitzen auch kirchlichen Zwecken dienen soll, eingerichtet werden; das zweite Stockwerk hingegen soll Schulzwecken dienen und Unterrichtszimmer für einhundert Schüler enthalten. Das Gebäude wird aus Ziegelsteinen und Terracotta aufgeführt und die Kontrakte zur Errichtung desselben sollen schon Anfangs der nächsten Woche vergeben werden. Seelsorger der Gemeinde ist Pfarrer F. Burelbach; das Baukomite besteht aus den Herren F. Dunnebecke; A. B. Searle, F. J. Gilmore, C. Essig und J. Garayautes.

Brandstifter regen sich wieder.

Wie die Polizei muthmaßt, haben die nämlichen Kerle, welche unlängst in mehreren Hotels Brände verursachten — die aber noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurden, um größeren Schaden abwenden zu können —, gestern Abend das Feuer angelegt, das im Argyle-Gebäude, Michigan Ave. und Jackson Boulevard, zum Ausbruch kam. Die Feuerwehr brachte jedoch das entfesselte Element nach kurzem Kampfe unter Kontrolle und löschte die Flammen, ehe sie einen größeren Schaden, als zum Betrage von $3000, anrichten konnten. Dabei machten die Löschmannschaften die Entdeckung, daß im dritten und fünften Stockwerk in der Nähe des Aufzug-Schachtes große Haufen Papier und Lumpen aufgespeichert waren, und daß der Fußboden der Korridore des Gebäudes mit Petroleum getränkt war. Das sechs Stockwerke hohe Argyle-Gebäude steht leer bis auf das erste Stockwerk und die Kellerräumlichkeiten, in denen sich eine Wirthschaft befindet. Gestern Abend war es das vierte Mal im Verlaufe der letzten sechs Wochen, daß die Feuerwehr im Argyle-Gebäude in Thätigkeit treten mußte.

Die beste Pille — Jayne's Painless Sanative.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Pride of Jennico."
Illinois.—Maude Adams in „L'Aiglon".
Studebaker.—Die Operette „Patience".
Grand Opera House.—„Oliver Goldsmith".
McVickers.—„Monte Christo".
Great Northern.—„The Honest Blacksmith".
Dearborn.—„The Adventures of Lady Ursula".
Hopkins.—„The Little Minister".
Alhambra.—„Lost in the Desert".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Allerlei Brandunheil.

Eine glühende Kohle, welche aus dem Ofen gefallen war, verursachte gestern Abend in der Schneiderwerkstätte von Max Klein, welche sich in dem einstöckigen Gebäude Nr. 372 N. Ashland Ave. befindet, ein Feuer. Dasselbe wurde gelöscht, nachdem es am Waarenlager einen Schaden von $2000 angerichtet und das Gebäude um $500 beschädigt hatte.

Beim Versuche, im Erdgeschosse des von A. H. Bell bewohnten Gebäudes, Nr. 211 CanalStr., eingefrorene Gasröhren aufzuthuen, explodirte gestern Nachmittag eine Kanne Alkohol. Bell erlitt leichte Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Holz, welches im Keller aufgestapelt war, gerieth in Brand. Das Feuer wurde aber gelöscht, ehe es einen Schaden von mehr als $100 angerichtet hatte.

In der Küche der Wohnung von Rev. W. W. Russell, dem Pastor der C. M. E.-Kirche in Oak Park, im Gebäude Nr. 201 Lake Str., OakPark, entstand gestern infolge eines überheizten Küchenherdes ein Feuer, welches einen Schaden von $200 verursachte.

Auf unaufgeklärte Weise entstand gestern Abend in einer Kleiderkammer der Wohnung von Louis Loewenthal, Nr. 619 N. Wood Str., ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $250 anrichtete.

Ein Funken aus dem Schornstein einer Lokomotive verursachte muthmaßlich den Brand, der gestern Abend die Schinken-Räucheranlage von Miller & Hart, 25. und LaSalle Str., um $200 beschädigte. Ein Nachtwächter entdeckte das Feuer und alarmirte die Feuerwehr, die mit bekannter Pünktlichkeit zur Stelle war und das entfesselte Element bald unter Kontrolle hatte.

Eisenwaaren-Händler in Berathung.

Die „Interstate Retail Hardware Dealers' Association" eröffnete heute Vormittag ihre Jahresversammlung, nachdem ihr Verwaltungsrath bereits gestern Abend im Sherman House in Sitzung gewesen war. Die Beamten dieses Verbandes sind: J. A. Sidley, aus South Bend, Ind., Präsident; C. F. Bock, Battle Creek, Mich., Vize-Präsident; Fred H. Cozzens, Detroit, Sekretär; J. W. Poland, aus Carrolton, Mo., Schatzmeister. Der Verband umfaßt 2500 Eisenwaaren-Händler, welche in den Staaten Michigan, Indiana, Illinois, Iowa, Wisconsin, Ohio, Missouri, Kansas und Nord-Dakota ansässig sind. Fragen von Wichtigkeit, die zwischen den Eisenwaaren-Händlern und den Fabrikanten bestehenden Beziehungen betreffend, sollen heute besprochen werden. Mit der Wahl von neuen Beamten wird die Versammlung morgen beschlossen werden.

Kinder-Preismaskenball.

Frohes Leben und munteres Treiben wird am nächsten Samstag Abend in der Halle des Zentral-Turnvereins, Nr. 1113 Milwaukee Ave., herrschen. Hält doch alsdann dieser rührige Verein daselbst einen großen Kinder-Maskenball ab. 26 verlockende Preise sind für die schönsten und originellsten Masken ausgesetzt worden. Punkt 7 Uhr Abends werden sich die Pforten des Festsaales öffnen und um 11 Uhr soll mit der Preis-Vertheilung begonnen werden. „Wer lacht da? Alle Kinder, Jünglinge, Mädchen, selbst Vater, Mutter und Großeltern, von Milwaukee Ave. und weitester Umgebung, sind eingeladen" — so heißt es in dem betreffenden Aufruf des festgebenden Vereins — „Und warum? — Weil unser Verein am Samstag, den 9. März, in der Zentral-Turnhalle einen großen Kinder-Maskenball abhält; aus diesem Grunde freut sich Alles, Alt und Jung." Die Kinder-Maskerade des Zentral-Turnvereins hat sich noch immer als ein belustigendes Karnevalsfest erwiesen und, den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird sie auch diesmal von glänzendem Erfolge begleitet sein.

* Mathias Suchan, Nr. 172Augusta Str. wohnhaft, wurde gestern Abend, als er sich auf dem Heimwege befand, an Austin Ave. und Ada Str. durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt. Der Verunglückte, welcher außer einem Bruch des Schlüsselbeins schwere innere Verletzungen erlitten hatte, fand Aufnahme im County-Hospital. Der fahrlässige Kutscher machte sich aus dem Staube, ehe seine Identität festgestellt werden konnte.

* Die German-American Singing Society, ein aus nahezu 100 Stimmen bestehender gemischter Chor, ist von der Aldine-Halle nach der Schiller-Halle, im Schiller-Theater-Gebäude, umgezogen, und hält dort von jetzt ab jeden Donnerstag ihre Gesangsproben ab. Zur Feier des Umzugs in die neue Halle findet daselbst morgen eine Abendunterhaltung nebst Tanzkränzchen statt. Sangesfrohe Damen und Herren können bis einschließlich morgen Abend, bei freiem Eintritt, Mitglieder des Vereins werden; alsdann beträgt das Eintrittsgeld $5 für die Person. Anmeldungen werden in der Musikschule des Herrn Hugo Schmoll, Nr. 86 „Auditorium"-Gebäude, und in der morgigen Festversammlung in der Schiller-Halle entgegen genommen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Flournoy Str., 111 F. westl. von Western Ave., 59.7×119¾, C. M. Merchant an Albert E. Salter, $900.

Wabash Ave., Nordostecke 59. Str., 68×157.7, und anderes Eigenthum, Edward S. Fogg an Ysidro und Mignet Alvarez, $9000.

Grundstück 635 Union Str., 26½×126, Nachlaß von W. Reggentin an Peter Mark, jr., $2500.

Sawyer Ave., 50 F. südl. von 52. Str., 50×126, C. A. E. Allen an G. H. Blystone, $2500.

49. Pl., 249 F. östl. von Laflin Str., 25×125¼, M. Wagner u. A. durch M. in C. an John G. Riel, $2500.

Hamilton Ave., 130 F. südl. von Wilson Ave., 35×177, Douglas Park B. Association an Barbara L. Guthrie, $1675.

Sheffield Ave., Südostecke Clay Str., 24.85×125, Nachlaß von Laura Mack an Charles Mack u. A., $3335.

Grand Ave., 168 F. westl. von Leavitt Str., 48×105, Meyer S. Emrich an Bennett Hallenstein, $10,000.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

[illegible]

Daniel Owen, Nora Travers, 22, 27.
Fay A. Bulluck, Florence King, 22, 21.
John E. Skog, Selma M. Nelson, 32, 25.
Dennet Nathan, Mabel Zohn, 26, 21.
William E. Walker, Clara E. S. Williams, 28, 27.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

W. L. M. gegen Margarethe H. J. Carlstedt, wegen Verlassung; Helen F. gegen Donald E. McLaughlin, wegen grausamer Behandlung; Henrietta gegen William Howard, wegen Verlassung; Sarah Anna gegen Frank Hennen, wegen grausamer Behandlung; Catharine gegen Wm. S. Carson, wegen Verlassung; Alice A. gegen Louis Honic, wegen Verlassung; Ernest J. H. gegen Rebecca J. Blanchard, wegen Verlassung; Maggie gegen Joseph Schaefer, wegen Verlassung; Annie gegen Walton W. Standifer, wegen Verlassung; Milton L. gegen Susan Wiard, wegen Verlassung; Lizzie gegen Paul Metzger, wegen Verlassung; Nicka gegen Adam Koch, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Hemrich, Basius, 51 J., 628 Milwaukee Ave.
Haas, Louis, 45 J., 4332 Evans Ave.
Hilt, Lizzie, 64 J., 29 Nutt Str.
Nathan, Mary, 63 J.
Ramm, Joe, 26 J., 617 Dickson Str.
Reis, Fred., 32 J., 186 N. Green Str.
Sackmann, Henrietta, 74 J., 10451 Hoxie Ave.
Schilling, Lydia, 20 J., 382 Jackson Boulevard.
Schallon, Henry, 49 J., 274 W. Blackhawk Str.
Ullrich, Barbara, 54 J., 875 Ridgeway Ave.

— Bei den vielen Eisenbahnunfällen. — „Macht der Bahnhofrestaurateur doch immer ein Bombengeschäft!" — „Natürlich, wo sich die Reisenden vor dem Einsteigen in die Züge erst Muth trinken."

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.05 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.15—$4.40; Mastschweine $5.35—$5.62½; Schafe $3.75—$4.85.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 9½—10c; Gänse $6—$8 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—10c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 10—11c; Gänse 7½—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 14½—15c per Dutzend. — Kalbfleisch, 6—8½c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidet: Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.75—$3.50 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 25—40c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—19c; Creamery 15—22c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 15—35c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$3.50 per Barrel; rothe Rüben 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel 25—30c per Dutzend; Gurken $1.00—$1.35 per Dutzend; Radieschen, 25—35c per Dutzend; Mohrrüben 15—25c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen $2.75—$4.00 per Bushel; Bohnen, $1.90—$2.25 per Bushel; Blumenkohl $1.50—$1.75 per Korb; Tomaten $3.50—3.75 für 6 Körbe; Süßkorn, 4—5c per Dutzend; Zwiebeln, $1.15—$1.25 per Bushel; Spinat $3.00—$3.50 per Bushel; Kohl, neuer, $1.50—$3.50 per Barrel.

— Immer derselbe. — Standesbeamter: „In einer halben Stunde findet Ihre Trauung statt!" — Zahnarzt: „Aber, bitte, mit Narkose!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 24fb,sonmodimidofr,2w

Verlangt: Ein Abbügler und ein Junge zum Vorbügeln an Hosen. 934 S. California Ave., Ecke 19. Str. mido

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Hosen. Guter Lohn. 1744 N. Leavitt Str. mido

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. Muß Erfahrung haben. 146 Ost Madison Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 3941 N. Clark Str.

[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Nähmaschinen, Bicycles &c.

[illegible]

Finanzielles.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Geld auf Möbel.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Rechtsanwälte.

[illegible]

Patentanwälte.

[illegible]

STATE MEDICAL Dispensary

76 E. MADISON STR., CHICAGO, ILL.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. **Krampfaderbruch.** Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten** und **dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Office-Stunden von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Um eines Haares Breite

Roman von **Headon Hill.**

(Fortsetzung.)

Etwa zu derselben Zeit, wo Fortescue seine Waffe erhob, sagte Laura Metcalf ihrer Mutter gute Nacht und zog sich zurück. Dann setzte sie sich hin, um sich die Zeit bis zur Rückkehr ihres Verlobten mit den Freuden und Leiden ihres augenblicklichen Helden und ihrer Heldin zu vertreiben. Eine halbe Stunde mochte sie gelesen haben, als ein Kellner ihr meldete, es sei ein Bote von Mr. Fortescue da und frage nach ihr.

„Führen Sie ihn augenblicklich herauf," befahl sie, indem sie das Buch beiseite warf, und gleich darauf versuchte sie, das schlechte Französisch eines kleinen Mannes mit wirrem Haar, das ein höchst abstoßendes Gesicht krönte, zu verstehen.

„Der Herr wünscht, daß ich ihm die Papiere bringe? Meinen Sie das?" frtgte sie, ihn scharf musternd. „Was für Papiere?"

Das war anscheinend eine harte Nuß, und der Mann antwortete nur durch ein unverständliches Grunzen.

„Wo ist Mr. Fortescue? In der Rue St. Pol?" fragte Laura rasch. Es sah ihrem „keimenden Gesandten" gar nicht ähnlich, so zu später Stunde ein solches Verlangen an sie zu richten, und sie wurde von einer unbestimmten Sorge um ihn befallen, die durch das boshafte Lächeln, womit der Mann bejahend antwortete, keineswegs vermindert wurde.

„Nun, also gut; ich werde mit Ihnen gehen," sagte sie. „Sie haben eine Droschke? Schön, gehen Sie hinunter; ich folge Ihnen auf dem Fuße."

Nachdem sie sich Mantel und Hut aus dem Zimmer geholt hatte, lief sie hinab und stieg in die Droschke. Während der ganzen Fahrt beobachtete sie Schweigen, das sie erst brach, als sie vor dem Hause vorfuhren, da ihr dieses keinen vertrauenerweckenden Eindruck machte.

„Hier wohnt die Fürstin Palitzin?" fragte sie erstaunt.

Als einen Augenblick später die Hausthür zugeschnappt war, sah sie sich in einem engen Gange, wo eine Gruppe abstoßend aussehenderMänner vor einer Thür stand. Die Leute machten ihr Platz und ließen sie eintreten, was sie ohne Zögern that, worauf sie sich hinter ihr wieder zusammenschlossen: und nun sah sie ihren Verlobten. wie er mit auf das Haupt der Fürstin gerichteter Pistole da stand. Eisig kalt überlief es Fortescue, der die Thür aus einem Winkel seines Auges beobachtete, als er erkannte, was vorgegangen war, und es wäre fast sein Verderben gewesen. Delavals Hand begann von Neuem nach der Hüfte zu greifen, und das brachte Fortescue zur Besinnung, sodaß er seine Pistole wieder fest umklammerte. Olga war die Erste, die sprach.

„Haben Sie die Papiere mitgebracht, Miß Metcalf?" fragte sie.

Laura lachte in ihrer liebenswürdigsten, naseweisen Art.

„Halten Sie mich wirklich für so dumm?" antwortete sie. „Ich wollte doch erst einmal sehen, was eigentlich los ist ,und, wie es scheint, war diese Vorsicht sehr am Platze. Sind Sie die Person, die Zwietracht zwischen Ilma Vassili und Boris Dubrowski gesät hat?"

Wieder wurden die drei Köpfe am Tische zu flüsternder Berathung zusammengesteckt, und Laura trat an Fortescues Seite.

„Ueberlaß die Sache mir, mein Liebchen," murmelte er.

„Gewiß, das will ich. Du scheinst die Gesellschaft ja auch unter dem Daumen zu haben," murmelte sie.

In diesem Augenblick, während die geflüsterte Berathung noch fortdauerte, trat eine plötzliche Unterbrechung ein. Die Hausthür fiel in's Schloß, die Hallunken, die an der Thür des Zimmers standen, geriethen in Bewegung, und ein schönes Weib mit wilden Augen drängte sich durch sie hindurch.

„Anna Tschigorin, Anna Tschigorin!" ertönte es von allen Seiten.

„Flieht, bringt Euch in Sicherheit, so bald Ihr könnt!" rief diese in französischer Sprache. „Ich komme geradeswegs aus dem Gefängniß zu Euch, und erst hier, hier an der Thür entdecke ich, daß man mir gefolgt ist! Die Spione der Sektion sind draußen! Alle unsere Bewegungen werden beobachtet werden!"

„Schnell Alle fort! Und Rendezvous im Zentum Nr. 5!" befahl Olga, indem sie sich mit einem ängstlichen Blick auf den Revolver, der, ohne zu schwanken, auf ihren Kopf gerichtet blieb, erhob. In unglaublich kurzer Zeit war das Zimmer leer, mit Ausnahme Lauras und Fortescues, der mit seiner Waffe noch immer auf die Thür zielte, aus der die Fürstin geflohen war.

IX.

Die punktirten Pneumatiks.

„Das war ein feiner Ball, und er hat Dir die Partie gewonnen," rief Laura, indem sie ihr Queue weglegte und sich Ilma Vassili zugesellte, die auf einem niedrigen Stuhle an einem der offenen französischen Fenster des Billardzimmers in Blairgeldie saß, während Fortescue, der siegreiche Spieler, das Billard abstäubte und die Bälle aufhob.

„Du liebes Geschöpf! Wie hübsch ist es, Dich hier zu haben, und wie furchtbar gut von der Zarina, daß sie Dir Urlaub gegeben hat," sagte Laura. Spencer und ich sterben einfach vor Neugier, zu hören, wie es weiter gegangen ist."

Die russische Ehrendame streckte ihre wohlgestaltete Hand aus und tätschelte die braune Tatze ihrer britischen Freundin. Ilma war vor einer halben Stunde von Balmoral herübergekommen, als das Billardzimmer mit Sir James Metcalfs anderen Gästen ganz gefüllt gewesen war, sodaß sie erst jetzt Gelegenheit zu vertraulicher Aussprache fand.

„Ich habe Dir nur sehr wenig zu erzählen, und ich glaube, ich könnte meine Neuigkeiten im Ganzen gut nennen," antwortete Ilma mit einem leisen Seufzer, „das heißt, in Kopenhagen ist nichts Verdächtiges vorgefallen, und ich glaube, Volborth schenkt Boris nicht mehr so viel Aufmerksamkeit als früher."

„Und Hauptmann Dubrowski selbst? Sind noch keine Anzeichen zu bemerken, daß er zur Vernunft kommt?" fuhr Laura eifrig fort.

„Wenn Du dmit meinst, ob wir einer Versöhnung näher sind, so muß ich Dir antworten, daß dazu auch nicht gie geringste Aussicht vorhanden ist," sagte Ilma entschieden. „Es hängt jetzt auch nicht mehr von Boris ab," fügte sie mit einem Aufleuchten ihrer stolzen Augen hinzu. „Ich könnte einen Mann nicht heirathen, der sich um jeden Anspruch auf meine Achtung gebracht hat — selbst, wenn er mir die Ehre erweisen wollte, anderer Ansicht zu werden. Alles, was ich noch hoffe — um unserer früheren Liebe willen — ist, daß er für seine Blinheit nicht zu büßen habe."

„Aber wie benimmt er sich denn?" fragte Laura weiter. „Ist er . . ."

„Wie schön ist dieser silberne Nebel, der auf dem purpurnen Berge ruht," sagte Ilma plötzlich, als Fortescue herzutrat, um sich den beiden Mädchen zuzugesellen. Sein Gesicht trug den gewöhnlichen Ausdruck gutmüthiger Aufmerksamkeit, aber er sah nicht ganz wohl aus. Unter seinen Augen lagen blaue Ringe, und seine Wangen waren etwas eingefallen — aus guten Gründen, wie wir bald sehen werden.

Ilmas offene Absicht, bei Fortescues Annäherung alsbald den Gegenstand der Unterhaltung zu wechseln, war von Laura sogleich bemerkt worden, und den darin zum Ausdruck kommenden Mangel an Vertrauen empfand die ehrliche Laura wie einen scharfen Stich, sodaß sie sich entschloß, diese Angelegenheit ein für alle Mal in Ordnung zu bringen. Bis jetzt hatten sie und ihr Verlobter in gegenseitiger Uebereinkunft ihr gefährliches Abenteuer in Boulogne für sich behalten, und natürlich auch die Ereignisse, die dazu geführt hatten. Die einzige Ausnahme bildete Volborth, dem Fortescue einen vollständigen Bericht darüber nach Kopenhagen geschickt hatte, allein in Ilmas Interesse hatten sie es für besser gehalten, dieser nichts davon zu sagen, sodaß sie also auch noch nicht wußte, was geschehen war, um weitere Gefahren von Dubrowski abzuwenden.

„Ilma hat mir eben erzählt, daß in Kopenhagen nichts Gruseliges vorgekommen ist," sagte Laura, als Fortescue näher kam, „und ich meine, wir sollten ihr mittheilen, wem sie das verdankt. — „Weißt Du wohl, meine Liebe," fuhr sie, zu Ilma gewandt, fort, „daß wir durch einen ganz merkwürdigen Zufall mit der Fürstin Palitzin zusammengereist sind, wobei dieser junge Mann sie so diplomatisch zu behandeln wußte, daß sie sich, wie ich glaube, jetzt wohl kaum in derselben Straße mit Hauptmann Dubrowski blicken lassen würde?"

Hierauf ging Laura darauf über, Ilma zu erklären, wie Fortescue der Erznihilistin beigebracht hatte, daß ein Offizier vom Gefolge des Zaren in Verdacht gerathen sei. Damit brach sie ab und überließ es ihrem Verlobten, das Abenteuer in der Rue St. Pol zu erzählen, falls er Lust dazu hätte.

Allein die nächste Folge war, daß sich Ilmas Besorgniß vermehrte. Daß sie Olga Palitzin in ihrem Briefe an Laura nicht mit Namen genannt hatte, wußte sie sehr wohl, und wenn Laura in ihrer damaligen Reisegefährtin trotzdem die Fürstin erkannt hatte, so war das nur auf eine Weise zu erklären: Volborth mußte Fortescue in Alles vollständig eingeweiht haben, und folglich war diesem nur um so weniger zu trauen. Den Blick, den sie auf ihrer Freundin Verlobten warf, war ein stummes Flehen, ihre Zweifel zu beseitigen.

„Das war sehr großmüthig — sehr geschickt — wenn Sie's nur . . ." hob sie an, als ihr Fortescue, der die Ursache ihrer Furcht erkannt hatte, in's Wort fiel.

„Wenn ich es nur in Ihrem und nicht im Interesse der russischen Geheimpolizei gethan habe, wollen Sie sagen," sprach er freundlich. „Ich bin froh, daß ich eine Gelegenheit habe, diese Sache aufzuklären. Mein erster Zweck bei Allem, was ich gethan habe, war, Ihnen, als Lauras Freundin, zu helfen, Ihre Absicht zu erreichen, nämlich den Schutz des Hauptmanns Dubrowski vor weiteren Verwickelungen und weiterem Verdacht. Mein zweiter Zweck war, meinem alten Freunde Paul Volborth bei Erreichung s e i n e s Zweckes zu helfen, aber nur in einer Weise, die nicht mit dem Ihrigen im Widerspruch stand. Darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort."

„Und ich vertraue Ihnen vollkommen," rief Ilma. „Sie müssen mir mein Mißtrauen verzeihen, aber es war Ihre Bekanntschaft mit Volborth, gegen die es sich richtete, nicht gegen Sie selbst."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Perry's Flaggschiff soll gehoben werden.

Die Kriegsfregatte „Niagara", auf welcher Commodore Perry in dem Kriege von 1812 die Schlacht vom Erie-See gewann, mag bald von dem Boden des Sees zurückgebracht werden. Das Schiff, welches die Entscheidung der Schlacht herbeiführte und unsere Supremalie auf den großen Seen und in dem ganzen Inland-Bereich etablirte, wird eine kostbare Reliquie sein. Viele Leute, welche denken, daß die Gesundheit ebenso sicherlich verloren ist, als ob sie auch auf dem Boden des Ozeans läge, sollten Hostetters Magenbitters versuchen, und würden sie sich dann wiederum in dem Besitze dieser kostbaren Wohlthat finden. Das Bitters ist besonders in dieser Jahreszeit wirksam, um Winter-Unreinigkeiten fortzutreiben und das System zu erfrischen. Es ist gut für irgend welche Verdauungsbeschwerden und ein sicheres Heilmittel für Kopfschmerz, Nervosität, Aufstoßen, Gallevergiftung, Nierenschwäche, Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Sehet zu, daß unsere Privat-Steuermarke den Hals der Flasche bedeckt.

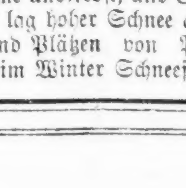
Ein „Schwarzes Museum" der Eisenbahn.

Ein merkwürdiges „Schwarzes Museum" ist mit denBureaus der Midland Railway Company in Derby verbunden; es enthält in erster Linie Gegenstände, die an Eisenbahntragödien erinnern, und eine große Sammlung von Sachen, die inVerbindung mit versuchten Verbrechen stehen. Manches ist freilich harmloser, als es zunächst den Anschein hat. Da ist z. B. eine Bombe von dem Orsinitypus, die man unter dem Sitz eines Eisenbahnwagens in einem Schnellzuge fand. Bei der Oeffnung zeigte sich, daß sie nur das Exemplar einer Wochenschrift enthielt. Die Besitzer der Zeitschrift hatten nämlich einen Preis für die beste Reklame ausgeschrieben, und so schloß ein Leser die Zeitschrift in Bomben ein und ließ diese an verschiedenen öffentlichenPlätzen liegen. Ferner sieht man Fahnen, die die Größe und Farbe der von den Weichenstellern gebrauchten Signalfahnen haben. Man nahm sie nach einem verzweifelten Kampf eines Nachts einem Amerikaner ab, der zu einer Bande transatlantischer Eisenbahnräuber gehörte und augenscheinlich den Schnellzug im „Wildwest"-Stil aufhalten und die Passagiere ausplündern wollte. Einen zierlichen kleinen Revolver, mit einem Elfenbeingriff und mit Gold ausgelegt, fand man bei derLeiche einer unbekannten Dame, die am Morgen ihres Hochzeitstages Selbstmord in einem Kupee erster Klasse beging. Ein Paar Glacé = Damenhandschuhe, die noch nach Stephanotis duften, und ein stilettähnliches Messer mit langerKlinge erinnern an eine ähnliche Tragödie. Ein Stück gewöhnlicher bunter Seife, das auf einer abgenutzten Brieftasche liegt, gehörte Tomlinson, dem Zugplünderer, dessen Thaten im Herbst des Jahres 1898 unter den Angestellten der Gesellschaft eine Art Panik verursachten. Vier verschiedene Versuche, einen Zug zum Entgleisen zu bringen, fanden innerhalb einer Woche in der Umgegend von Northampton, Peterborough und Bedford statt. Man sah in der Nähe des Platzes, wo das Unglück stattfand, einen Mann, der sich Eisenrost von den Händen abwusch, und als man Tomlinson verhaftete, fand man ein mit Eisenrost beflecktes Stück Seife bei ihm und im Futter seines Ueberziehers verborgen das Notizbuch mit den genauen Ankunftszeiten der Züge. Seife und Notizbuch genügten, um ihn zu zwanzig Jahren Kerker zu verurtheilen. Das Berauben von Lowries, die zeitweise unbewacht auf Nebengeleisen gelassen werden, ist von berufsmäßigenVerbrechern technisch sehr vervollkommnet worden, und die Sammlung ihrer zu diesem Zweck gebrauchten Werkzeuge ist höchst mannigfaltig. So gibt es ein „Vademecum" fürLowryräuber, das gleichzeitig Brechstange, Schraubenschlüssel, Säge, Schraubenzieher, Bohrer, Zentrumbohrer und Zange ist. Einzelne Brechstangen bestehen aus mehreren Theilen, die bequem an einer Person verborgen werden können. Daneben liegen seltsame Gummiröhren und Metallsyphons, die den Weindieben zum Abzapfen der Fässer dienen. Auf diese Weise gehen Hunderte von Gallonen kostbarer Flüssigkeit beim Transport verloren, und die abgefeimten Diebe legen sogar denen der Angestellten ähnliche Uniformen an, um ihrem „Beruf" ungestörter nachgehen zu können. Die höchste Klasse der Eisenbahnplünderer sind aber die berufsmäßigen Fälscher von Frachtbriefen. In dem Museum findet man unschuldig aussehende gelbe Papiere, durch die Tausende gestohlen wurden. Alle diese Papiere wurden so gut gefäscht, daß sogar die Schreiber, die die ursprünglichen Dokumente ausfertigten, getäuscht wurden. Endlich findet man Stöße gefälschter Eisenbahnfahrkarten und in einer besonderen Abtheilung die „Verbrecher = Galerie", Bilder der bekanntesten Eisenbahndiebe. Diese Bilder werden grosweise hergestellt und mit denVorstehern der Detektivabtheilungen aller englischen Eisenbahnen, sowie auch mit denen auf dem Kontinent und in Amerika ausgetauscht.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Die geographischeAusbreitung des Schneefalles.

Die Nachrichten über ausgedehnte Schneefälle, die jüngst in Italien eingetreten sind, haben beim Publikum die Frage, bis zu welchen geographischen Breiten Schneefälle überhaupt eintreten, zur Erörterung gebracht. In wissenschaftlicher Beziehung ist dieselbe von Dr. H. Fischer genau beantwortet, und es erscheint angebracht, die wichtigeren Ergebnisse dieser Untersuchung kurz vorzuführen. In dem hochliegenden Binnenlande Spaniens tritt Schneefall in jedem Winter ein, doch ist er meist unbedeutend. Madrid hat durchschnittlich in jedem Jahre drei Tage mit Schnee. Im südlichen Frankreich kommt Schneefall häufig vor, und an der französischen Küste des Mittelmeeres sind strenge Winter durchaus nicht selten. Zu Alais lag im Winter 1829—30 nicht weniger als 53 Tage lang Schnee; 1844—45 fiel zu Marseille in 36 Stunden sogar so viel Schnee, daß derselbe ½ Meter hoch den Boden bedeckte. An der italienischen Küste kommt Schnee nirgendwo regelmäßig in jedem Winter vor, aber die Berge in der Umgebung Roms waren 1788 schon Ende November mit Schnee bedeckt, und im darauf folgenden Dezember hatte Rom 5 Zoll Schnee. Im Dezember 1879 erlebte man in Neapel Schneestürme undFrost, und Ende Januar 1858 lag hober Schnee auf den Straßen und Plätzen von Palermo. Athen hat im Winter Schneefälle, in einigen Jahren setzen dieselben indessen aus. Selten ist Schneefall auf dem Aegäischen Meere, häufig dagegen in Konstantinopel. Im Winter 1857 bis 1858 bedeckte daselbst eine Schneedecke von 1 Meter Höhe viele Wochen lang den Boden und unter der Schneelast stürzten Häuser ein. Vom 19. November bis Anfangs März dauerte mit geringen Unterbrechungen derFrost. Das Goldene Horn war in weiter Ausdehnung gefroren. Aehnliche rauhe Winter finden sich auch an der Nordküste Kleinasiens ein. Auf Cypern bedecken sich die höchsten Berge im Winter mit Schnee. In Damaskus ist dagegen Schneefall im Laufe vieler Jahre sehr selten. Palästina hat im Winter nur ausnahmsweise Schnee und Frost; in Jerusalem tritt durchschnittlich alle 3 bis 4 Jahre gelegentlich Schneefall ein. Doch war ausnahmsweise im Jahre 1753 ein großer Theil des Landes mit Schnee bedeckt und 1818 lag in Jerusalem fünf Tage lang fußtiefer Schnee. Selbst am Mittellauf des Euphrat, in Mesopotamien, kommt es im Winter nicht selten zum Schneefall. Die Gebirge der Sinai=Halbinsel bedecken sich im Winter mit Schnee, so daß nach Burckhardts Angaben der Moses= und Katharinaberg infolgedessen oft unzugänglich werden. In Egypten ist Schnee selten, aber 1855 hatte Kairo an zwei Tagen Schneefall. Im April 1850 fiel in Ghadames wiederholt Schnee, ebenso in Tripolis. Auf dem algerischen Plateau ist Schneefall keine Seltenheit, manchmal bedeckt Schnee die Hälfte von Algier. Auf den Gebirgen des Eranischen Hochlandes fällt im Winter viel Schnee, die zentralen Senken bleiben dagegen schneefrei. Vorder=Indien hat Schneefälle nur im Gebiete des Himalaya, im südlichen China reichen sie dagegen noch über den Wendekreis hinaus. Sehr selten kommt Schnee in Kanton vor, aber im Gelben Meer ist er durchaus nichts Seltenes. In Yokohoma fiel im Winter 1861 der Schnee 20 Zoll hoch. In Nordamerika kommt am Mississippi Schnee bis zu 31,5° n. Br. vor; New Orleans hatte schon Winter mit vier Zoll Schnee, der mehrere Tage lang liegen blieb. Selbst in Tampico, südlich vom Wendekreise, am Gestade des merikanischen Meerbusens, ist schon Schneefall beobachtet worden.



Einer der unangenehmsten Unfälle ist eine **Verrenkung,** besonders schlimm, wenn mit einer Quetschung verbunden. Der beste Weg, um beide Unfälle zu heilen, geschieht durch die Anwendung von

St. Jakobs Oel

wodurch eine prompte Heilung bewirkt wird.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Die Schattenseiten unserer Civilisation.

Der bekannte New Yorker Sozialreformer Ernest Crosby entwirft ein sehr pessimistisches Bild von den Zuständen der modernen Großstädte. In seiner üblichen Weise trägt er allerdings zu stark auf und malt in zu düsteren Farben. Er kann nur Schatten, aber wenig Licht erkennen. Bei alledem enthalten seine Worte viel Wahres. In dem betreffenden Artikel in der „International Social Review" sagt er: Glaubt Ihr wirklich, diese Zivilisation wird ewig bestehen? Seht sie Euch doch an.

Die verfaulte Großstadt breitet sich mit ihren schrecklichen Vorstädten wie ein böses Gespenst über Felder und Wälder aus. Ihre Häuser streben auf mit zehn, zwanzig, dreißig Stockwerken, ausgefüllt mit öden Büreaus, in welchen jede Art von moderner Halsabschneiderei betrieben wird.

Stinkender, dicker Rauch besudelt und verdunkelt den blauen Himmel. Ganze Wälder werden jeden Tag umgehauen, um eine ungeheure Menge von Makulatur zu beschaffen, die nach ein paar Stunden in die Abfällkästen gelangt.

Fabrik = Schornsteine vergiften die Atmosphäre mit unsagbaren Stoffen und Gerüchen. Dunkle Ströme aus Chemikalien=Werken und Abzugskanälen saugen das reine Wasser der Flüsse auf.

Kohlen = Bergwerke überziehen mit ihrem schwarzen Auswurf ganze Landschaften, diese den Menschen verekelnd, unzugänglich machend.

Viele Tausende holen in endloser und freudloser Arbeit Gold und Silber aus der Erde. Sie häufen es auf für Andere, damit diese die Methode der Arbeits=Ausnützung immer wieder auf's Neue zur Anwendung bringen können.

In Fabriken, deren wahnsinniger Lärm die Nerven tödtet, werden unzählige Produkte hervorgebracht, über deren Verbrauch und Verwendung die Hersteller nicht das Geringste zu bestimmen haben. Damit es diesem Fabriksmoloch nicht an Opfern fehlt, müssen die noch gesunden Volksmassen vom Lande in die Slums der Industrie=Zentren gepfercht werden. Ewige Zwangsarbeit ist ihr Loos.

Dabei wächst die Armee der Beschäftigungslosen und Obdachlosen. Die Zahl der Selbstmorde verdoppelt sich, wie sich das Gebiet des Hungers erweitert. Die Gefängnisse, Korrektions= und Armenhäuser, Irren=Asyle, Hospitäler und Kasernen werden größer und größer.

Und in diesem wild dahin tosenden Maelstrom kaum hin und wieder ein Schimmer von echter Kunst, Schönheit, persönlichem Muth und Ueberzeugung.

Und Ihr glaubt, ein solcher Zustand könne ein dauernder sein? Auch nur für einen Augenblick könnt Ihr in dem Wahne leben, daß die Menschheit Jahrtausende lang sich vorwärts gekämpft hat,nur um in einer.solchen schrecklichen Situation stecken zu bleiben!

Der Hund und die Dynamitflasche.

Eine tragikomische Geschichte wird aus Melbourne berichtet: Zwei Fischer aus Condobolin in Neu=Süd=Wales versuchten vor einiger Zeit, Fische im Lachlan River zu fangen. Als sie mit den gewöhnlichen Mitteln keinen Erfolg mehr hatten und ihre Geduld erschöpft war, kamen sie auf den Gedanken, Dynamit zu gebrauchen, damit es besser ginge. Sie füllten also eine Flasche mit dem Sprengstoff, verkorkten sie, steckten einen Zünder durch den Kork, brachten ein Zündmittel an und warfen den Sprengstoff an einer ihnen geeignet erscheinenden Stelle ins Wasser. Da aber sprang ihr zum Apportiren abgerichteter Hund sofort nach in's Wasser, hatte die Flasche auch bald erwischt und schwamm, sie im Maule haltend, zu seinen Herren zurück. Diese schrien und tobten, aber das treue Thier schwamm tapfer weiter und erreichte mit seiner gefährlichen Eroberung glücklich das Ufer. Nun rannten die Fischer aus Leibeskräften davon, aber natürlich lief ihnen der Hund mit der verhängnißvollen Flasche im Maule unentwegt nach. Dann erfolgte die gefürchtete Katastrophe. Es trat eine schreckliche Explosion ein. Als die beiden ganz betäubten Fischer sich erholt und sich vergewissert hatten, daß sie noch am Leben waren, sahen sie sich nach ihrem Hunde um. Das arme Thier war in Atome zerschmettert worden.

— Es ist bezeichnend für die weibliche Scheelsucht, daß jede gut gewachsene Frau immer gefragt wird, wo sie ihre Korsets arbeiten läßt ?

— Ein gutes Herz. — „Ach, sieh doch, Arthur, der arme Mann hatAusverkauf wegen Todesfall. Geh, kauf mir ein Kostüm, vielleicht wird er dadurch etwas getröstet!"

Einsames Heim.

Ein Heim ohne Kinder ist nicht vollkommen. Und doch sind viele Ehen kinderlos. Viele Frauen sind trostlos, weil sie kein Kind haben, dem sie ihre Liebe zuwenden können. Ihr Leben ist ziellos — baar der hohen Motive der Mutterschaft. Während Unfruchtbarkeit unberechenbare Betrübniß und Kummer verursacht, besteht sie in den meisten Fällen nur in einem kleinen Frauenleiden, das Wine of Cardui rasch in Ordnung bringen würde. Dieser reine Wein regenerirt die gestörten weiblichen Organe, indem er die abgenutzten Nerven wieder aufbaut und den Monatsfluß regulirt. Er bringt die gesunkene Gebärmutter in die richtige Lage. Durch Stärkung der Zeugungsorgane bringt er Fruchtbarkeit an Stelle von Unfruchtbarkeit. Ihr könnt euch auf

WINE OF CARDUI

verlassen. Leidende Frauen über das ganze Land haben sich seit fünfundsiebzig Jahren auf denselben verlassen. Kein überzeugenderer Beweis kann gegeben werden als das Zeugniß von Frau Jones, die nur eine von Tausenden von Frauen ist, denen Wine of Cardui permanente Heilung gebracht hat. Viele Fälle von Frühgeburt — jenes Leiden, das die Mutter ihrer Hoffnungen beraubt — sind durch zeitigen Gebrauch des Weins vermieden worden. Ihr seid ersucht, Wine of Cardui und Thedford's Black Draught, seine Begleitmedizin, zu gebrauchen. Neun aus zehn Fällen von Frauenleiden, Unfruchtbarkeit eingeschlossen, werden von ihnen überwältigt. Alle Apotheker verkaufen $1.00=Flaschen von Wine of Cardui.

Vandervoort, Ark., 2. April 1900.
Im letzten Mai hatte ich eine Frühgeburt, der starker Blutfluß folgte. Ich las Ihren Almanach, und mein Gatte verschaffte mir eine Flasche Wine of Cardui und er hemmte die Blutung und brachte die Gebärmutter wieder in die richtige Lage. Jetzt bin ich kurirt, nachdem ich drei Flaschen genommen und noch eine, welche ich heute Morgen bekam, noch zu nehmen habe. Ich erwarte, Mutter zu werden, und Wine of Cardui wird mein Doktor sein. Frau Mary L. Benson.

Wegen Rath und Literatur schreibe man mit Angabe der Symptome an „The Ladies' Advisory Department", Chattanooga Medicine Company, Chattanooga, Tenn.

Bist Du leidend? Rath frei. Besuche oder schreibe an **Dr. Puscheck.**

Blut=Mittel für Blutreinigung, Blutarmuth und alle Blut= u. Hautkrankheiten.

Eine milde aber ausgezeichnet wirksame Arznei. Dr. Puscheck's Blutmittel wirkt auf die Leber, Blut, Nieren, Haut und Nerven, beseitigt die Ursache von Krankheiten und eignet sich für Kinder und Erwachsene. Dieses Mittel ist besonders auch anstatt Sarsaparilla, Kräuter-Thee, Leberthran und ähnliche Arzneien zu gebrauchen. Es ist eine sichere Kur für alle Blut= und Hautleiden, Schwäche=Zustände, Unverdaulichkeit, Scrofeln, Salzfluß, Ringwurm, Rothlauf, Leberflecken, Eczema, Beulen, Jucken, Hautausschlag, Pimples, Flechten, Mitesser, Gesichtsflecken, Acne, Finnen, Bleichsucht, Verstopfung, Drüsengeschwülste, u. s. w. **Wird für 50 Cents per Post gesandt.**

Husten- und Erkältungs=Tropfen heilen ja so schnell jede Erkältung und deren Folgen bei Groß und Klein—Husten, Erkältung, La Grippe, Fieber, Heiserkeit, Schnupfen, Catarrh, Bronchitis, Kopfweh, Gliederreißen. **50 Cents per Post.**

Rheumatismus = Kur lindert alle Fälle in einigen Stunden und heilt in ein paar Tagen. Kurirt Schmerzen, Schwäche, Reißen, Steifheit, Hüft- und Kreuzweh, Gicht, u. s. w. . . . . **50 Cents per Post.**

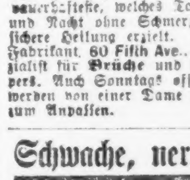
Dr. PUSCHECK, 1619 Diversey Boulevard, nahe Clark Str. — Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Dienstags bis 9 Uhr Abends.

DIE GRIPPE
fängt immer mit einer Erkältung an . . . .

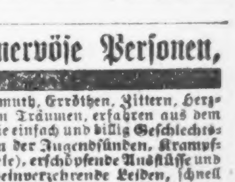
Arend's Malt Cough and Cold Cure..

lindert sofort mit der ersten Dosis; es ist nicht neu; es ist die Zuflucht von Tausenden von Chicagoer Familien; es ist das
einzig echte Spezifikum für Erkältungen.
In jedem Falle garantirt.
50c und $1.00 per Flasche.
Das Arznei=Schränkchen jeder Familie sollte eine Flasche dieses Heilmittels enthalten.—Bei allen Apothekern. Nehmt kein anderes.

Arend's Drugstore,
MADISON STRASSE, Ecke FIFTH AVE.
momifr



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten **Apparaten** positiv geheilt. **Bruchbänder,** 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der **deutschen Armee.** Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. **DR. ROBERT WOLFERTZ,** Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für **Brüche** und **Verwachsungen** des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat=Zimmer zum Anpassen.



Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse und andere mark- und beinverzehrende Leiden, schnell und dauernd geheilt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK. 181 6th Ave., New York, N.Y.

Dr. CARL STRUEH'S Naturheilanstalt,

464 BELDEN AVE., nahe Cleveland Ave., Chicago. Gesammtes Wasserheilverfahren, Diätkuren, Massage u. s. w.—**Sommer und Winter geöffnet.**

Prospekte und briefl. Auskunft durch den leitenden Arzt: **Dr. CARL STRUEH.**

11fb,milfa

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial=Arzt für Augen=, Ohren=, Nasen= und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh**-und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath **frei. 167 Dearborn Str.,** Zimmer 604. von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — **Klinik: 261 Lincoln Ave.,** 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.
1bl,jon

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post=Office.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momifa

WILLIAM SIECK,
Wells Strasse und North Avenue.

Etwas Gutes für wenig Geld

ausgestellt in unseren North Avenue Schaufenstern . . . . .

Ein 3.50 Comforter (Steppdecke) für............ 1.98

aus feinem franz. Satine, fein genug um Daunen zu halten, beide Seiten gemustert oder mit einfarbiger Rückseite, zwei Muster in einem Dutzend verschiedenen Farbenstellungen, das eine ein elegantes persisches Muster in den zarten Pastel-Farben, das andere ein hübsches Blumen-Muster. In einem schönen Schlangenmuster abgesteppt, gefüllt mit der besten Baumwolle, **ist es das Beste, was in der Art gemacht wird, mit Ausnahme von Seide.**

Besonders billig!

10c für die bekannten Nazareth gewebten Unterwaists, ungefähr halber Preis, Größen von 1 bis 12 Jahren.

10c für Kleinert's Featherweight Schweißblätter, Größen 2, 4 und 5, weniger als die Hälfte des regulären Preises; eine gute Gelegenheit für Kleidermacher.

Besonders billig!

7c für eine Schachtel Toiletten-Seife — enthaltend drei Stücke, werth 5c das Stück.

2 Nummern—die eine ist eine fein parfümirte Seife, das Pennant Brand, hübsch aufgemacht, 3 Stück für **7c.** Die andere ist eine Glycerine-Seife, ähnlich wie Pear's, besonders gut für rauhe Hände, auch 3 Stück für **7c.**

Hübsche Kleider-Ginghams, für...................... 4¾c und 6¾c

Frische neue Sachen in Resten von 2 bis 10 Yards.

4¾c für eine gute Sorte Gingham, hübsch gestreift, karrirt, in rosa und blau, ebenfalls in jenen dunklen blauen Streifen, passend für Blusen, Hemden und Schürzen.

6¾c für feine Zephyr-Ginghams, einschließlich der neuen corded Muster, sowie der breiten modernen Madras-Streifen, jetzt viel für Waists gebraucht.

Kein Nachlaß in der Nachfrage nach den

Feinen Eiderdaun-Morgenjäckchen

für **49c, 59c, 69c** und **89c**—werth von 1.00 bis 3.50— sie sind eben zu billig. 2ter Flur.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Schweizer Brief.

Die Schweiz als internationale Schiedsrichterin. — Das Schweizer Militärwesen.—Eine direkte Bahnverbindung Paris-Genf-Simplon-Mailand. — Im Saas-Fee-Thal im Wallis. — Brand des Hotel „Axenstein“ bei Brunnen. — Die „Fridlislichter“ im Hitzkircherthal. — Die Groppenfastnacht in Ermatingen. — „Das brucht me i der Schwiz.“

St. Gallen, 20. Febr. 1901.

Seit einiger Zeit lassen sich in den bedeutsamsten Preß-Organen unseres Landes immer mehr Stimmen vernehmen, welche sagen, daß die Erfahrungen, welche die Schweiz bisher mit internationalen Schiedsgerichten, in denen schweizerische Richter funktionirten, machen konnte, nicht derart seien, daß wir uns derselben besonders freuen dürften, im Gegentheil wäre es besser, künftig die Ehre der schiedsgerichtlichen Funktionen dankend abzulehnen. Gegen den letzteren Rath wendet sich nun der Berner Nationalrath Gobert, indem er frägt: „Fürchten wir uns etwa? Wovor denn? Vor einem Krieg? Ach, ich begreife: wir könnten Touristen verlieren, wenn die Schweiz in internationalen Konflikten einmal Frankreich und ein anderes Mal England Unrecht geben müßte. Gegen diese Strömung muß energisch angekämpft werden; sie ist das Ueberbleibsel eines Geistes, der allzulange bei uns geherrscht hat und mit dem in den Jahren 1830 und 1848 aufgeräumt wurde. Hüten wir uns vor einem armseligen Krämergeist! Die Schweiz muß das Gewissen von Europa werden. Unparteiisch, durch ihre politische Lage frei von allen internationalen Banden, durchdrungen von dem Geiste der Gerechtigkeit, der die Gewalt beugt, klassischer Boden der schiedsgerichtlichen Vermittlung, denn unsere ganze Geschichte beruht so sehr auf dieser Vermittlung, daß wir ohne sie gar nicht mehr existiren würden — muß die Schweiz die Gelegenheiten, internationale Konflikte gütlich beizulegen, geradezu als eine humanitäre Mission betrachten. Meines Erachtens würde die Schweiz ein Verbrechen an der Gerechtigkeit begehen, wenn sie erklärte, daß sie keine Schiedsaufträge mehr annehme. Ihre Größe, ihre Ehre, ihr Wohlergehen sind weder von Zeitungsartikeln, noch von der üblen Laune eines benachbarten Staates abhängig.“ Diese Worte des stets etwas temperamentvollen bernischen Staatsmannes gereichen diesem nicht zur Unehre und es ist ihnen eine gewisse innere Wahrheit und Berechtigung auch nicht abzusprechen. Indessen handelt es sich hier nicht um Fremdenindustrie und „Krämergeist“, sondern um die Thatsache, daß jeder Schiedsspruch falschen Deutungen ausgesetzt ist, welche die Schweiz in den Verdacht einer unzulässigen Benützung der schiedsrichterlichen Stellung bringen. Etwas bleibt immer hängen, jedenfalls immer so viel, daß der Werth der schiedsgerichtlichen Ehre ein zweifelhafter wird. Mit großen Worten von einer „Mission“ kommen wir über die einfache Forderung der Klugheit nicht hinweg, daß man besser auch den Schein meide, als wären der Schweiz solche Aufträge ein Mittel, ihre eigenen Interessen zu fördern. Wir hatten als neutraler Staat eine Mission; das war die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes, und die eidgenössischen Behörden haben ihr Möglichstes gethan, ihn in's Leben zu rufen. Da wäre es doch wohl ganz verkehrt, diesem Gerichtshof, nachdem er endlich da und unsere Mission erfüllt ist, Konkurrenz zu machen und uns als die geborenen, privilegirten Schiedsrichter aufzuspielen. Man würde uns schwerlich glauben, daß es uns nur um den idealen Gedanken zu thun sei.

In der in Wien erscheinenden Danzer's „Armeezeitung“ veröffentlichte kürzlich ein österreichischer Offizier einen Artikel über „die schweizerische Armee.“ Der Verfasser, der den letzjährigen Herbst-Uebungen des schweizerischen dritten Armeekorps in Zivil gefolgt ist, gibt mit großer Objektivität seine Eindrücke wieder und er trifft im Ganzen in der Beurtheilung des gegenwärtigen Standes unseres Heerwesens wohl das Richtige. „Die schweizerische Heeresverwaltung — so heißt es da — ist schon seit mehreren Jahren eifrigst bemüht, das eidgenössische Heer zu einem kriegsbrauchbaren Instrument zu machen; sie hat sehr viel gearbeitet, auch viel erreicht und geleistet, mancherlei bleibt aber noch zu thun übrig. In Bezug auf Bewaffnung, Ausrüstung, Betleidung, Verpflegungs- und Sanitätswesen steht die eidgenössische Armee mustergiltig da; die Schaffung eines kriegsmäßig ausgebildeten Offiziers- und Mannschaftsmaterials wird noch viel Arbeit fordern, aber bei der bekannten zähen Ausdauer des Schweizers wird dies mit der Zeit auch noch gelingen. Das Menschenmaterial, über welches die Armee verfügt, ist zum größten Theil ein gutes, theilweise sogar ein vorzügliches. Körperlich kräftig, auf den Truppendienst durch zahlreiche gutgeleitete Schützen- und Turnvereine, Jugendwehren (militärischer Vorunterricht) und Kadettenbataillone vorbereitet, kommt der Schweizer Rekrut zur Truppe; dort wird er in einer in einem stehenden Heere kaum gekannten Weise vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht zum Dienst herangezogen. Die so knapp bemessene Dienstzeit muß auf das Aeußerste ausgenützt werden, um möglichst viel zu erreichen; selbstverständlich ist, daß auch beim größten Eifer der Lehrenden wie der Lernenden nie das erreicht werden kann, was bei den Heeren mit längerer aktiver Dienstzeit erreicht wird. Für die kurze Zeit des Dienens leisten Offiziere und Mannschaften Alles, was nur verlangt werden kann, aber als eine kriegsmäßig ausgebildete Truppe im vollen Sinne des Wortes können sie nicht bezeichnet werden.

Die Stadt Genf befindet sich gegenwärtig außerhalb der direkten Routen zwischen Frankreich und Italien. Den Simplondurchstich benutzend, ist Genf bestrebt, eine über Genf führende Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien zu bekommen. Genferischerseits war noch vor einigen Jahren der Durchstich des Col de la Faucille, eine tiefe Einsattelung des Jura, etwa 35 Kilometer nordwestlich von Genf, geplant. Das Genfer Komite ließ dann aber dieses Projekt nach einläßlichen Studien fallen und entschied sich für eine direkte Linie von Lons de Saunier durch St. Claude nach Genf. Durch dieses für den internationalen Verkehr sich eignende Projekt würde sich die Entfernung Paris—Genf, die gegenwärtig 625 Kilometer beträgt, um 137 Kilometer reduziren. Das neue Projekt wurde letztes Jahr dem Herrn Noblemaire, Direktor der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn unterbreitet, der nun unter dem Titel: “De Paris à Milan par Genève” einen Aufsatz veröffentlicht hat, in welchem er seine persönlichen Ansichten über den Plan ausspricht. Noblemaire sieht das neue Projekt als die richtige Lösung des Juradurchstichs an, das für den internationalen Verkehr zwischen Frankreich, Italien und der Schweiz große Vortheile biete. Die projektirte Linie liege hauptsächlich im Interesse der Schweiz und der Stadt Genf, weshalb von diesen zwei Seiten die Hauptkosten übernommen werden müßten. Dieser Auffassung gegenüber behauptet man aber in Genf, Frankreich habe ein großes Interesse daran, seine Verbindung mit Italien zu verbessern, damit es die deutsch-österreichische Konkurrenz bekämpfen könne, welche entstehe durch die nun beschlossene Linie nach Saloniki. Die Kosten sind auf 120 Millionen Franken veranschlagt. Nach Noblemaire hätte die künftige Linie für die Schweiz drei Vortheile: erstens, würde ein neuer Eingang aus Frankreich geschaffen, sodann der Durchgangsverkehr auf dem schweizerischen Netz (Genf-Lausanne-Brieg) um 12 Kilometer vermehrt, und endlich käme die Stadt Genf unmittelbar an die verkürzte Linie Paris-Mailand via Simplon zu liegen.

Zwischen den Dörfern Saas-Grund und Almagell im Oberwallis liegt der Weiler Moos. Dort steht das „Haus mit dem Zauberstein“, das vor langer Zeit in einem Prozesse zwischen den Einwohnern der beiden Ortschaften eine wichtige Rolle spielte. Das betreffende Haus ist halb gemauert, halb in Holz erstellt. Die weiße Tünche läßt es schon von Weitem erkennen. Die Thalleute beeilen sich, so schnell als möglich da vorbeizukommen. Mancher Fremde ahnt nicht, warum sein einheimischer Begleiter bei diesem Gebäude plötzlich den Schritt beschleunigt. Die große, schöne Furggalp am Fuße des Almagellhorns, seit uralten Zeiten Eigenthum des Dorfes Almagell, wurde den Bürgern von Saas-Grund verpachtet. Nach einigen Jahren aber behaupteten diese, die Weiden der Furggalp seien ihr rechtmäßiges Eigenthum. Nach langem Streite kam es endlich zum Richterspruche, der in dem erwähnten Hause gefällt wurde. Die Bürger von Saas-Grund wurden zur Eidleistung angehalten, die bei der Einsichtnahme der Oertlichkeiten auf der Furggalp selbst vorgenommen wurde. Alle die Schwörer trugen Erde aus ihren Gärten in Saas-Grund in den Schuhen und eideten so auf der Furggalp, daß sie auf eigenem Grund und Boden stünden. Die Alp wurde ihnen dann zugesprochen, aber ihre Seelen finden seitdem keine Ruhe; sie spuken, als böse Geister ewig verdammt, auf der Alp herum. Auch das Haus, in welchem das ungerechte Urtheil gefällt wurde, wird von diesen Dämonen heimgesucht, und Niemand konnte mehr darin wohnen. Da holte man von der Furggalp einen kleinen Stein, dem von den Priestern die Kraft verliehen wurde, die bösen Geister zu bannen. Der Stein soll sich heute noch in dem Hause befinden, und der Glaube an den Spuk ist unter dem Thalvolke noch sehr stark verbreitet, sodaß man in der ganzen Gegend nicht leicht einen Menschen finden könnte, der in dem verwünschten Hause eine Nacht ohne den Wunderstein zubringen möchte. Als Beweis, daß die Leute von Allmagell und nicht jene von Saas-Grund im Rechte waren, wird angeführt, daß sie heute noch die „Murmunda,“ das heißt das Recht der Jagd auf Murmelthiere, auf der Furggalp besitzen und ausüben.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember vorigen Jahres ist das am Vierwaldstättersee, oberhalb Brunnen und der Axenstraße, sich erhebende große Hotel Axenstein ein Raub der Flammen geworden. Das Etablissement enthielt 135 Fremdenzimmer mit 250 Betten; seit dem Monat November war es geschlossen, indem seine Besitzer, Gebrüder Eberle von Schwyz, wie alljährlich im Winter, im Dorfe Brunnen Wohnung bezogen hatten. Die mit der Ueberwachung des Hotels betrauten Leute, ein Hausknecht und ein Gärtner, waren in einem Nebengebäude untergebracht. Sie erwachten aus tiefem Schlafe erst, als das Hotel bereits in hellen Flammen stand. Kurz nach Mitternacht war das Feuer im obersten Theil des Mittelbaues ausgebrochen, und bei dem vom Westen kommenden heftigen Sturm hatte es mit reißender Schnelligkeit um sich gegriffen. Als die Feuerwehren von Brunnen, Schwyz und Morschach auf dem Brandplatze eintrafen, war das Treppenhaus schon eingestürzt. Das Hauptgebäude war nicht mehr zu retten, da das kleine Wasserreservoir bereits erschöpft war. Nur einige Nebengebäude und der schöne Waldpark blieben vom Feuer verschont. Der eingeäscherte Bau — nur die Front- und zwei äußere Seitenmauern stehen noch — war mit 470,000 Franken versichert, ebenso zum größten Theil das Mobiliar; der Gesammtschaden beträgt etwa 850,000 Franken. Das in der Touristenwelt wohlbekannte Haus, das im Jahre 1868 auf einer Waldrodung erstellt und eröffnet war, soll sich wieder aus den Trümmern erheben; für den nächsten Sommer scheidet es allerdings aus der Reihe der großen schweizerischen Fremdenhotels aus; doch glaubt man, Neu-Axenstein, für das sich bereits eine Aktiengesellschaft gebildet hat, im Frühjahr 1902 eröffnen zu können. Es ist ein bedeutend größeres und baulich solideres Etablissement, als das alte es gewesen, in Aussicht genommen. Es ist noch nicht festgestellt, und wird vielleicht nie genau ermittelt werden können, ob die Katastrophe durch böswillige Brandstiftung oder infolge Blitzschlages — kurz vorher war ein Gewitter über den Vierwaldstättersee gezogen — entstanden ist.

Im Hitzkircherthal des Kantons Luzern besteht noch in der Gegenwart der uralte Brauch des Lichtbachabschickens. Von jeher wurden in den Gemeinden jenes Thales alljährlich am 6. März, dem Tage des hl. Fridolin, dem Thalflusse Aa Lichter übergeben, der alten Regel folgend: „Am Fridlistag gönd d' Liechter de Bach ab.“ Darum auch die volksthümliche Bezeichnung „Fridlisliechter.“ Der eigenartige Brauch, durch den früher die Handwerker anzeigten, daß sie von diesem Tage an bis um Mitte Oktober nicht mehr bei Licht arbeiten werden, geht jedenfalls in eine längst vergangene Zeit zurück; doch lieben es die konservativen Hitzkircherthaler, alten Gepflogenheiten treu zu bleiben. Das Bachbett zwischen der Mühle in Ermensee und der steinernen Brücke in Hitzkirch bietet bei diesem Anlasse einen reizenden Anblick. Langsam, in ernster Ruhe, schwimmen die verschiedenartigsten Lichter und Leuchten auf der schimmernden Wasserfläche daher; meistens sind es Harz- und Pechflammen in ausgehöhlten Rüben, oft auch Kerzen- und Petrollichter. Zwischen hinein kommen brennende Strohwellen, die einen glührothen Schein in die stille Nacht hinauswerfen. Es ist vornehmlich die heranwachsende Jugend des Thales, welche dafür zu sorgen weiß, daß die Menge der Lichter jedesmal eine beträchtliche wird; die Alten spielen in der Regel die Rolle der gemüthlichen Zuschauer, aber sie würden es nicht gerne sehen, wenn die „Fridlisliechter“ nach und nach aus ehr- und denkwürdiger Volkssitte verschwinden möchten.

Jedes Jahr am Lätaresonntag findet in dem gangfischberühmten Dorfe Ermatingen am unteren Bodensee, kirchlichem Gesetz und Kalender widersprechend, die traditionelle Groppenfastnacht statt. Es ist das ein altes Fischerfest, das von der Bevölkerung jener Gegend jedes Mal mit Tanz und Schmaus und großem Umzug gefeiert wird. Die Groppe, die der originellen Festivität den Namen gibt, ist der Proletarier unter der Fischwelt des Bodensees, ein häßliches Gethier mit dickem Kopf und rauher Haut. So wird es auch gebraten und an der Groppenfastnacht nach altem Brauche verspeist. Verwöhnte Gaumen können dem salzig gebackenen Fisch wenig Geschmack abgewinnen; dazu muß man eben Ermatinger sein und von Kindesbeinen auf gelernt haben, die Groppe als eine Fastnacht-Delikatesse zu betrachten. Woher dieser seltsame Faschingsbrauch kommen mag? In Ermatingen selbst weiß man auf diese Frage keinen zuverlässigen Bescheid. Die Sage schreibt die Einführung der Groppenfastnacht einem Bischof der Nachbarstadt Konstanz zu, zu dessen Sprengel Ermatingen, wie der ganze übrige Thurgau, früher gehörte. Als einmal — so wird erzählt — jener Bischof am Staadt in Ermatingen auf die Fähre warten mußte, die ihn nach der Insel Reichenau übersetzen sollte, hielt er Einkehr in einer Wirthschaft am Strande und bestellte sich, da es Fastenzeit war, ein Gericht Fische. Mit solchen war aber der Gastgeber zufällig schlecht bestellt, und ihre bischöfliche Gnaden mußten mit Groppen vorlieb nehmen. Der Oberhirte, der wohl bei sehr gutem Appetit gewesen, fand die Dinger aber köstlich, und zum Dank für den gehabten Genuß verlieh er den Ermatingern das Recht, zur Erinnerung des Tages alljährlich mitten in der Fastenzeit eine Groppenfastnacht zu feiern. Nun, die Leute am Untersee zerbrechen sich die Köpfe nicht über den eigentlichen Ursprung ihres Volksfestes, halten aber heute noch viel darauf, daß dasselbe von allen Seiten her zahlreich besucht und dabei der Groppe tapfer zugesprochen werde.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet macht der durchschnittliche Jahreskonsum von Käse in der Schweiz 11.6 Kilo aus, gegenüber einem jährlichen Milchverbrauch von 116 Litern, einem Bierkonsum von 60 Litern, einem Brotkonsum von 52.5 Kilo und einem Tabackkonsum von 11.3 Kilo. Es wird somit beinahe das gleiche Gewicht Käse und Tabak verbraucht; allein zu wenig vom Ersteren und viel zu viel vom Letzteren. J. G.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die jüngste Thätigkeit des Vesuvs.

Der italienische Forscher Matteucci, der sich seit einer Reihe von Jahren hauptsächlich mit dem Studium des Vesuvs beschäftigt, hat der Pariser Akademie Mittheilungen über die Ergebnisse seiner neuen Wahrnehmungen gemacht. Seit Anfang Juli 1895 war der Vesuv mehr als vier Jahre hindurch in fast ununterbrochener Thätigkeit. Erst am 1. September 1899 hörte das Ausfließen der Lava aus der Seitenspalte auf. Der Krater war damals 200 Meter tief, aber nunmehr stieg die Lava in seinem Innern, sodaß sie am 24. April vorigen Jahres bereits in 80 Meter Tiefe wahrzunehmen war. Es begann nun eine Epoche erneuter Thätigkeit des Vulkans, die darin bestand, daß heftige Explosionen im Krater eintraten; auch Flammen wurden beobachtet. Die ausgeworfenen vulkanischen Bomben und Blöcke erreichten Höhen bis zu 537 Meter über dem Kraterboden. Der größte Block, den Matteucci maß, hatte ein Gewicht von etwa 600 Zentnern und beschrieb seine Wurfbahn in 17 Sekunden. Der italienische Forscher berechnet die lebendige Kraft der Dämpfe, welche diesen Riesenblock emporschleuderte, gleich derjenigen von 608,000 Pferdekräften, und schätzt die gesammte Masse des in den Monaten April und Mai ausgeworfenen Materials auf 500,000 Kubikmeter. Rings um den Krater häuften sich die Massen in so großer Menge an, daß der Vesuv volle 10 Meter höher wurde, indem seine höchste Spitze gegenwärtig 1303 Meter über den Meeresspiegel aufragt, statt 1293 Meter, wie es früher der Fall war. Während der Hauptthätigkeit des Vulkans war Matteucci oft in der Nähe des Kraters, zuweilen mit Lebensgefahr. So am 13. Mai 1900, wo plötzlich gegen Mittag eine furchtbare Explosion im Krater stattfand, und unzählige Steinblöcke und glühende Schlacken emporgeschleudert wurden, bei welcher Gelegenheit der Forscher fast nur wie durch ein Wunder dem Tode entging.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES (Nur von John I. Brown & Son, Boston, hergestellt.) Bringen sofortige Hülfe bei **Heiserkeit.**

Glorioses Apfelsinenjahr.

Der liebliche goldene Hesperus-Apfel, gewöhnlich Orange genannt, hat sich bei uns ziemlich vielversprechend in das neue Jahrhundert eingeführt. Während auch die Florida'er Apfelsinen-Ernteberichte nicht ungünstig sind, klingen die californischen noch verheißungsvoller.

Es wird gute Aussicht darauf gemacht, daß Californiens Orangen-Ertrag in dieser Saison den besten je zuvor dagewesenen in den Schatten stellen werde. Folgendes sind die neuerlichen Schätzungen der Südlichen Pacific-Bahngesellschaft hierüber, die größtentheils auf die bisher in dieser Saison erfolgten Versendungen und auf den Zustand der Bäume in den orangentragenden Hainen gegründet sind, daher als verhältnißmäßig zuverlässig gelten können:

Wenn nicht noch irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß die Ernte des südlichen Californien schädigt, so wird Californien 20,000 bis 21,000 Eisenbahn-Waggonladungen Apfelsinen ostwärts senden, als seine Orangen-Produktion für das heurige Jahr. Das ist beträchtlich mehr, als in irgend einem früheren Jahre erzielt wurde. Der Löwenantheil hiervon, nämlich über 19,000 Bahnwaggon-Ladungen, kommt natürlich wiederum auf die südlichen Counties; doch dürfte auch die nördliche Orangen- und Zitronen-Zone, deren Versandt-Zentrum Oroville ist, immerhin beinahe 1000 Bahnwaggon-Ladungen Apfelsinen liefern.

Es besteht zwischen der Frucht-Reifenzeit der südlichen und der nördlichen californischen Orangen-Zone ein Unterschied, welcher zur Folge hat, daß so ziemlich das ganze Jahr hindurch marktfähige californische Apfelsinen erzeugt werden, obwohl die volle Trage-Zeit im Ganzen nur auf etwa 10 Monate angenommen werden kann. Bei der Zunahme des Anbaues und den besseren Schutz-Maßnahmen sind die Aussichten für die nächsten Jahre noch glänzender. Möchten sie sich nur bald auch in den Klein-Preisen wiederspiegeln!

„Boro-Formalin“ (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

— Aah! — Dame: „Sie schriftstellern also auch, Herr Leutnant?“ — „Gewiß, gnädiges Fräulein.“ — Dame: „Was schreiben Sie denn am liebsten?“ — „Am liebsten Briefe an Damen.“

— Im Sturm. — A.: „Mensch, wo rennst Du hin . . . da links fliegt ja Dein Hut!“ — B.: „Weiß schon; aber da rechts fliegt einer, der ist besser!“

— Stilblüte. — . . . . Die gänzliche Geräuschlosigkeit des Mechanismus ist der Knalleffekt dieser neuen Erfindung.

„Ein Stich bei Zeiten erspart neun“, ist eine Wahrheit bezüglich der Stiche in der Brust und in den Lungen. Die bessernde Arznei ist Jayne's Expectorant.

Spezielle Notion-Werthe

Hayes' wasserdichtes Rock-Einfaßband—Tape Top — in schwarz und farbig — regulär für 10c die Yard verkauft — speziell für morgen, Yd. **6c.**

Warner Bros.' Straight Front Korset Clasps — per Paar, **7c.**

Nahtlose Stockinet Schweißblätter, Größen 1, 2, 3 und 4 (Seconds) — bis zu 12c das Paar werth — für diesen Verkauf, das Paar, **4c.**

Barbours 100 Yard Spulen Leinenfaden — nur in schwarz —per Spule, **2c.**

Eureka Spulen-Seide (gestempelt) — 100 Yards an der Spule—nur A. und B. — per Spule **1c.**

Fancy seidengesteppte Side-Elastics—f.25c d. Paar verkauft —alle Farben, spez., Paar **12½c.**

J. O. Kings 500 Yds. Spulen Heftfaden—per Spule, **4c**, oder 3 für **10c.**

SIEGEL-COOPER & Co. “THE BIG STORE”

Spezielle Handschuh-Werthe

Damen-Glacehandschuhe — ungefähr 1000 Paar, ausgewählt von unserem eigenen Lager, sind für sofortige Räumung bestimmt—werth bis zu $1.50—**49c.**

Glace und Mocha Kinderhandschuhe für Knaben und Mädchen — in grau, lohfarbig und braun — alle Größen — werth 75c — **39c.**

Glacehandschuhe für Kinder, weiß und perlfarbig, Glace u. Suede, alle Gr., wth. 75c, **25c**

Glacehandschuhe für Männer—für Straßen u. Dreßgebrauch, mit Clasp Fasteners gemacht, halb Pique genäht—neue 1901 Stickerei — in den englisch rothen, lohfarbigen und braunen Schattirungen— wth. $1.25 — **75c.**

Fahr- und Arbeitshandschuhe für Männer—in mittlerem und schwerem Gewicht—auch Engineers' Gauntlets — diese Waaren sind alle Asbestos gegerbt, und sind hitz- und wasserdicht—**50c.**

Frühjahr- und Sommer-Kleiderstoffe liegen bereit

Alle Frühjahr- und Frühsommer-Kleiderstoffe liegen hier bereit, in den neuesten Geweben und Schattirungen. Hunderte von schönen und populären Mustern — es ist einfach unmöglich, Euch eine Idee von den ausgezeichneten Werthen zu geben, die dieses Departement bietet — hier sind einige wenige, um Euch einen Begriff zu geben, wie elegant Ihr Euch mit wenig Kosten kleiden könnt, wenn Ihr Eure Kleiderstoffe in dem Großen Laden kauft.

Schwarzes wollenes Canvas und schwarze wollene Etamines, in neuen Streifen, Karrirungen und fancy Entwürfen—volle 40 Zoll breit — hübsches schwarz — für den morgigen Verkauf — **19c.**

100 Stücke speziell reinwollene schwarze Henrietta Tuche, schwarze seideappretirte Mohairs, schwarze Mohair Crepons, reinwoll. Nun's Schleierstoffe und Challies — **33c.**

Eine Kiste von reinwoll. Pebble Cheviots und schwarzen reinwoll. englischen Broadcloths — 50 Zoll breit — Stoffe, die gewöhnlich überall $1.00 kosten — **59c.**

Noch 100 Stücke jener englischen Venetian Tuche — 52 Zoll breit — reine Wolle — elegantes schwarz — wir verkauften letzten Montag 50 Stücke — **94c.**

Die großen speziellen 45zöll. seideappretirten schwarzen Brillantines, 50zöll. reinwoll. schwarze Cheviots, 50zöll. reinwoll. schwarze Sturm-Serges, 45zöll. reinwoll. schwarze Novelty Stoffe, 45zöll. seideappretirte Corded Bengalines und Poplins — die größten jemals nach Chicago gebrachten Werthe — **50c.**

Große 500 Stücke Partie von 40zöll. farbigen Jacquard Suitings, farbigen Wolle Serges, farbigem Ladies' Cloth, farbigen Henriettas und farbigen wollenen Granite Suitings — Auswahl auf dem Bargain-Square, morgen—**24c.**

50 Stücke extra schwere wendbare Golf Tweeds — modische dunkle dauerhafte Farben — in neuen Streifen und gemischten Effekten — morgen — **39c.**

50zöll. reinwoll. graugemischte Venetian Tuche, 46zöll. reinwoll. farbige franz. Henriettas — alle neuen Farben — 52zöll. reinwoll. Homespun Cheviots — Stoffe, die überall $1.00 die Yard kosten — **59c.**

Speziell 2-Kisten Partie 46zöll. fancy Silk Shot Novelty Bengaline Suitings — in blauen, grauen und lohfarbigen Schattirungen — die letzte Partie wurde zu $1.25 die Yard verkauft — morgen, Auswahl — **69c.**

Spezieller Einkauf einer 250-Stücke Partie von 40zöll. reinwoll. farbigen Poplins, reinwoll. farbigen Armure Suitings, reinwoll. franz. Foule Cloth und reinwoll. seideappretirten Prunella Suitings — größtes Sortiment von modischen, schlichten Stoffen, das je in Chicago gesehen wurde — alle Schattirungen — werth bis $1.50 die Yard — **89c.**

Geköperte bedruckte Foulards — Speziell

Es wurde uns gesagt, daß einer unserer Konkurrenten an der Straße sich über unseren riesigen Verkauf von bedruckten französischen Foulards beunruhigte, und, um demselben die Spitze zu bieten, nahm er drei unserer Muster (alle, die er hatte) und markirte sie zu 37½c. (Sie kosten ihm beinahe 50c.) Jetzt gehen wir aber einen Schritt weiter und verkaufen diese drei Muster zu **32½c.**

Der Rest bleibt zu demselben Preis als bisher, nämlich **45c.**

Ist das nicht eine Herabsetzung von 85c auf 37½c? Großartig!

24zöll. weißer ganzseidener Habutai — garantirt waschecht — 45c werth — für **24c.**

22zöll. ganzseidener gestreifter Taffeta, mit Atlas-Punkt—in Turquoise, Rose, Rosa, Lavender, Mais, Braun usw.—macht eine hübsche Waist oder Kinderkleid—gut 75c werth—für **38c.**

19zöll. schwarzer, ganzseidener Taffeta — gut 59c werth—**39c.**

50 Stücke schwarzer ganzseidener Crepe de Chene—passend für ganze Kleider oder Waists—an der ganzen State Str. für $1 verkauft—unser Preis **68c.**

44zöll. schwarzer, ganzseidener gestreifter Grenadine — in einer großen Auswahl von Entwürfen—$1.35 werth—für nur **98c.**

170 Stücke farbige ganzseidene Taffeta—in all den neuen Pastel- und Straßen-Farben—regulär 75c—für **48c.**

Bargains in Uhren und Schmucksachen

Die sehr niedrigen Preise, zu welchen wir Silbersachen offerirten, zogen die Massen nach hier und verursachten einen riesigen Absatz — morgen notiren wir einige niedrige Preise für Uhren und Schmucksachen, um das Geschäft zu beleben, und Niemand, der eine Uhr braucht, sollte diese große Bargain-Gelegenheit versäumen.

Hochfeine P. S. Bartlett Waltham Uhren für Männer — 17 Steine — adjustirte Patent Breguet Hairspring, fittet in 18-Size golDgefüllten Gehäusen — garantirt 5 Jahre zu halten — jede Uhr ein tadelloser Zeitmesser — werth $18.50 — **$10.00.**

18 Size goldgefüllte Herrenuhren — Open Face oder Hunting Gehäuse—garantirt 5 Jahre zu halten—ausgestattet mit echten Elgin oder Waltham Werken—werth $12.00—**$5.95.**

Open-Face Gunmetal Herren-Uhren—amerikanische Werke—Stem Wind und Set—garantirt für 1 Jahr — werth $2.50 — **$1.10.**

Massiv silberne Open Face Chatelaine Uhren für Damen und Mädchen — **$1.95.**

Rolled Plate Hutnadeln — fancy Stein Settings— **5c** per Stück.

Schwarze tucked Satingürtel, Rosetten aus Satinband, mit Band Ties u. Enden — finished mit Gilt Spike — **50c.**

Gürtel 50c, werth 95c.

Schwarze Plaited Satin und schwarze Sammet-Gürtel—beschlagen mit goldplattirten und fancy Enamel Schnallen und Gilt Enden — diese Gürtel sind so gemacht, daß sie den gewünschten langen Waist Effekt hervorbringen—**50c.**

100 Dutzend Gürtelschnallen — umfassend fancy Enamel, goldplattirte, ornDirte od. schwarze Trauerschnallen—alle neuen Facons und eine große Auswahl um davon zu wählen—werth bis zu $1.00—**25c.**

Rolled Plate Spikes für Gürtel — **1c, 2c, 5c, 10c, 15c.**

Haar-Broschen oder Barrettes—in schwerer Gold- und Silberplattirung oder schwarzer Emaille—neueste Entwürfe—werth 25c—**10c.**

Neueste Muster in Suits, Kleiderröcken, Waists

Wenn Ihr die neuen Muster in Außen-Kleidungsstücken sehen wollt, die in dieser Saison modern werden, so inspizirt die Ausstellung der Novitäten im Großen Laden. Nicht nur findet Ihr hier alle Moden dieses Frühjahrs, sondern es ist auch der beste Platz in der Stadt, sich in Bezug auf die Preise zu erkundigen.

Neue Frühjahrs-Suits—in den populären russischen Blusen und Etons—der neue Flare Flounce Rock—besetzt mit dem neuesten Braid, Seide und Gilt — die neuesten Postillon-Rücken — neue l'Aiglon Kragen — neue Puff-Aermel—neuer spitzer Gürtel—zu **$18.75, $15.00** und **$9.75.**

Neue seidene Waists f. frühen Frühjahrs-Gebrauch

Eine große Varietät — unsere Seide-Waist-Sektion ist wegen des fortwährenden Wachsthums dieses Zweiges unseres riesigen Cloak-Dept. bedeutend vergrößert worden. Kommt und seht die Pariser Moden in all ihrer Schönheit—seht die Kunst im Waist-Machen unseres eigenen Landes—die Kopien von französischen Moden, zu **$3.75**, zu **$5.00**, zu **$6.75.**

Sehr speziell für Donnerstag — 300 reinseid. Taffeta Waists—schwarz und farbig — hohlgesäumt und Cluster von Tucks über der ganzen Waist — einschließlich neuer Puff-Aermel — wirklicher Werth $5,00 — **$3.45.**

Promenaden-Röcke

Flounce Tailor-Stitched Double-Face Golf Cloths — grau, Oxford und schwarz—früherer Werth $10.00 — Donnerstag, speziell, **$4.90.**

Kleider-Röcke—Speziell für Donnerstag

Seide Taffeta Dreß Skirt — tucked — Allover Flounce—besetzt mit 6 Reihen von Taffeta Ruching — gemacht von bester Qualität Taffeta—beste Seide Skirt-Bargain in der Stadt— **$10.00.**

Broadcloth oder Cheviot — Seide oder Satin gefüttert — besetzt mit neuen Flare Flounce Effekten — seideappretirtes Baumwolle Futter wirklicher Werth $8.75 — Donnerstag **$5.00.**

Ganzes Winter-Jacket-Lager zu irgend einem Preise

Die übriggebliebenen Winter-Kleidungsstücke haben unsere endgiltigen Preis-Tickets; sie sind wirkliche Bargains für den Gebrauch im nächsten Winter, deshalb kommt und kauft sie, so lange der Vorrath reicht.

$5.00 bis $10.00 Coats — alle Sorten — seidegefüttert — **$2.50.**

$10.00 bis $17.50 Coats — alle Sorten — seidegefüttert — **$5.00.**

$20.00 bis $30.00 Coats — alle Sorten — seidegefüttert — **$7.50.**

75 feine Velour Plüsch Jackets — pelzbesetzt — speziell, **$5.00.**

Schwarze und blaue Cheviot Knaben-Kniehosen-Anzüge

Größen 3 bis 16 — jeder Anzug gemacht mit doppeltem Sitz und Knien—werth $3.50.

Die morgige Offerte v. Cheviot Knaben-Schulanzüge sollte von allen Eltern der Stadt beachtet werden — jeder Anzug in der Partie ist außerordentlich gut gemacht und kann anderswo nicht für weniger als $3.50 verkauft werden —unser spezieller Preis **$2.00**

Trefft Eure Auswahl von irgend einem Männer-Winteranzug, Ueberzieher oder Ulster im Geschäft. Absolut keine Ausnahmen. Jedes Winter-Kleidungsstück muß verkauft werden, um Platz zu schaffen für Frühjahrs-Waaren — Kleidungsstücke, die zu $12.00, $15.00, $18.00 und $20.00 verkauft wurden, gehen zu **$7.75.**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben — gemacht von durchaus reinwoll. Cheviots und fancy Cassimeres — in den neuesten Frühjahrs-Moden und Mustern — ein Bargain zu $8.00 — speziell morgen, **$5.00.**